Wissenschaftliche Hausarbeit
für das Lehramt an Gymnasien,
eingereicht der Prüfungsstelle Darmstadt des
Landesschulamtes

Thema:

Urban Gardening im städtischen Nachhaltigkeitsdiskurs

Bereich, aus dem die Hausarbeit geschrieben wurde (Fach):

Deutsch

Name des Verfassers:

Lukas Daum

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 3

1.1. Relevanz 3

1.2. Forschungsziel 4

1.3. Aktueller Forschungsstand 5

1.4. Vorgehen 6

2. Aspekte des Nachhaltigkeitsdiskurses – Überblick und Kategorienbildung 7

2.1. Grundbegriffe des Nachhaltigkeitsdiskurses 7

2.2. Essbares Darmstadt als Teil der Urban Gardening-Bewegung im Feld des Nachhaltigkeitsdiskurses 10

3. Diskurslinguistik – Bildung der Ebenen eines linguistischen Diskursmodells 15

3.1. Begriffe der Diskurslinguistik 15

3.2. Modellfindung 17

4. Korpus 21

4.1. Anforderungen und Auswahlkriterien 21

4.2. Darstellung der Korpustexte 25

5. Methoden 27

5.1. Textfunktion 27

5.2. Evaluation in Aussagen 31

5.3. Bedeutungen der Hypertexte im Rahmen der Multimodalität des Webtextes 32

5.4. Toposanalyse 38

6. Analysen nach Akteuren 40

6.1. Akteur Initiative Essbares Darmstadt 40

6.1.1. Funktion und Komposition einzelner Textabschnitte 40

6.1.2. Evaluation 44

6.1.3. Analyse der pragmatischen Verwendung der hypertextuellen Verweise 47

6.2. Analyse von Rezensionen zum Standort der Initiative Klause durch den Akteur Besucher 51

6.2.1. Topoi in den Schlussverfahren zur Wertung 51

6.2.2. Evaluation 56

7. Synthese zu transtextuellen Beziehungen 60

8. Fazit & Ausblick 63

9. Literatur 66

10. Anhang 69

10.1. Verzeichnis des Korpus 69

10.1.1. Text der Startseite des Essbaren Darmstadts 71

10.1.2. Evaluationen der *Initiative* 74

10.1.3. Topoi 76

10.1.4. Hyperlinks 79

10.1.5. Wortfrequenzlisten der verlinkten Webseiten 83

10.1.6. Evaluationen der *Besucher* 95

10.2. DIMEAN 98

10.3. Erklärung 99

1. Einleitung

1.1. Relevanz

Urbane Gartennutzung ist ein Phänomen, das nicht mehr nur in Großstädten wie beim deutschen Vorreiter, den *Prinzessinnengärten* in Berlin, sondern auch im mittelstädtischen Bereich zu finden ist. So etwa hat Andernach mit seinem Projekt *Essbare Stadt* eine jedermann zugängliche, auf allgemeiner Partizipation beruhende Form des Urban Gardenings entwickelt, in deren Tradition sich die Initiative *Essbares Darmstadt* sieht. Das vermehrte Aufkommen der Stadtgärten, welches seit Beginn des 21. Jahrhunderts zu beobachten ist (vgl. Müller 2012b, S. 22), hat eine politische Relevanz in vielen Lebensbereichen: Von ästhetischen Gründen, wie der Begrünung der Stadt, über ökologische Gründe im biologischen, reflektierten Anbau von Nahrungsmitteln und der Verbesserung des Stadtklimas über ökonomische Strategien wie Subsistenz bis hin zum sozialen, gemeinsamen Arbeiten im Grünen, ist die Motivation für Urban Gardening-Projekten sehr weit gestreut. Der Kernbereich des städtischen Gartenbaus geht aus dem Konzept der nachhaltigen Entwicklung hervor. Dieser politische Leitbegriff ist seit der Rio-Konferenz der Vereinten Nationen im Jahr 1992 ein Ziel, um künftigen Generationen ein würdiges Leben zu ermöglichen, und wird sogar als Bildungskonzept im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung umgesetzt (Pufé 2014, S. 23). Der Diskurs um Nachhaltigkeit ist so komplex wie relevant: Ein Diskurs um die Gestaltung von Grundlagen für die Zukunft verlangt in allen Bereichen der Gesellschaft ein integrales und interdisziplinäres Denken. Dies macht es spannend und bedeutsam festzustellen, wie verschiedene Akteure in diesem Diskurs miteinander interagieren und wie sie dabei zum abstrakten, hyperonymischen Thema der nachhaltigen Entwicklung stehen.

Der Ballungsraum des Rhein-Main-Gebietes ist, wie kaum ein anderer Platz in Deutschland, für diese Untersuchung interessant: Wo derartig viele Menschen leben und viel Industrie beheimatet ist, ist ein aktiver und aktueller Diskurs zu erwarten. Noch 2010 wird im Aufsatz *Natur in Darmstadt* beklagt, dass die Stadt zu wenig Pflege in Bezug auf die Kommunikation über Grünanlagen und Natur betreibe – selbst Internetrecherchen ergaben damals kaum Ergebnisse über die

Grünflächen im Darmstädter Raum (vgl. Dettmar 2010, S. 113). Diese Erkenntnis lässt darauf schließen, dass das Bewusstsein in Bezug auf Natur und Nahrung bei Darmstädter Bürgern, mit dem Ziel eines vorsätzlich nachhaltigen Handelns, gestärkt werden sollte. Die Konzeption von *Essbares Darmstadt* lässt vermuten, dass jener Effekt der Bewusstseinsbildung durch die vorsätzliche Gestaltung des öffentlichen Raums hervorgerufen werden kann – dies zu überprüfen ist Aufgabe der vorliegenden Arbeit.

1.2. Forschungsziel

Mit dem Hintergrund des Bildungsgedankens ist in besonderem Maße interessant, wie Menschen vom Gegenstand der nachhaltigen Entwicklung begeistert werden können und zur Reflexion dessen gebracht werden. Die öffentlich wirkende und zur Partizipation anregende Urban Gardening-Gruppe des Essbaren Darmstadts stellt einen Gegenstand dar, der dies leisten könnte. Da Anregung zur nachhaltigen Entwicklung insbesondere für alle Stadtbewohner relevant ist, ergibt sich die Frage, wie Wirkungsmächtig eine Organisation mit ihren individuellen Zielen im entsprechenden Diskurs auftritt. Da diese Arbeit die erste linguistische ist, die das Essbare Darmstadt in den Fokus nimmt, wird hier die Personengruppe der freiwilligen Besucher avisiert. Von diesen ist eine aktive und aussagekräftige Interaktion mit dem Essbaren Darmstadt zu erwarten, was einen guten Überblick über den Diskurs verschaffen soll. Konkret ergibt sich daraus die folgende Forschungsfrage:

Inwiefern trägt die Urban-Gardening-Initiative Essbares Darmstadt zur Identifikation mit dem städtischen Nachhaltigkeitsdiskurs bei Besuchern eines durch die Initiative gestalteten Orts bei?

Die Diskursanalyse bietet die Möglichkeiten, verschiedene Äußerungsformen unterschiedlicher Parteien zu einem thematischen Gegenstand zu untersuchen. Linguistische Methoden für aussagekräftige Textzeugnisse der Diskursteilnehmer zu suchen ist ein Schwerpunkt der diskurslinguistischen Arbeit.

1.3. Aktueller Forschungsstand

Urban Gardening hat trotz seiner in dieser Form kaum zehnjährigen Tradition bereits als Forschungsgegenstand für verschiedene Fragestellungen gedient: Biedermann/Ripperger (2017) haben sich kritisch mit dem Konzept auseinandergesetzt und dieses bezüglich der Placemaking-Strategien am Beispiel zweier Gärten im Frankfurter Raum untersucht. Sie resümieren, dass die Places zwar bedeutungsvoll seien, aber nur vorübergehenden Charakter aufweisen, da sie zwar für Stadt-Verwaltung und Bürgerinnen und Bürger ein positives Bild der Stadt präsentieren, langfristig sich aber nicht gegen andere Raumnutzungsinteressen durchsetzen können (vgl. Biedermann/Ripperger 2017, S. 180).

Die landwirtschaftliche Nutzung von Flächen im städtischen Raum wird interdisziplinär diskutiert. Die hier zurate gezogenen Sammelbände geben allein durch die heterogene Professionalisierung der Autorinnen und Autoren Auskunft über die zahlreichen Betrachtungsmöglichkeiten: Der Beitrag Kost/Kölking fragt „Welche Landwirtschaft braucht die Stadt?“ (2017, Untertitel) und zieht zur Beantwortung Artikel von Architekten, Biologen, Soziologen, Geologen und Politikwissenschaftlern zurate; das Autorenverzeichnis von Müller (2012a) ist genauso vielseitig aufgestellt. Das Interesse aus den vielen unterschiedlichen Geistes-, Natur- und Gesellschaftswissenschaften ist ein Zeichen für die aktuelle Brisanz des Themenkomplexes.

Die Diskurslinguistik hat sich seit den 1990er Jahren als linguistisches Forschungsfeld etabliert (vgl. Niehr 2014, S. 28). Der Diskurs ist ein in vielen Wissenschaften gebräuchlicher, jeweils mehrfach unterschiedlich brauchbar gemachter Gegenstand, welcher dementsprechend polysem beschaffen ist (vgl. Niehr 2014, S. 14f). In dieser Arbeit werden insbesondere die bei Warnke (2008), Spitzmüller/Warnke (2011) und Bendel Larcher (2015) erarbeiteten Begriffe, Modelle und Methoden miteinander verglichen und nutzbar gemacht. Warnke (2008), Spitzmüller/Warnke (2011) und insbesondere deren diskurslinguistische Mehr-Ebenen-Analyse gelten als breit rezipiertes (vgl. Niehr 2014, S. 68) und entsprechend etabliertes linguistisches Fundament,

welches sich gut mit dem aktuellen Überblick und den neueren Einflüssen aus Bendel Larcher (2015) ergänzen lässt.

1.4. Vorgehen

Um einen Diskurs zu erfassen, ist es notwendig, die relevanten Akteure und den (historischen, politischen, sozialen) Kontext zu betrachten. (vgl. Bendel Larcher 2015, S. 35). So wird im ersten Teil des zweiten Kapitels eine Modellbildung des Nachhaltigkeitsdiskurses vorgenommen, deren Begriffe die Forschungsarbeit gestalten; im zweiten Teil jenes Kapitels wird das Konzept der Essbaren Stadt erläutert und in den übergeordneten Diskurs eingebettet. Das linguistisch-interdisziplinäre Konzept der Diskurslinguistik wird im dritten Kapitel dargestellt und zur Beantwortung der Fragestellung nutzbar gemacht: Es ermöglicht eine Gliederung des Diskurses in Analyseebenen, welche die Wirkungen und Beziehung zwischen den Diskursteilnehmern transparent machen. Darauffolgend wird ein Korpus ermittelt, welches die durch die Fragestellung implizierten Gruppen bestmöglich abbildet. Um im sechsten Kapitel die linguistische Analyse zu ermöglichen, werden im fünften Kapitel vier verschiedene Analysemethoden, für diskurslinguistisches Vorgehen ist Methodenpluralität üblich, dargestellt. Das Analysekapitel gliedert sich in zwei Abschnitte, die durch die Interaktionspartner gebildet werden. Die Ergebnisse werden anschließend zur Beantwortung der Fragestellung im siebten Kapitel synthetisiert. Im achten Kapitel wird dieses Vorgehen reflektiert und die aus der Arbeit resultierenden Desiderate und Ideen werden aufgezeigt.

2. Aspekte des Nachhaltigkeitsdiskurses – Überblick und Kategorienbildung

2.1. Grundbegriffe des Nachhaltigkeitsdiskurses

Die standardsprachlichen Definitionen von Nachhaltigkeit lauten:

- (Forstwirtschaft)
  [F]orstwirtschaftliches Prinzip, nach dem nicht mehr Holz gefällt werden darf, als jeweils nachwachsen kann.

- (Ökologie)
  Prinzip, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann.

(Dudenredaktion 2017: Nachhaltigkeit, die)

Die forstwirtschaftliche Bedeutung ist der epistemologische Hintergrund (vgl. Pufé 2014: S. 16) für die als ökologisch bezeichnete (im Folgenden wird dargestellt, dass die Ökologie nur eine Facette des wissenschaftlichen Begriffs ist) Nachhaltigkeit: Das maßvolle Holzfällen mit Blick auf die künftige Beschaffenheit des Waldes stellt eine Metapher für eine nachhaltig gestaltete Welt dar. Nachhaltigkeit ist damit eine Zielsetzung für eine generationengerechte Konzeptualisierung. Nachhaltige Entwicklung ist dementsprechend eine Maxime in vielen politischen Diskussionen. Dieses Ziel entstammt der Erkenntnis, dass zahlreiche Ressourcen auf dem Globus kurz- und mittelfristig endlich sind und eine nichtnachhaltige Entwicklung zur Minderung der Qualität der Lebensumwelt führen wird.

Tremmel hat 2003 aus politologischer Perspektive eine Diskursanalyse zur Begriffseingrenzung und Modellfindung des Konzeptes Nachhaltigkeit durchgeführt, indem er aus 60 unterschiedlich kontextualisierten Texten die unterschiedlichen Diskussionsebenen herausarbeitet. Der Diskursbegriff Tremmels entspricht weitgehend der Definition, die in Kapitel 3.1. erarbeitet wird, mit der Ausnahme, dass keine speziell linguistische Modellbildung zu Grunde liegt. Hauptstränge des wissenschaftlichen Diskurses sind die ethische Rechtfertigung der Forderung einer nachhaltigen Entwicklung sowie die

theoretische Ausgestaltung dieser in unterschiedlich beschaffenen, aber stets mehrdimensionalen Konzepten (vgl. Tremmel 2003, S. 115).

Eine ethische Begründung für jene Zielsetzung ist der ersten international prominenten Definition aus dem Brundtland-Bericht zu entnehmen:

> „Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, daß künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können."
>
> (Hauff 1987, S. 46)

In dieser Definition ist die Begründung der Gerechtigkeit gegenüber den nachfolgenden Generationen impliziert. Anlass, diese Generationen-gerechtigkeit gefährdet zu sehen, und damit Anlass für den Nachhaltigkeitsdiskurs liegt im globalen Bevölkerungswachstum sowie im fortschreitenden Klimawandel (vgl. Pufé 2014, S. 16).

Neben Dimensionen werden auch die Begriffe Säulen oder Konfliktdimensionen nahezu synonym zur Modellbildung verwendet (Tremmel 2003, S. 116): *Säulen* wird genutzt, um den Nachhaltigkeitsbegriff zu visualisieren (siehe Abbildung 1); *Konfliktdimensionen* betont, dass vielen Konzepten der nachhaltigen Entwicklung eine Dialektik innewohnt, da diesen zumeist mindestens eine (Konflikt-)Dimension vernachlässigen oder gar negativ beeinflussen (vgl. ebd., S. 119f). Schon aus der Nutzung dieser Begriffe wird deutlich, dass die Modellierung des Nachhaltigkeitsbegriffs strittig ist. In etwa 40 % (vgl. Tremmel 2003, S. 116) der untersuchten Texte wird das in Abbildung 1 dargestellte Säulenmodell der Trias Ökologie, Ökonomie und Soziales implizit oder explizit als Arbeitsgrundlage genutzt. Alle anderen angewandten Modelle mit bis zu sieben Säulen werden allerdings nur selten genutzt und damit kaum etabliert (ebd.). Zur besseren Vergleichbarkeit und um Anknüpfungspunkte zu bieten, ist es sinnvoll, die etablierte Trias zur Diskussion um nachhaltige Entwicklung zu nutzen (auch die bekannten Visualisierungen

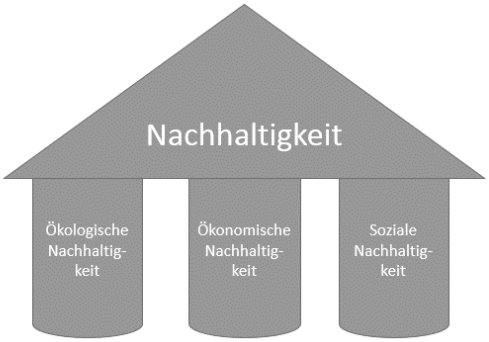

Abbildung 1: Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit (Tremmel 2003, S. 117)

durch das Dreiklangmodell oder das Nachhaltigkeitsdreieck verwenden die Trias; diese stellen den Begriff nur geringfügig anders dar und seien daher an dieser Stelle nur genannt (detailliert: Pufé 2014, S. 18)). Problematisch am Drei-Säulen-Modell ist jedoch, dass es sich kaum eignet, um Konzepte damit zu beschreiben – erst durch die Gewichtung der Säulen entsteht die Möglichkeit, detailliert Konzepte zu beschreiben und diese miteinander zu vergleichen. Diese Überlegung wird durch die Diskussion des Modells gestützt, in der es im Kern nicht um die Anzahl der Dimensionen geht, sondern um deren Priorisierung (vgl. Tremmel 2003, S. 118). Daraus wird gefolgert, dass eine kartesische Darstellung (Abbildung 2), auch bekannt als Nachhaltigkeitswürfel (vgl. ebd. S. 119), den Begriff besser zur Untersuchungsgrundlage modelliert. Als sinnvoll sind nur die Projekte anzusehen, die alle Dimensionen der Nachhaltigkeit ins Auge fassen. Wird eine Dimension vernachlässigt, ist das entsprechende Konzept langfristig gefährdet. Da die Dimensionen untereinander aber oft Zielkonflikte aufweisen, ist die nachhaltige Entwicklung eine besonders komplexe Aufgabe (vgl. Tremmel 2008, S. 118). Beispielsweise bedeutet dies im Bereich eines Lebensmittels – einem Kernbereich des Urban Gardenings –, dass die drei Dimensionen über den gesamten Produktions- und Verarbeitungszyklus des Lebensmittels bekannt sein müssen (vgl. Steinbuch 2017, S. 58).

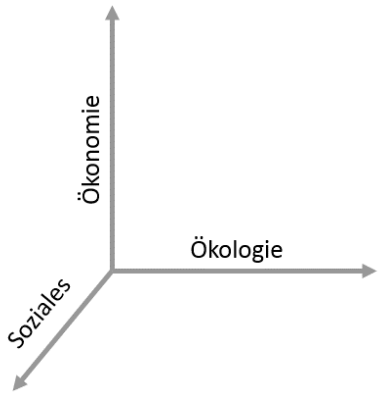

Abbildung 2: Koordinatensystem-darstellung des Drei-Säulen-Modells (vgl. Tremmel 2003, S. 119)

Anzumerken ist, dass diese Kategorientrias zum inhaltlichen Spannungsfeld der nachhaltigen Entwicklung zusätzlich aus dem analytischen Spannungsfeld heraus entwickelt ist, möglichst trennscharf, möglichst übersichtlich und mit anderen Analysen vergleichbar zu sein. Gleichzeitig können viele Konzepte Auswirkungen in mehreren Dimensionen haben: Dabei sind nicht nur die oben angesprochenen Zielkonflikte zu nennen, sondern auch gemeinsame Zielsetzungen. Ein allgemeines Beispiel ist hier die Konzeption eines gemeinsamen Urban Gardenings, welches als ökologisches Projekt gesehen

werden kann, automatisch aber soziale Strukturen mitgestaltet. Insgesamt unterstreichen diese Feststellungen die Komplexität des Begriffes.

Strategien der nachhaltigen Entwicklung können in drei Ansätze gegliedert werden: Strategien der Effizienz, der Konsistenz und der Suffizienz. Effizienzstrategien werden unter der Prämisse eingesetzt, dass durch (technischen) Fortschritt eine bessere Ressourcenausnutzung stattfinden kann. Konsistenzstrategien fordern, technische Abläufe an naturgegebene Schemata so anzupassen, dass diese immer wieder ablaufen können und dass nach jeder Nutzung ein Status quo wiederhergestellt ist. Suffizienzstrategien sind diese, bei denen das Konsumverhalten eine jeweilige, naturgegebene Grenze nicht übersteigt.

2.2. Essbares Darmstadt als Teil der Urban Gardening-Bewegung im Feld des Nachhaltigkeitsdiskurses

„Urban Gardening ist zum gesamtgesellschaftlichen Trend geworden“ (Biedermann/Ripperger 2017, S. 1) – wie bereits einleitend erwähnt, erlebt der Gartenbau in der Stadt seit Beginn des 21. Jahrhunderts einen deutlichen Aufschwung (vgl. Müller 2012b, S. 22). Die Motivationen der Gärtner und die konkreten Ausgestaltungen verschiedener Projekte sind vielfältiger Natur. Deshalb werden hier zuerst Motivationen und allgemeine Hintergründe der Urban Gardening-Bewegung dargestellt und anschließend mögliche Gestaltungsformen von urbanen Gartenbauprojekten umrissen.

Als Motivationen und Ziele zum städtischen Gartenbau ist zum einen das sozial-kulturelle und ästhetische, gärtnerische Gestalten des urbanen Raums zu nennen, der von Künstlern, Jugendkulturen und Nachbarschaften bewusst als Ergänzung und Erweiterung in die bestehenden Strukturen integriert wird (vgl. Müller 2012b, S. 22f). Hier steht die soziale Dimension der Nachhaltigkeit im Vordergrund. Zum anderen regt die globale Ressourcenkrise viele Menschen an, sich kritisch mit der Produktion ihrer Nahrungsmittel auseinanderzusetzen und die Eigenschaften der Saisonalität und Regionalität als Maximen der Ernährung zu sehen (vgl. ebd., S. 24f). Optimale Transparenz bezüglich dieser

Eigenschaften schafft nur das selbstständige Anbauen der Lebensmittel. Dieser Aspekt tangiert besonders ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit; wenn allerdings betrachtet wird, dass die globale Ressourcenwirtschaft in der Dritten Welt für das Schwinden der notwendigen Lebensbedingungen sorgt, sind auch soziale und ethische Motivationen präsent (vgl. ebd., S. 25).

Das offenkundige Ziel des Urban Gardenings ist die Produktion von Lebensmitteln. Es stellt eine mögliche Grundlage dar, auf welcher Überlegungen zur nachhaltigen Produktion von Lebensmitteln und von Landwirtschaft durch Konsumenten angestellt werden können. Dies ist nur denkbar, wenn die „Betrachtung des gesamten Lebenszyklus eines Lebensmittels unter [Kriterien der Nachhaltigkeit]“ (Steinbuch 2017, S. 58) stattfinden kann – eine derartige Betrachtung ist vor allem für Stadtbewohner bei modernen Produktwegen kaum mehr möglich. Daher sind Urban Gardening-Projekte stets intentionell Teil des Nachhaltigkeitsdiskurses. Selbst wenn eine wie zu Anfang beschriebene (Um-) Gestaltung des urbanen Raums Motivation für die Partizipation an einem Projekt ist, kann die Konfrontation mit Lebensmittelanbau, gemeinsamer Flächengestaltung und den agrarischen Erträgen zu einer Auseinandersetzung mit verschiedenen Konzepten der Nachhaltigkeit führen.

Müller stellt fest, dass „der Garten weit mehr als ein Ort des Säens und Erntens [ist]. Gemüsebau ist auch Ausgangspunkt politischen Handelns“ (Müller 2012b, S. 25). Dass Lebensmittel aktuell für niedrige Preise eingekauft werden können, ist mit einer Externalisierung von Kosten durch soziales Leid und Umweltentwertung verknüpft (vgl. ebd.) – vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass dieser alternative Weg der Versorgung ein politisches Symbol darstellt. Bemerkenswert ist, dass zwar in allen Initiativen diese Kritik beheimatet ist, dass aber die Art und Weise der Kritik deutlich differiert. Manche Organisationen treten offensiver und politisch nachdrücklicher auf als andere Organisationen, die durch unaggressives, handlungsbetontes Verhalten am Diskurs partizipieren (vgl. Müller 2012b, S. 29). Welche Rolle die Initiative Essbares Darmstadt einnimmt, soll durch die Fragestellung geklärt werden, da das politische Auftreten eine notwendige Facette ist, die das Zusammenspiel zwischen Initiative und Bürgern der Stadt prägt.

Neben den zahlreichen Motivationen und Zielsetzungen – oder womöglich gerade deshalb – gibt es zahlreiche, verschiedene Ausgestaltungen der konkreten Projekte: Guerilla Gardening möchte zur innerstädtischen Begrünung aufrufen, genossenschaftliche Gemeinschafts- oder Mietergärten, Mikrogärten auf Balkonen oder das Essbare Stadt-Projekt, das ein öffentliches und jedermann zugängliches Anbauen und Ernten fördert. Dieses Projekt soll im Kommenden fokussiert werden, da neben den Standorten Andernach und Kassel in Darmstadt eine solche Initiative beheimatet ist. Diese Form eignet sich aufgrund ihrer partizipativen, öffentlichen Struktur in dieser Arbeit hervorragend als Untersuchungsgegenstand.

Als Charakteristika für Urban Gardening-Projekte stellt Steinbach heraus, dass es sich um gemeinschaftlich organisierte, nicht gewinnorientierte und nicht professionelle Gruppen handelt (vgl. Steinbuch 2017, S. 58). Eine nähere Verortung der Initiative soll durch die in 2.1. eingeführten Begriffe erfolgen: Eine gemeinschaftlich organisierte, freiwillige Vereinigung mit gemeinnützigem Ziel ist, ihrer Konzeption nach, an sozial dimensionierter Nachhaltigkeit interessiert, durch ihre Bemühung um Landwirtschaft ist sie außerdem ökologisch motiviert (differenzierter unten). Da sich die Gruppe nicht professionalisiert, ist die Strategie zum Erreichen der Zielsetzung keine Effizienzstrategie. Die Essbares Darmstadt-Initiative ist in Steinbuchs oben genannte Urban Gardening-Definition einzuordnen, besitzt zusätzlich aber noch eine konzeptionelle Erweiterung, da sie nicht nur monetären, sondern auch in Bezug auf die Anbauprodukte nicht am Gewinn orientiert ist – dies wird aus der Tatsache deutlich, dass aktuell nur kleine zusammenhängende Flächen bewirtschaftet werden und der Ertrag jedem zugänglich ist. Damit kann der Ertrag nicht nachvollzogen werden. Dies ist ein besonderes Kennzeichen und sehr relevant für die vorliegende Diskursanalyse: Während viele Urban Gardening-Projekte zwar zum Placemaking, dem bewussten Gestalten des urbanen Raums, führen und damit indirekt und passiv auf Passanten wirken, sprechen Essbare Stadt-Projekte alle Menschen zur Nutzung von Angeboten und zur aktiven Mitarbeit auf. Die Orte sind durch Schilder informativ gestaltet, Anbauprodukte sollen von jedem direkt verzehrt werden und es stehen interaktive Angebote, wie ein Garten-Natur-Parcours (siehe 10.1.) zur Verfügung. Die Zielgruppe dieser Initiative sind damit alle Bürgerinnen und

Bürger, die entweder direkt an Orten der Essbaren Stadt interessiert sind und diese bewusst aufsuchen oder mit dem Urban Gardening-Projekt in Verbindung treten, indem sie zufällig diese Orte auffinden. Die durch die Initiative gestalteten Orte rufen zur aktiven Teilnahme und Partizipation auf.

Das Projekt Essbares Darmstadt betreibt zahlreiche Beete in ehemaligen Grüninseln der Stadt, auf öffentlichen Plätzen, in Parkanlagen und einen Biergarten, die *Klause*. Dieser Biergarten stellt das räumliche Zentrum des Essbaren Darmstadts dar – er ist der Treffpunkt für Stammtische und Informationsveranstaltungen und beheimatet zum Beispiel den Saatgutspeicher. An diesem Ort ist deshalb im ersten Schritt nach Textzeugnissen von Besuchern zu suchen, da diese automatisch mit dem Essbaren Darmstadt interagieren.

Nachfolgend werden einige konkrete Projektideen, die typisch für Urban Gardening sind, aus der Perspektive der drei Nachhaltigkeitsdimensionen heraus beschrieben, damit diese unten, in den Analysen, den Konzepten zugeordnet werden können.

Paech entwickelt die Notwendigkeit, im sozialen und ökonomischen Bereich nachhaltige Entwicklung durch den urbanen Land- und Gartenbau voranzutreiben (vgl. Paech 2012, S. 88): Als sozialen Brennpunkt benennt er die fremdabhängige Lebensmittelversorgung, die aktuell von einer unkontrollierbaren und auf billigen Ressourcen wie Wasser, Öl und Düngermittel aufbauenden Marktdynamik abhängig ist (vgl. ebd., S. 94). Das Urban Gardening wird von Paech deshalb als Maßnahme verstanden, im städtischen Raum verlernte Fähigkeiten der Selbstversorgung zurückzugewinnen; dieses selbstständige Befriedigen der Lebensbedürfnisse wird auch Subsistenz genannt (vgl. ebd.). Da die gerechte Verteilung von Nahrungsmitteln als Lebensgrundlage vieler Menschen anzusehen ist, stehen hier die Auswirkungen der sozialen Dimension im Vordergrund, die aber auf dem ökonomischen System beruhen. Das Verteilungssystem von Lebensmitteln durch die Essbare Stadt Darmstadt ist in der aktuellen Marktwirtschaft ungewöhnlich: Lebensmittel, insbesondere Saatgut und Kräuter, dürfen von allen Bürgerinnen und Bürgern umsonst oder gegen eine freiwillige Spende bezogen werden.

Drei eminente ökologisch-nachhaltige Perspektiven werden von Bohn/Viljoen (vgl. 2012, S. 152) herausgestellt. Erstens benennen sie den Schutz der Artenvielfalt, der Biodiversität (ebd.). Essbares Darmstadt erfüllt dieses Kriterium mit einem Saatgutspeicher – in der Klause stationiert –, der unter anderem alte Sorten und insgesamt eine hohe Vielfalt an Samen darbietet. Außerdem wird beispielsweise in den anhängenden Tomatenbeschreibungen (siehe Kapitel 10.1.) eine Vielzahl unterschiedlicher Sorten vorgestellt. Aktiv genutzte biologische Artenvielfalt ist als nachhaltige Strategie anzusehen, da unterschiedliche Arten unterschiedlich auf Umwelteinflüsse reagieren und somit eher im Stande sind, langfristige Versorgung zu gewähren. Basisprinzip ist hier das Nutzen von Permakulturen: Pflanzen aus denen Saatgut entsteht, welches samenfest ist, also immer wieder zum Säen verwendet werden kann. Zweitens gilt die Schließung von Materialkreisläufen als wichtiger Faktor, insbesondere die Abfallbeseitigung kann biologisch bedenklich sein (vgl. Bohn/Viljoen 2012, S. 152). Drittens ist die benötigte Energie bei Erzeugung und dem Vertrieb der Lebensmittel ökologisch relevant (vgl. ebd.). Diese Faktoren können vom Verbraucher am besten eingeschätzt werden, wenn das Lebensmittel vor Ort angebaut wird; eine Reduzierung der Transportenergie sowie der Energie während des Anbaus ist nur durch eine suffiziente Umgestaltung der Ernährung hin zu regional angebauten und saisonalen Produkten zu erreichen. Hier ist besonders auf das oben geschilderte Grundprinzip zu verweisen, dass dies alles nur möglich ist, wenn Transparenz über den gesamten Zyklus eines Lebensmittels besteht.

Die sozial-nachhaltige Fundierung der Gärten ist in den Urban Gardening-Basisprinzipen der Partizipation und Gemeinschaftsorientierung impliziert (vgl. Müller 2012b, S. 31). Die Gärten sollen als Forum der sozialen Verständigung und Integration durch gemeinsames Arbeiten dienen; zum Beispiel sind in vielen Städten daher interkulturelle Ausrichtungen bei den jeweiligen Projekten festzustellen (vgl. ebd., S. 33).

Bei allen Konzepten fällt auf, dass diese kaum in nur einer Dimension realisiert werden können – wie im vorhergehenden Kapitel geschildert ist dies üblich, da stets Zielkonflikte auftauchen oder mehrere Dimensionen in einem Konzept integriert sind. In der linguistischen Analyse ist deshalb die Perspektivierung zu

beachten, unter welcher ein Konzept dargestellt wird und ob sich aus dieser eine Betonung einer Dimension ergibt.

3. Diskurslinguistik – Bildung der Ebenen eines linguistischen Diskursmodells

Das Ziel, Einflüsse und Auswirkungen über das Denken und Wissen gesellschaftlicher Akteure linguistisch herauszuarbeiten, soll im analytischen Gerüst der Diskurslinguistik geschehen, denn diese „zielt auf die den Texten zugrunde liegenden Denkschemata, Denkmuster, Wissensbestände [ab]“ (Bendel Larcher 2015, S. 34).

Da die Diskursanalyse jedoch eine Tradition in verschiedenen Forschungsgebieten und auch in der Linguistik mehrere Ausprägungen mit sich bringt (vgl. Bendel Larcher 2015, S. 33), ist zuerst die Herausbildung einer Arbeitsdefinition für diese Arbeit und danach eine adäquate Modellbildung nötig.

3.1. Begriffe der Diskurslinguistik

Im folgenden Kapitel wird zuerst eine Definition des Diskurses herausgearbeitet, anschließend werden die Spezifika der Diskurslinguistik dargestellt.

Diskurslinguistik, als sprachwissenschaftliche Untersuchung des Diskurs, benötigt eine Bestimmung eben dieses Begriffs. Der Begriff Diskurs ist stark polysem: Im bildungssprachlichen Kontext kann *Diskurs* synonym zu *Gespräch* verwendet werden, in diesem Sinn wird fachsprachlich *linguistische Diskursanalyse* auch als Analyse einer interaktiven, dialogischen Sprache genutzt (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011, S. 8f). Davon zu unterscheiden ist der in der Diskurslinguistik genutzte, auf Foucault zurückgehende Begriff, der im Weiteren eingegrenzt wird.

In einer sprachwissenschaftlich-hierarchischen Ordnung ist der Diskurs ein Gegenstand, der über den Einheiten Phonem, Morphem, Wort, Satz und Text steht (vgl. Warnke 2008, S. 36; kontrovers bei Spitzmüller/Warnke 2011, S. 88); Diskurs wird deshalb auch als transtextuelles Phänomen bezeichnet (vgl. Warnke 2008, S. 37). Da bereits die untergeordnete Einheit Text verschiedenartig definiert ist (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011, S. 19), muss Diskurs eingegrenzt und produktiv definiert werden. Die Eingrenzung dieses Phänomens erfolgt mittels Themenfixierung: Warnke definiert Diskurs als „textübergreifenden Verweiszusammenhang thematisch gebundener Aussagen" (Warnke 2008, S. 37). Diese Definition soll die Arbeitsdefinition im weiteren Vorgehen sein; um diese Definition deutlicher zu machen und ihre Vorteile für diese Forschung herauszustellen, werden nun andere mögliche Einschränkungen des Diskursbegriffs genannt: Bendel Larcher kommt von einer Überschau über die Definition verschiedener Autorinnen und Autoren, nach der Diskurse immer gesellschaftlich relevante Themen betreffen und sich in Texten manifestieren (vgl. Bendel Larcher 2015, S. 13) zu einer eigenen Arbeitsdefinition:

> Ein Diskurs ist der gesellschaftliche Prozess der Verständigung darüber, wie die Welt zu deuten und zu gestalten ist. Der Diskurs wird durch die materielle Wirklichkeit geprägt und wirkt durch gesellschaftliche Praktiken auf diese zurück. Der Diskurs äußert sich in konkreten Texten, die das Wissen und Denken einer bestimmten Zeit repräsentieren.
>
> (Bendel Larcher 2015, S. 16)

An beiden Begriffsbestimmungen ist, kontrastiv zu Warnke und in Bezug auf die Forschungsfrage, zu kritisieren, dass sie den Diskurs nicht themenfokussiert darstellen. Gerade aber diese Fokussierung ist wichtig für die Bildung eines Korpus und die Auswertung vor einem expliziten, theoretischen Hintergrund. Die Arbeitsdefinition Bendel Larchers ist außerdem schon stark modellhaft in Bezug auf seine Umwelt, wie gesellschaftliche Praktiken und Prozesse der Umweltgestaltung. Diese sollen hier aber nicht im Vordergrund stehen, da hier eine statische Momentaufnahme hergestellt wird. Warnkes Definition setzt also genau die Schwerpunkte in den Fokus, die hier interessieren: Die thematische Gebundenheit stellt sich hier als Urban Gardening im Komplex der Nachhaltigkeit dar – wie die textübergreifenden Zusammenhänge konstituiert sind, ist der hiesige Forschungsgegenstand.

Mit dieser Definition eignet sich Diskurslinguistik, um textübergreifende Strukturen empirisch zu analysieren, und deren strukturelle Vernetzung darzulegen (vgl. Warnke 2008, S. 37).

Konkreter unterscheidet Warnke zwei Stränge der Diskurslinguistik, die durch das Erkenntnisinteresse spezifiziert sind: Ein textualistisches Interesse fragt nach „sprachstrukturelle[r] Organisation von Aussagen in textübergreifenden Verweiszusammenhängen“ (Warnke 2008, S. 37), während epistemologische Interessen sich durch einen Untersuchungsgegenstand im Bereich der Erkenntnis/ des Wissens einer Zeit auszeichnen (vgl. ebd., S. 38). Die Frage nach dem Beitrag einer Initiative zum Wissen im Diskurs ist demnach von epistemologischer Natur.

Diskurslinguistik ist zum Lösen dieser Frage nach Wissensstrukturen im Stande, da, anders als beispielsweise in der Textlinguistik, nicht nur Texte mit intertextuellem Bezug und damit direktem Verweiszusammenhang untersucht werden, sondern auch völlig heterogene Korpora aufgestellt werden können und man so von einer durch die Texte generierten Verweisstruktur losgelöst ist; dies stellt die Relevanz für eine diskursanalytische Herangehensweise dar, denn wie in Kapitel 4.2. dargelegt, ist es zur Ergründung der Forschungsfrage notwendig, ein nicht intertextuell vernetztes Korpus verschiedener Akteure aufzustellen.

3.2. Modellfindung

Wie sich bereits aus der potenziellen Größe eines Gegenstands Diskurs erahnen lässt, ist eine einheitliche Modellfindung für alle Diskurse erstens sehr schwierig, aber zweitens notwendig, um Überblick über diese gigantischen, abstrakten Konstrukte zu behalten.

Am aktuell renommiertesten ist das DIMEAN-Modell von Warnke und Spitzmüller (Prädikation durch Bendel Larcher 2015, S. 35; Modell: Spitzmüller/Warnke 2011, S. 201 und im Anhang unter 10.2.). Konkurrierend existiert ein Modell von Spieß (2013): Beide begreifen sich als

diskurslinguistische Mehrebenenmodelle, fokussieren aber unterschiedliche Ebenen und entsprechend verschiedene Elemente.

DIMEAN steht als Akronym für Diskurslinguistische-Mehr-Ebenen-Analyse (die Ebenen werden in Abbildung 3 illustriert). Die Autoren umschreiben ihr Modell als Synthese verschiedener Methoden (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011, S. 201): Dabei werden die dem Diskurs zugeordneten Ebenen mit möglichen Methoden gefüllt. Diese Ebenen sind a) die intratextuelle Ebene, b) die Akteursebene und c) die transtextuelle Ebene. Zentrale Aufgabe bleibt die Nutzbarmachung durch gegenseitige Verknüpfung der verschiedenen methodischen Komponenten, wie Frame, Topos oder Rhetorikanalyse (vgl. Spitzmüller/ Warnke 2011, S. 198).

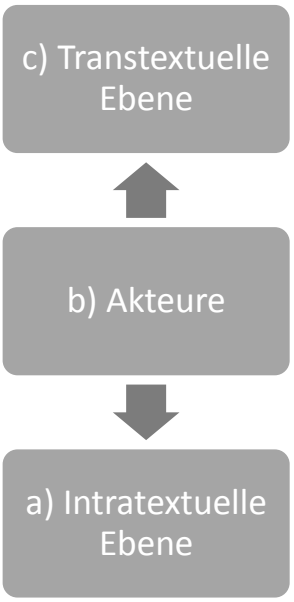

Abbildung 3: Akteur als Scharnier im DIMEAN-Modell (nach Spitzmüller/Warnke 2011, S. 136)

Dabei bezieht a) Analysen über Worte, Propositionen ganzer Satzstrukturen bis hin zur Struktur von Texten mit ein. Der Akteur b) gilt in diesem Modell als „Scharnier“ (ebd., S. 136), da der Akteur als (Sprach-)Handlungsträger derjenige ist, der sich zu Wissen verhält – dieses hervorbringt, reproduziert, negiert oder eben nicht innehat (vgl. ebd., S. 137). Die transtextuelle Ebene c) stellt die eigentliche Diskursvernetzung dar.

Die Akteure haben herausragende Priorität für diese Arbeit und werden hier definiert: Ein Akteur, im Folgenden als *Initiative* bezeichnet, präsentiert Texte auf Flyern, Webseiten und im städtischen Raum, indem er – wie in 2.2. beschrieben – gestalterisch im Raum Darmstadts wirkt. Dieser Akteur ist im Modell der Repräsentant der diskursiv wirkenden Gruppe Essbares Darmstadt.

Der andere Akteur, *Besucher*[1] genannt, hat einen von der *Initiative* gestalteten Raum besucht. Die Auswahl dieser Akteure ist im ersten Kapitel motiviert. Die intratextuelle Ebene wird in Kapitel 6. analysiert, bevor die diskursive Verknüpfung der Akteure in Kapitel 7. synthetisiert werden kann.

Die Autoren betonen, dass ihr Modell lediglich als Vorschlag und Anregung zu verstehen und dass die Anpassung an die jeweilige Fragestellung notwendig ist (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011, S. 200). Besonders an dieser Arbeit ist, dass der Akteur *Initiative* bereits durch theoretische Begründung als Teil des Nachhaltigkeitsdiskurses angesehen wird und dass der Nachhaltigkeitsdiskurs als Grundlage genutzt wird, dessen interdisziplinär herausgebildeten Strukturen als Schemata für die linguistische Untersuchung genutzt werden. Eine Deskription der Ebene des Diskurses muss demzufolge nur in Kapitel 2. geschehen. (Durch eine diskurslinguistische Brille könnte man Wissenschaftler als Akteure sehen, die ihrerseits ein Bild des Diskurses zeichnen und somit ein komplexes Verhältnis zur transtextuellen Ebene einnehmen.)

Das Modell von Spieß zeichnet sich ebenfalls durch verschiedene Ebenen aus: lexikalische, propositionale, textuelle und textübergreifende Ebene. (vgl. Spieß 2013, S. 237). Ausgegangen wird hier von der Textebene, die durch das Hinzuziehen von vier Diskursdimensionen eine Analyse des Diskurses ermöglicht. Diese „Dimensionen sind die der Situationalität und des Kontextes, der Thematizität, der Funktionalität und der sprachlichen Struktur bzw. Gestalt“ (ebd., S. 236). Dieses Modell stellt eine Synthese verschiedener linguistischer Modelle dar, die zur Beschreibung von Bestandteilen des Diskurses bereits etabliert waren (ebd.).

---

1 Sowohl mit Akteur, als auch mit Besucher und auch hinter dem Akteur Initiative stehen weibliche wie männliche Personen, die damit auch angesprochen sein sollen. Der diskurslinguistische Akteur ist ein Abstraktum eines Modells; ich lege die Namen der Modellbestandteile willkürlich auf das Maskulin fest. Um den Charakter eines hier wichtigen Modellbestandteils herauszustellen werden Besucher und Initiative kursiv gedruckt.

Da die Texte im Korpus teilweise sehr klein und von großer Anzahl sind, ist der Ausgangspunkt Spitzmüllers/Warnkes mit dem Akteur besser für die hiesige Untersuchung geeignet und wird im Folgenden genutzt.

Eine herausragende Priorität im diskurslinguistischen Vorgehen hat die Bildung des Korpus. Die diskursanalytische Forschungstradition hat sich intensiv mit den Zusammenhängen aus Gesellschaft, Wissen und Kommunikation beschäftigt (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011, S. 40), woraus in der modernen Diskurslinguistik die Annahme entstanden ist, dass

> „das Eingebundensein in Handlungsmuster, die von der sozialen Gemeinschaft (vor)gegeben sind, bedingt, dass Bedeutungskonstitution in kommunikativen Akten sich nicht allein aus den verwendeten sprachlichen Zeichen ergibt und rekonstruieren lässt, sondern dass kollektives Weltwissen, sprachliche, kommunikative und soziale Konventionen in die sprachliche Handlung einfließen und zu berücksichtigen sind“
>
> (Wengeler 2013, S. 151).

Das bedeutet, dass auch ein beschränktes, aber sorgsam ausgewähltes Korpus ein Spiegel von vielen Konventionen und Wissen darstellt.

4. Korpus

4.1. Anforderungen und Auswahlkriterien

Im ersten Abschnitt dieses Kapitels werden verschiedene Korpusdesigns und die damit einhergehenden Anforderungen vorgestellt. Noch vor der Darstellung der Textauswahl werden Onlinequellen als Korpustexte diskutiert, da deren Besonderheiten maßgeblich für das Korpus sind. Anschließend wird die begründete Textauswahl dargelegt und gegen Alternativen abgewogen.

In Kapitel 3.2. wurde aus der Konzeption der Diskurslinguistik, die Texte als Teile und Repräsentanten von kollektivem Wissen sieht, dargelegt, dass die Bildung des Korpus von besonderer Wichtigkeit ist. Das Korpus muss verschiedene Diskurspositionen optimal vertreten, denn wenn dies gegeben ist, genügt ein überschaubarer Textumfang. Je nach Fragestellung und zugänglichen Korpustexten müssen qualitative oder quantitative Analyseverfahren gewählt werden, die im Rückschluss aber besondere Anforderungen an das Korpus stellen. Das qualitative Verfahren eignet sich optimal, um „soziale Phänomene […] in ihrem Kontext“ zu analysieren und zu verstehen (Bendel Larcher 2015, S. 47). Ein quantitatives Analyseverfahren hingegen benötigt ein großes Korpus; hier ist ein statistisch gesichertes Forschungsergebnis ein Vorteil. Aussagekraft würde hier im Bereich von Häufigkeiten und Verteilungen unterschiedlicher sprachlicher und diskursiver Phänomene liegen – die beste Option ist eine Kombination beider Korpusdesigns (ebd.). Der hiesige Schwerpunkt wird auf qualitativen Vorgehensweisen liegen, „da deren besondere Stärken im Bereich der Exploration […] unsystematischer Forschungsfelder liegen“ (Fraas/Pentzold 2008, S. 298) – die zu beschreibenden Akteure sind grundverschieden konstituiert. Im Nachfolgenden wird beschrieben, dass auch ihre Diskursbeiträge sehr unterschiedlich sind und deshalb zuerst die Beziehung zwischen den Akteuren erforscht werden muss, bevor eine vollständige Analyse eines quantitativen Korpus erfolgen kann. Da aber das Korpus, wie im Folgenden beschrieben, aus Internettexten aufgebaut ist, die mit einer Vielzahl an Texten verknüpft – verlinkt – sind, entsteht aus dieser Linkstruktur automatisch ein großes Korpus, welches durch ein quantitatives Verfahren greifbar gemacht

werden muss. Bendel Larchers Forderung nach einer Kombination der beiden Forschungsdesigns wird hier vom Korpus intrinsisch bestärkt.

Bendel Larcher benennt als Gefahr, die vor allem beim kleinen Korpus einer qualitativen Analyse ins Gewicht fallen würde, dass ein ungünstig ausgewähltes Korpus lediglich Teile des Diskurses wiedergibt – ein ungünstig ausgewähltes Korpus könne Einzelmeinungen generalisieren (vgl. Bendel Larcher 2015, S. 34). In Bezug auf den im Titel genannten Nachhaltigkeitsdiskurs wird klar, dass dies hier keine Gefahr ist, sondern vielmehr eine konkrete Verortung in diesem riesigen Konstrukt geschehen muss – die thematische Beschränkung auf Urban Gardening ist der erste Schritt dieser Verortung. Doch auch dieser Diskurs hat zahlreiche Stränge, sodass in dieser Arbeit lediglich Texte, die die von der Fragestellung geforderten Akteure abbilden, gefunden werden müssen. Trotzdem ist das hier ausgewählte Korpus immer auch Teil der größeren Diskurse, sodass es legitim ist, dieses Korpus mit Kategorien des großen Nachhaltigkeitsdiskurses zu untersuchen, wie sie in Kapitel 2. herausgearbeitet wurden.

Onlinequellen haben spezifische Vor- und Nachteile: Besonders die Fülle an Beiträgen verschiedener Sprecher ist Argument für diese Quelle. Der Nachteil gegenüber der für höher erachteten Validität bei quantitativen Analyseverfahren findet durch diese Form der Quelle einen Ausgleich. Des Weiteren kommen im Internet unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen zu Wort (vgl. Bendel Larcher 2015, S. 55), was eine gute, diskursive Abbildung mit großer Diversität an Kommentaren verspricht. Kritikpunkte sind vor allem die Flexibilität des Mediums: Bei vielen Webtexten bleibt sowohl die Textsorte als auch die Identität des Sprechers im Unklaren (vgl. ebd.). Die nahezu anonymen Identitäten der Sprecher sind insofern problematisch, da keine Aussagen über die demografischen Charakteristika der sprechenden Personen getroffen werden können. Diese wären insofern für die Beantwortung der Fragestellung interessant, falls bestimmte Personengruppen sich durch besondere Aussagen hervorheben oder gar nicht teilnehmen. Der Einfluss der *Initiative* auf Bevölkerungsgruppen in Bezug auf soziolinguistische Kategorien kann damit nicht festgestellt werden. Anders als bei herkömmlichen Printquellen ist auch die Darstellung eines Online-Korpus: Fraas/Pentzold (2008) stellen zwar fest,

dass Screenshots der Website oder Textkopien nicht ausreichen, um eine Online-Quelle adäquat zu erfassen (vgl. S. 298), stellen aber gleichzeitig an den Beispielen Wiki und Blog heraus, dass analytische und Darstellungsprobleme sich bei verschiedenen Websites deutlich voneinander unterscheiden (vgl. Fraas/Pentzold 2008, S. 298). Sie ziehen daraus das Fazit, dass es einen Teil der Korpusarbeit darstellt, „Inhalte umzugruppieren sowie in für die Analyse angemessenen Korpora neu zusammenzustellen“ (ebd.). Demensprechend werden die Korpuselemente in verschiedenen medialen Umsetzungen angehängt, die für die jeweilige Analyse adäquat sind. Die entsprechenden Darstellungen der Webseiten sind in Kapitel 10.1. deshalb mit einem Kommentar zur Darstellungsform aufgelistet.

Nun gilt es, Texte zu finden, die für den Akteur Essbares Darmstadt repräsentativ sind und solche, die die Bevölkerung repräsentieren, die mit der Essbaren Stadt in Kontakt treten. Als repräsentativ für die *Initiative* sollen die Texte auf deren Website gelten. Als charakteristisch für die Bürger verwende ich Rezensionen von den Websites Facebook und Google-Maps zum Standort Klause (detaillierte Textbeschreibung in 4.2.; die Texte sind im Anhang unter 10.1. statisch festgehalten). Im Folgenden werden die jeweiligen Gründe dieser Korpuszusammenstellung geschildert.

Zur Beantwortung der Fragestellung werden Dokumente benötigt, die Auskunft über Intentionen und Werte der *Initiative* in Bezug auf Nachhaltigkeit geben, damit diese mit den anschließend beschriebenen Rezensionen abgeglichen werden können. Die Homepage gibt den Betreibern des Projekts die Möglichkeit, ebendiese detailliert darzustellen. Natürlich ist diese Website nicht bloß ein Untersuchungsgegenstand. Sie wirkt ebenfalls im Diskurs mit – dafür wurde sie schließlich erstellt –, genauso wie der Standort der Klause. Eine Website gibt der *Initiative* den meisten Raum sich darzustellen. Die Website der *Initiative* ist definitionsgemäß auch ein Onlinetext, die Vor- und Nachteile gestalten sich hier jedoch verschieden: Auf der Website kommen nur wenige Akteure zu Sprache, diese sind außerdem nicht anonym (Dieter Krellmann und Anna Arnold geben ihre Autorenschaft und Verantwortlichkeit an). Es handelt sich bei dieser Webpräsenz nicht um eine forenartige, partizipative Form wie bei den Kommentaren der *Besucher*. Hier wird dem Einzelakteur *Initiative* sehr viel

Platz gegeben, seine Position darzustellen. Die Textsorte dieser Homepage-Webseite ist weniger deutlich als die des Kommentars. Die Textfunktion, die Brinker als wichtigstes Textsortenkriterium herausstellt (vgl. Brinker u.a. 2014: S. 139ff) wird bei der Analyse in 6.1. erforscht, wobei sich herausstellt, dass der Text verschiedenen Funktionen anhängt.[2]

Die Repräsentation der Bürger, die mit der *Essbaren Stadt* in Berührung treten, erfolgt über Internetquellen mit den oben beschriebenen Vor- und Nachteilen. Die Textsorte des Kommentars ist funktional bekannt und wird in 4.2. näher beschrieben. Alternative Repräsentationsformen wären hier eigens erstellte Interviews mit Personen, die Orte der *Initiative* aufsuchen. Vorteilhaft wären hier die Möglichkeit eines demografischen Fragebogens und das zusätzliche Erreichen von Menschen, die keine Online-Rezensionen schreiben. Nachteilig wäre, dass durch die Konstitution der Fragen immer auch das Ergebnis verändert wird, während die Online-Rezensionen intrinsisch motiviert und eigenständig verfasst sind. Ein schriftlich fixierendes Gästebuch ist leider an keinem der Standorte der *Initiative* vor Ort. Dies wäre ein optimaler Kompromiss zwischen Online-Text und Interview.

Möglich ist außerdem, direkt eine Untersuchung des Placemakings des Standortes Klause durchzuführen und diese mit den Rezensionen zu vergleichen: Damit würden Texte am Ort der Klause das Korpus bilden. Der Standort hat in der vorliegenden Untersuchung den Charakter eines Mediums, welches automatisch auf seine Fähigkeit, Werte auf die Gäste und Besucher zu übertragen, untersucht wird. Das Vorgehen in dieser Arbeit ist daher ein Schritt vor der Untersuchung des Placemakings, denn sie soll eine Aussage über Erfolge in konkreten Bereichen der Vermittlung machen. Die Beschreibung des Placemakings ist in Abhängigkeit zu dieser Arbeit sinnvoll, wenn die Klause als

2 Die von Bendel Larcher (2015, S. 55) aufgestellten Vor- und Nachteile haben sich an diesen beiden Textbeispielen völlig unterschiedlich insbesondere auf den Charakter als Vor- oder Nachteil präsentiert, die Diskussion der Kategorien hat aber Merkmale der Webpräsenzen gut verdeutlicht – daraus schließe ich, dass ihre Kategorien zwar produktiv sind, aber die eindeutige Zuweisung als Vor- bzw. Nachteil zu pauschal ist.

erfolgreich oder überarbeitenswert in Bezug auf die Nachhaltigkeits-kommunikation beurteilt wurde.

4.2. Darstellung der Korpustexte

Die Website der *Initiative* hat als Startseite die Rubrik Idee. Diese enthält zahlreiche Hyperlinks sowie den längsten Fließtext. Die Idee-Internetseite klärt über das Konstrukt der Initiative sowie deren Ziele und Grundlagen auf und ist dementsprechend optimal für die Fragestellung geeignet. Die Website wird neben dem Fließtext durch wenig Bildmaterial und einige Hyperlinks gestaltet. Die Hyperlinks befinden sich in der Kopfzeile und im Fließtext und verweisen jeweils zu Webseiten anderer Institutionen oder zu weiteren eigenen Seiten. Die Inhalte der verlinkten Seiten haben damit eine deutliche Referenz zum Text der *Initiative* und werden dementsprechend in die Untersuchung einfließen. Fehler in der Orthografie und das Nichtvorhandensein einer Webdesigner-kennzeichnung sowie der Urheberrechtsverweis auf die Personen „Dieter Krellmann, Anna Arnold“ lassen vermuten, dass diese Website von Protagonisten der *Initiative* eigenständig gestaltet wurde.

Die *Bürger* kommen auf den öffentlich einsehbaren Webseiten Google-Maps und Facebook zu Wort. Die entsprechenden Websites werden im Anhang in 10.1. in das elektronische Korpus eingeordnet und mit Quellenangaben versehen. Google-Maps ist eine Plattform, die nicht nur als Landkarte, sondern auch als Forum fungiert, Einrichtungen zu präsentieren und zu evaluieren. Facebook stellt ein soziales Netzwerk dar, in dem auch öffentliche Einrichtungen von den Nutzern mit Kommentaren versehen oder mit anderen Inhalten verknüpft werden können. Sowohl die Facebook- als auch die Googlepräsenz der Klause sind öffentlich einsehbar. Beide Websites präsentieren die Kommentare mit von den *Bürgern* verfassten Schriften und mit einer symbolischen Wertungsskala, bei der ein Stern das schlechteste Ergebnis und fünf Sterne die beste Wertung darstellen. Diese Wertungen können ohne und mit Text vergeben werden – für die linguistische Analyse ist nur eine argumentativ gestützte oder zumindest textuell gerahmte Wertung interessant. Der Umfang der Texte reicht dabei von wenigen, exclamativen Worten bis hin

zu Kurztexten mit einigen Absätzen. Insgesamt sind diese Texte aber im Vergleich zu den Texten der *Initiative* sehr knapp.

Die Textsorte der *Bürger*texte ist die des Kommentars. Im Layout der Webseiten wird dies durch die Überschriften deutlich: Google benennt die Texte als „Rezensionen“, eine Subtextsorte des Kommentars, die Kulturereignisse thematisiert (vgl. Fasel 2008, 103); bei Facebook werden die Texte „Bewertungen“ genannt, was die Funktion des Kommentars, das Evaluieren, impliziert. Der Kommentar ist eine meinungsbetonte Textsorte, die bis in die 1990er Jahre ausschließlich Journalisten vorbehalten war, durch das Aufkommen der digitalen sozialen Medien nun auch von Laien genutzt wird (vgl. Fasel 2008, S. 101). Das hiesige Korpus ist ausschließlich aus Laientexten aufgebaut. Inwiefern Laien Textsortenspezifika des Kommentars klar sind, ist ungewiss; insgesamt gelten Webtexte, als oftmals heterogen bezüglich derer Ausgestaltung (vgl. Bendel Larcher 2015, S. 55). Ein Spezifikum des Kommentars ist dessen argumentativer Aufbau (vgl. Fasel 2008, S. 106). Tatsächlich sind Argumente in den Webkommentaren deutlich vertreten: Sie werden genutzt, um die Wertung des Ortes, der Klause, textuell zu stützen und damit für Leser nachvollziehbar zu machen. Für diese Textgestalt sind dementsprechend text- und evaluationsanalytische Verfahren optimal geeignet.

5. Methoden

Die methodische Gestaltung bei einem diskurslinguistischen Vorgehen unterliegt besonderen Anforderungen: Spitzmüller/Warnke verlangen ein trianguliertes Vorgehen (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011, S. 199). Das in 3.2. beschriebene Modell der Diskurslinguistik in mehreren Ebenen erfordert, den Akteur als Ausgangspunkt für die linguistische Untersuchung festzulegen. Im Folgenden werden daher verschiedene Methoden dargestellt, die in 6. genutzt werden, um die durch die Fragestellung avisierten Korrespondenzen zwischen den Akteuren festzustellen. Das Grundprinzip der Triangulation bedeutet, dass ein Forschungsgegenstand aus mindestens zwei Perspektiven beleuchtet wird, was durch die Verwendung mehrerer Methoden realisiert ist (vgl. Flick 2004, S. 11). Die im Folgenden dargestellte Vielfalt an vier Analysemethoden ist deshalb eine diskurslinguistische Praxis.

5.1. Textfunktion

Die Textfunktionsanalyse wird in Kapitel 6.1.1. für den Basistext der *Initiative* genutzt. In diesem Kapitel wird zuerst eine Einbettung der Methode in das Konstrukt der Forschungsarbeit und in das der Diskurslinguistik vorgenommen, danach werden die analytischen Grundlagen dargestellt.

Die Analyse der Textfunktion ist ein linguistisch etabliertes Konzept: Bei Brinker etwa stellt es das wichtigste Kriterium zur Klassifizierung von Textsorten dar (vgl. Brinker u.a. 2014: S. 139ff). Doch auch in der Diskurslinguistik ist das Verfahren erprobt: Die Textfunktionsanalyse wird von Spitzmüller/Warnke im DIMEAN-Modell als diskurslinguistische Praxis auf der dem Akteur untergeordneten Text-Ebene beworben. Sie stellt dort eine den meso- bis makrostrukturellen Inhalt fokussierende Methode dar (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011, S. 201). Diskurslinguistische Methoden mit in Bezug auf die Textebene ähnlichem Fokus werden bei Bendel Lacher im Kapitel „Themenstrukturanalyse: Worüber wird gesprochen?“ (2015, S. 73ff) und bei Niehr im Kapitel zur „Analyse der Argumentation“ (2014, S. 100ff) beschrieben.

Die Funktionsanalyse wird hier präferiert, da die Textsorte unbekannt ist und somit automatisch als Bonus näher klassifiziert wird. Außerdem wird in weiten Textteilen nicht argumentativ vorgegangen – zwar ließe sich eine fehlende Konklusion interpretativ erschließen, doch ist dieses Verfahren weniger textnah und ressourcenorientiert. Des Weiteren würden die Themenstruktur und die Muster der thematischen Entfaltung hier wenig Struktur geben und damit nicht optimal zu einer Aussage führen.

Für die Textfunktionsanalyse spricht außerdem die hier konzeptionell angelegte Intentions-Reaktions-Beziehung zwischen den Akteuren: Da der Webseitentext als Repräsentant der *Initiative* ausgewählt wurde, ist die Analyse der Funktion dieses Textes in dieser Arbeit eine Grundlage. Die Funktion stellt einen Indikator für die Intention des Akteurs auf. Auf der Basis dieser Analyse kann später ein Vergleich zum Akteur *Besucher* durchgeführt werden, woraus in Kapitel 7. die Auswirkung des einen auf den anderen abgeleitet wird.

Nahezu alle Ansätze zur Textfunktionsanalyse gehen auf das Bühler'sche Organonmodell oder auf das Searle'sche Modell der illokutiven Sprechakttypen zurück (vgl. Brinker u.a. 2014, S. 101f). Die Modelle von Bühler und Searle sind zudem gut miteinander vereinbar – das Konzept Bühlers wird deshalb im Folgenden nur kurz angerissen. Das Analysemodell von Brinker u.a.[3] basiert direkt auf dem Modell Searles. Das Organonmodell versteht Sprache als Werkzeug zur Kommunikation; das Sprachzeichen ist symbolisch und besitzt damit eine Darstellungsfunktion, nützt einem Sprecher mit seiner Ausdrucksfunktion und signalisiert dem Empfänger einen Appell (vgl. ebd., S. 101). Searle differenziert diese Basis von Darstellung, Ausdruck und Appell: Searle klassifiziert Sprechakte nach deren Zweck und deren Verhältnis zwischen Welt und Wort. Daraus ergeben sich fünf Typen:

3 Das Analyseverfahren in Brinker u.a. in der Auflage von 2014 geht auf das Verfahren von Brinker aus dem Jahr 1985 zurück und wurde lediglich ergänzt, aktualisiert und mit neuen Perspektiven bereichert (vgl. Brinker u.a. 2014, S. 7). Die Co-Autoren, die das Werk nach dem Tod Brinkers erneut aufgelegt haben, bewerten das Verfahren als noch immer modern und wegweisend (ebd.).

Tabelle 1: Sprechakttypen nach Searle (vgl. Ehrhardt/Heringer 2011, S. 64)

Sprechakttyp	Zweck	Welt – Wort Beziehung	Beispielhafte Verben
Assertiva	Aussage über Welt	Worte und Welt seien in Übereinstimmung	behaupten, mitteilen, feststellen
Direktiva	Jemanden zu etwas animieren	Welt soll an Wunsch angepasst werden	befehlen, bitten, fragen, erlauben, raten, verbieten
Kommissiva	Selbstverpflichtung einer Handlung	Welt soll an Wunsch angepasst werden	versprechen, geloben, drohen, ankündigen
Deklarativa	Schaffung eines Sachverhalts durch Sprache	Welt wird durch Wort verändert; sind identisch	ernennen, kündigen, definieren
Expressiva	Ausdruck einer Haltung oder eines Gefühls	-	danken, bedauern, klagen, gratulieren

Mit den Sprechakttypen sind verschiedene typische Sprachhandlungen verknüpft, welche hier durch einige beispielhafte Verben illustriert werden. Pragmatisch wurzelt die Klassifikation Searles in einer Differenzierung des illokutionären Sprechaktes – dem Akt des Zwecks oder der Wirkung einer Sprachhandlung (vgl. Ehrhardt/Heringer 2011, S. 61). Dies macht deutlich, weshalb sich das brinkersche Analyseraster auf diese Basis bezieht. Im Folgenden werden die Modifikationen Brinkers hin zur Textfunktions-klassifikation geschildert.

Assertiver und expressiver Akt werden begrifflich modifiziert, da hier für eine funktionale Klassifikation eine stärkere Betonung interaktiver Komponenten benötigt wird (vgl. Brinker u.a. 2014, S. 105). Stattdessen werden eine Informationsfunktion und eine Kontaktfunktion eingeführt, sodass die folgenden Funktionsklassen zu unterscheiden sind:

- Informationsfunktion: Hier wird der Text genutzt, um Wissen zu vermitteln und zu informieren. Die beispielhaften Verben stimmen mit dem repräsentativen Sprechakt überein. Die Information geht oft mit einer thematischen Einstellung oder einer Evaluation einher. Die

thematische Einstellung bringt einen Grad an Sicherheit zum Ausdruck, mit dem die Information gewichtet wird. Beim Evaluieren wird mit der Information zusätzlich eine Wertung übermittelt. Diese beiden Kriterien geben Auskunft über die im Text vermittelte Priorisierung und Einstellung gegenüber dem Inhalt. Diese beiden Kriterien eignen sich damit gut für die Analyse des Akteurs *Initiative*. Die dritte Analysemöglichkeit im Rahmen der Informationsfunktion ist die Skala von sachbetont hin zu meinungsbetont. Meinungsbetonung entsteht durch den Ausdruck von Affekten und individueller Wertungen. (Gesamter Spiegelstrich: vgl. Brinker u.a. 2014, S. 106 – 108)

- Appellfunktion: Die Appellfunktion hat entweder eine Meinungsbeeinflussung oder eine Handlungsaufforderung zum Ziel. Grammatisch drücken sich diese durch Imperative, Infinitiv-konstruktionen und Interrogativsätze aus. Appelle werden in normativ und in evaluativ eingestellt unterschieden. Bei einem normativen Appell wird ein Interesse direktiv übermittelt und kann durch Verben, wie *ich möchte* oder *ich bitte* ausgedrückt werden; bei einer evaluativen Einstellung wird zugleich das Übernehmen eigener Werte intendiert. (Gesamter Spiegelstrich: vgl. Brinker u.a. 2014, S. 109 – 113)
- Obligationsfunktion: Die Obligationsfunktion geht aus den kommissiven Sprechakten hervor: Durch eine Obligation wird die Verpflichtung zu einer Handlung ausgedrückt. Oftmals wird dies durch performative Formeln mit Verben wie *versprechen*, *verpflichten* oder *übernehmen* ausgedrückt. (Gesamter Spiegelstrich: vgl. Brinker u.a. 2014, S. 114f)
- Kontaktfunktion: Die Kontaktfunktion dient zur Gestaltung einer persönlichen Beziehung, „insbesondere […] [zur] Herstellung und Erhaltung des persönlichen Kontaktes“ (Brinker u.a. 2014, S. 118).
- Deklarationsfunktion: Die Deklarationsfunktion ist vom deklarativen Illokutionstyp abgeleitet. Da das Schaffen einer neuen Realität jedoch (institutionell gebundene) Kompetenz verlangt, ist dieser Sprechakt bei der *Initiative* kaum zu erwarten. (Gesamter Spiegelstrich: vgl. Brinker u.a. 2014, S. 120)

5.2. Evaluation in Aussagen

Die Evaluationsanalyse ist sowohl für die Texte der *Besucher* als auch für den Text der *Initiative* gut geeignet, da von beiden Akteuren zahlreiche Evaluationen formuliert werden, die Auskunft über deren Konzepte der nachhaltigen Entwicklung geben.

„Bei der Evaluation geht es um die Frage, wie die im untersuchten Text dargestellten Gegenstände von den Autoren bewertet werden.“ (Bendel Lacher 2015, S. 89). Das Feststellen der Werte, welche dem Akteur *Initiative* innewohnen, ist das Fundament für den Vergleich mit den Werten der *Besucher*.

Allgemein geschehen Evaluationen aus unterschiedlichen Perspektiven und damit durch unterschiedliche Akteure und können, je nach Perspektive, denselben Gegenstand völlig unterschiedlich werten (vgl. ebd., S. 88). Bendel Larcher schlägt deshalb vor zu untersuchen, welche Begriffe in (Teil-)Diskursen für die Eigenschaft *gut* verwendet werden (vgl. ebd.). Dieses Konzept entstammt der Idee, dass „Evaluationen […] nicht nur Auskunft über die Einstellung der Autorin zu ihrem Gegenstand geben, sondern [dass] […] sie implizite Handlungsanweisungen sind: Was in irgendeiner Art „gut“ ist, ist zugleich erstrebenswert“ (Bendel Larcher 2015, S. 89). Die Analyse der Evaluation wird im DIMEAN Modell nicht vorgeschlagen. Sie könnte hier jedoch im Bereich der textuellen Mikrostruktur als propositionsorientierte Analyse hinzugefügt werden. Im Kontrast zum vorhergehenden Kapitel konzentriert sich die Evaluationsanalyse, wie Bendel Larcher sie konzipiert hat, auf Spracheinheiten, die oftmals ein Wort nicht überschreiten. Im Sinne der Triangulation wird hier eine zur vorhergehenden Analyse verschiedene Perspektive eingenommen, um den Akteur *Initiative* zu verorten.

Evaluationen können explizit und implizit ausgeführt werden. Aus grammatischer Sicht handelt es sich bei expliziten Evaluationen um Attribute und durchs finite Verb ausgedrückte Wertungen (Beispiele aus dem Korpus: „Die erfolgreiche Umsetzung gilt […]“ und „Die Essbare Stadt […] wurde preisgekrönt“). Besonders partizipale und adverbiale Adjektive sind unter den evaluativ interessanten Attributen anzutreffen. Adjektive, die als Worte die Eigenschaften transportieren, haben durch ihre Konzeption einen evaluierenden

Charakter. Die Analyse von Adjektiven spielt aufgrund dieser besonderen Wortarteneigenschaft in vielen Diskursen eine wichtige Rolle, sie gibt Auskunft über die Ideale einer Gesellschaft (vgl. Bendel Larcher 2014, S. 91).

Implizite Evaluationen liegen vor, wenn die Wortwahl eine Wertung in sich trägt, die dem Lesenden unterschwellig vermittelt wird. Beispiele sind Metaphern, Euphemismen und Konnotationen. Evaluationen können durch Konnotationen entstehen, wenn Worte eine positive Eigenschaft mit sich bringen. *Soziales Ungleichgewicht* zum Beispiel bringt automatisch eine negative Bewertung mit sich. Euphemismen (und Dysphemismen) sind Ausdrücke, die einen Sachverhalt oder Gegenstand beschönigend oder hässlicher darstellen. Metaphern, Verbildlichungen, haben die Möglichkeit durch ihren Bildspendebereich eine Wertung zu transportieren.

Die (Teil-)Diskurse, in denen die positiven Evaluationen gesucht werden um Vergleichbarkeit zwischen den Analysen herzustellen, werden die drei Dimensionen des Modells aus 2.1. sein. Damit werde ich Bendel Larchers Konzept aufgreifen und analysieren, welche Evaluationen für *gut* im Sinne der sozialen Gerechtigkeit, *gut* im Sinne der Ökologie und *gut* im Sinne der Ökonomie verwendet werden.

5.3. Bedeutungen der Hypertexte im Rahmen der Multimodalität des Webtextes

Um die Hyperlinks der multimodal aufgebauten Website der *Initiative* für eine Analyse in 6.1.3. fruchtbar zu machen, erfolgt zuerst eine Implementierung der Zeichentheorie in die multimodale Diskursbetrachtung. Das Zeichen, welches später in den Fokus gerückt wird, ist der Hyperlink. Es wird abgeleitet, dass für semiotische Diskursbetrachtung hier ein pragmatisches Vorgehen gewinnbringend ist. Anschließend wird der Hyperlink als Zeichen im Peirce'schen Modell verortet, um eine transparente Analysemethode zu finden. Wenn auch die Kommentare der *Besucher* ebenfalls Webtexte sind, sind diese nicht hypertextuell gestaltet, sodass dieses Verfahren nur für die *Initiative* in Frage kommt.

Multimodale Texte haben nach Meier die Kombination unterschiedlicher Zeichentypen wie Bildern, Sprache und Audiomaterial zu einem Kommunikationsgegenstand als Charakteristikum (vgl. Meier 2008, S. 268). Da diese Gegenstände Einheiten aus den verschiedenen Zeichenmodi sind, ist es sinnvoll, diese Einheiten ganzheitlich zu analysieren und nicht lediglich einen Modus (ebd.). Diese Analysepraxis wird mehr und mehr notwendig durch die Gestaltungselemente, welche die fortschreitende Digitalisierung mit sich bringt (ebd.). Die Analyse multimodaler Strukturen beruht auf der Semiotik, der Lehre der Zeichensysteme. Klug stellt fest, dass Diskurse semiotisch komplex aufgestellt sind, dass es aber notwendig ist, verschiedene Zeichensysteme zu betrachten, da nicht jede relevante Kommunikation sprachlich geschieht (vgl. Klug 2013, S. 163).

Aus Perspektive der Zeichentheorie sind zum Beispiel Bilder wie Textsymbole Systeme aus arbiträr festgelegten Zeichen und besitzen verschiedene Konnotations- und Denotationsräume. Durch die unterschiedliche Beschaffenheit ist Sprache aber anders und „eindeutiger“ (Meier 2008, S. 282) zu bestimmen als zum Beispiel Bilder. Die Analyse von Zeichen, die der Sprache aus linguistischer Perspektive untergeordnet sind, muss entsprechend mit Unterstützung einer Textanalyse geschehen (vgl. ebd.) und erfolgt in dieser Arbeit deshalb anschließend an die Textanalyse.

Klug beschreibt „Zeichen […] semiotischer Qualität“ (Klug 2013, S. 164), wie Sprache, Bilder und Verweise, als „komplexe (syntaktisch und semantisch strukturierte) Formen des menschlichen Handelns“ (ebd.). Daraus leitet sie einen pragmatischen Zugang zur multimodalen Diskursbetrachtung ab. Die Zeichen, die im Folgenden betrachtet sind, sind diese, die in Kapitel 4. als relevant für das Medium der Website beschrieben werden und noch nicht durch ein textanalytisches Verfahren erfasst werden können. Diese sind die Hyperlinks – Elemente von Webseiten, die Referenzen zu anderen Webinhalten darstellen. Auch die grafische Illustration von Webseiten ist oftmals ein wichtiger semiotischer Bestandteil – diese nimmt aber beim Untersuchungsgegenstand zu wenig Raum ein.

Nicht nur dass Klug ein pragmalinguistisches Vorgehen für die Analyse multimodaler Darstellungen vorschlägt, stellt eine gute Eignung von diesem dar. Auch dass dieses Vorgehen bereits in 6.1. erprobt und in Kapitel 5.1 als gut geeignet herausgestellt wird, sind Gründe für diesen pragmatischen Ansatz. Da die semiotische Erweiterung des Textgegenstands hin zur nicht-linearen Textstruktur – wenn nicht zum Text selbst – als Kotext wahrgenommen werden kann, ist es legitim, als pragmatischen Zugang das in 5.1. vorgestellte Textfunktionsschema Brinkers zu verwenden. Da die Interpretation der Textfunktion nun aber nicht mehr über performative oder illokutionstypische Verben geschehen kann, soll eine Verortung des Hyperlinks mithilfe der Peirce'schen Zeichentypen erfolgen. Diese geben Hilfe zur Interpretation, da sie ein Zeichen mit einem Objekt verknüpfen, eine Objektrelation des Zeichens herstellen. Auf der Grundlage dieser Relation kann eine funktionale Betrachtung erfolgen, die erfragt, weshalb ein Gegenstand oder Sachverhalt zeichenhaft im Text vertreten ist und welche Illokution einem Zeichen zugemessen werden kann[4]. Der Gegenstand und dessen illokutionäre Betrachtung können nun in das Modell der Nachhaltigkeit eingeordnet werden.

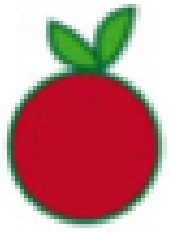

Abbildung 4: Beispiel für Ikon (Website der Initiative)

Aufgrund der möglicherweise komplexen Objektrelation zwischen einem Zeichen und dem Bezeichneten ist es notwendig, diese Beziehung durch das Modell der Zeichenarten transparent zu machen. Eine solche Zeichentypologie unterscheidet Symptome, Ikone und Symbole (vgl. Ehrhardt/Heringer

4 Klug spricht sich explizit gegen eine Interpretation mittels der Peirce'sche Zeichentheorie aus. Sie plädiert für eine Perspektive, nach der ein Zeichentyp erst durch seine Interpretation durch einen Zeichennutzer ersichtlich wird und nicht durch die Objektrelation (vgl. Klug 2013, S. 167, Fußnote 6). Da hier aber die Dimension der Nachhaltigkeit des bezeichneten Objekts mitbestimmt wird und die (indirekte) Wirkung auf Besucher eine Arbeitsfragestellung ist, ist das Peirce-Modell optimal geeignet. Kluges Beweggrund, dass Zeicheninterpretation kulturbeeinflusst geschieht und Objektrelationen damit nicht eindeutig sind (ebd., Fußnote 7), sei hier insofern reflektiert, dass alle Interpretationsergebnisse möglichst transparent belegt, trianguliert und durch Textkohärenz begründet sind, aber dennoch durch Schlüsse eines in einem Kulturraum sozialisierten Autoren getroffen werden.

2011, S. 35). Symptome (auch Indexe) resultieren aus einer kausalen Folgebeziehung: Erröten kann ein Zeichen für Scham ein (vgl. ebd.). Ein ikonisches Zeichen wird durch eine Ähnlichkeit zu seinem Bezeichneten deutlich (vgl. ebd.): Zum Beispiel ist auf der Homepage der Initiative das Symbol aus Abbildung 4 dargestellt – eine ikonische Darstellung eines Apfels[5]. Ein Symbol ist ein konventionell festgelegtes Zeichen, so wie Buchstaben es sind – nur wer dessen Zeichenbedeutung erlernt hat, kann das Zeichen verstehen (vgl. ebd.). Nachfolgend wird der Gegenstand des Hyperlinks beleuchtet, um ihn in das Zeichenmodell zu integrieren.

Hypertextuelle Vernetzung ist ein Phänomen, welches theoretisch bereits in den 1940er Jahren erdacht wurde, in den 1970er Jahren mit dem Aufkommen der Computertechnologie erprobt wurde und seit dem explosionsartigen Aufkommen des Webbrowsers auf Personal Computern in den 1990er Jahren omnipräsent gewordenes System der Textvernetzung ist (vgl. Storrer 2008, S. 316f). Storrer beschreibt als zentrales Hyperlinkkonzept die Implementierung von Schaltflächen (genannt Linkanzeiger), die meist Textfragmente sind, welche zu einer anderen (Internet-)Seite weiterleiten; diese können vom Nutzer nach Belieben angeklickt werden (vgl. ebd., S. 319). Daraus wird der Textfluss mehrdimensional – Storrer benennt dieses Charakteristikum des Hypertextes als nicht-lineare Organisation des Textes (vgl. ebd., S. 318). Das Konzept des Hyperlinks ist diskurslingusitisch sehr interessant, da es eine moderne Form der Intertextualität darstellt und thematisch verbundene Verweiszusammenhänge (dies ist leicht abgewandelt die hiesige Diskursdefinition) textuell darstellt. Trotz der interessanten Verknüpfungen zwischen dem Forschungskonstrukt der Diskurslinguistik als transtextueller Ebene der Sprachwissenschaft (vgl. Untertitel des Sammelbandes von Warnke/Spitzmüller 2008) und dem Hypertext als transtextueller Textvernetzung beklagen Gredel/Mell (2015) ein bisheriges Ausbleiben von Forschungspraktiken und ausreichender Erprobung digitaler Korpora, die für die Analyse hypertextuell geführter Diskurse notwendig wären

5 Klug (2013) stellt dar, dass Bilder gut in linguistische, multimodale Untersuchungen integriert werden können. Neben diesem Apfel sind auf der Website der Initiative nur wenige andere Bilder und Illustrationen eingebettet, sodass hier die Grafikanalyse nicht ausreichend Erfolg verspricht.

(vgl. S. 356). Sie folgern daraus, dass die methodische Aufarbeitung des Webtextes ein notwendiges Desiderat darstellt (ebd.).

Damit kommt die Frage auf, weshalb diese nicht-lineare Textstruktur – der Hyperlink – in ein semiotisch aufgestelltes Methodenkonzept integriert wird: Was ist das Zeichenhafte am Hyperlink? Hyperlinks stehen immer für einen anderen Sachverhalt, welcher sogar medial verschieden zu seinem Linkanzeiger und der gesamten ursprünglichen Website sein kann. Der Hyperlink selbst hat demnach eine multimodale Erscheinungsform, die eine spezielle Referenz zum Ursprungstext enthält (vgl. Storrer 2008, S. 230f). Damit hat der Link im Text semiotischen Charakter. Der mediale Repräsentant des Zeichens ist der Linkanzeiger, der sich auf der Website der *Initiative* meist als durch Unterstreichung und veränderte Farbgebung hervorgerufener Text präsentiert. Der Linkanzeiger kann symbolisch oder ikonisch gestaltet sein – seine Referenz zum Inhalt der verwiesenen Website ist jedoch indexikalisch (vgl. Arnold 2017). Symbole wie das Logo der Firma Facebook oder die Unterstreichung des Namens *Essbare Stadt Andernach* sind als typografische Zeichen arbiträr festgelegt. Auch ikonografische Zeichen, etwa das des Apfels in Abbildung 4, hätten Potenzial einen Link darzustellen. Von dieser Möglichkeit wird im Korpus jedoch kein Gebrauch gemacht. Die Referenz zur verlinkten Website hingegen ist stets indexikalischer Beziehung: Sie wurde von jener verlinkten Website abgeleitet; deren Inhalt soll durch den Linkanzeiger möglichst transparent gemacht werden. Diese indexikalische Bedeutung des Hyperlinks ist die für die Fragestellung relevante: Sie stellt dar, welche zusätzliche Bedeutung der Webtext durch die Bedeutungen der verlinkten Webseiten erhält. Die Platzierung des Verweises und dessen Adresse erfüllen genauso eine Textfunktion wie die grammatischen Textbestandteile, die in der Linguistik linearer Texte zur Analyse einer Funktion verwendet werden. Diese Gemeinsamkeit der Funktion von Text und Hypertext benennt Strorrer als Möglichkeit der Klassifikation von beiden Einheiten (vgl. Storrer 2008, S. 236). Dieser theoretische Hintergrund erlaubt es das Analysemodell Brinkers, welches in Kapitel 5.1. vorgestellt wird, auch auf Hyperlinks anzuwenden. Diese Analyse bettet den Text in seinen Kontext ein: Damit ist die Analyse der Multimodalität, hier in Form des Hypertextes, Teil der Ebene der Akteure in DIMEAN und fokussiert die „Diskursgemeinschaften“ mit dem Ziel, „Diskurspositionen“

herauszuarbeiten (siehe 10.2.). Diese Methode stellt eine weitere, völlig neue Perspektive im triangulierten Vorgehen zur Analyse des *Initiativ*-Textes dar, da sie eine andere Ebene in DIMEAN betrachtet.

Die Analyse dieser Verweise stellt die Herausforderung, dass hinter jedem Link eine Website steht, welche eine Anzahl an Hyperlinks enthalten kann und selbst eine text- oder gar diskurslinguistische Verortung erfahren könnte. Die Analyse der Links muss also den Verweiszusammenhang und die Bedeutung für die ursprüngliche Website in einer für die Fragestellung pragmatisch relevanten Weise fokussieren. Tabellarisch wird deshalb im Anhang dargestellt, welchen Titel eine verlinkte Adresse hat, wie der Link dargestellt ist und mit welchen Schlagworten dessen Inhalt subsumiert werden kann. Dies soll in 10.1.4. festgehalten werden, um aus diesen Informationen und mit dem Hintergrund der vorhergegangenen Textanalyse in derselben Tabelle die erschlossene Funktion und die damit verknüpfte Nachhaltigkeitsdimension auflisten zu können. Da die Websites von großem Umfang und multimodal sein können, ist es notwendig, ihre Analyse einzuschränken: Ein Überblick über die Themen der Webpage muss geschaffen werden, um die Verweise in das Nachhaltigkeitsdimensionen-Modell einzuordnen. Da Text in den meisten multimodalen Kontexten als das aussagekräftigste Zeichen gilt (vgl. Meier 2008, S. 282), ist die Analyse der verlinkten Websites auf Textmaterial beschränkt. Dies kann durch die große Menge an Textmaterial, die durch Verlinkung entstehen kann, am besten mit einem quantitativ gestützten Verfahren erfolgen: Ein bekanntes Konzept ist die Wortfrequenzanalyse, welche den Text als bloße Wortsammlung wahrnimmt[6] (vgl. Stede 2008, S. 337) und feststellt, welches Wort wie häufig im Text vorkommt. Jedes Wort kann von einer PC-Software tabellarisch mit seiner Frequenz ausgegeben werden[7]. Die Ergebnisse dieses Verfahrens sind in 10.1.5.

---

6 Dies ist zudem der Nachteil dieses Verfahrens, wenn es darum geht, Detailinformationen quantitativ zu ermitteln. Das Verfahren liegt heute vor allem zahlreichen computerlinguistischen Anwendungen zugrunde (vgl. Stede 2008, S. 337). Das Verfahren eignet sich hier als Untersuchungsgrundlage optimal, da es eine quantitative Grundlage für eine weitere qualitative Auswertung anbietet.

7 Für diese Arbeit wird die Software TextStat 3.0 genutzt. Das Programm kann leider flektierte und abgeleitete Wortformen nicht auf ihre Stämme zurückführen (wichtiges Werkzeug zur Ermittlung der Wortfrequenz nach Stede (2008, S. 336)). Dies geschieht daher für die relevanten Worte manuell.

festgehalten. Eine anschließende qualitative Betrachtung dieser Textliste sucht für den Text relevante Worte heraus, da einige hochfrequente Worte Pronomina, Junktionen oder Artikel sein können (vgl. Stede 2008, S. 336), die losgelöst von ihrem grammatischen Kontexte nicht aussagekräftig sind. Da das Ziel nicht ist, charakteristische Worte für einen Text herauszusuchen, werden nur nachhaltigkeitsrelevante Worte manuell markiert (in 10.1.5. fett gedruckt). Diese Worte können nun in Bezug zum Link mit ihrer Wortfrequenz dargestellt werden, was einen Indikator für das Textthema des verlinkten Inhalts sowie die Funktion des Links im Text darstellt (Tabelle in 10.1.4.).

5.4. Toposanalyse

Kommentare, wie sie von den *Besuchern* verfasst wurden, sind argumentative Texte (vgl. Fasel 2008, S. 106). Die Toposanalyse bildet deshalb den methodischen Rahmen, um die Argumente vieler *Besucher* in Kapitel 6.2.1. zu bündeln. Argumentative Strukturen lassen sich interpretativ durch das Verfahren der Toposanalyse nach deren Maßstäben kategorisieren. Besonders Wengeler hat am Beispiel des Migrationsdiskurses gezeigt, dass die Toposanalyse diskurslinguistisch produktiv ist, da sie die Aussagen mehrerer Akteure zu sammeln und zu vergleichen erlaubt, sodass Spitzmüller/Warnke urteilen, dass die Toposanalyse zu den „zentralen und erfolgreichen Konzepten der transtextuell orientierten Linguistik“ (Spitzmüller/Warnke 2011, S. 191) gehört.

Die Toposanalyse basiert grundlegend auf der Analyse der Schlussregeln, auch Enthymeme genannt, die Teil einer argumentativen Struktur sind: den wissenschaftlichen Syllogismen (vgl. Wengeler 2003, S. 177). Diese Regeln sind sprachliche Muster, durch die Aussagen im Argument erst plausibel gemacht werden (vgl. ebd., S. 178). Topoi abstrahieren Schlussregeln, sodass eine Grundlage zum transtextuellen Vergleich geschaffen wird. Das Modell, das die Schlussregel als Teil des Arguments darstellt, ist das Toulmin-Schema. Dieses Schema besteht aus drei Komponenten: einer Aussage, auch Konklusion genannt, der Schlussregel und dem Argument

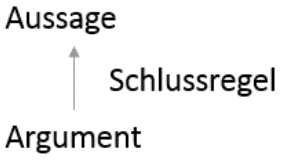

Abbildung 5: Toulminschema (vgl. Wengeler 2003, S. 180)

(Wengeler 2003, S. 179). Das Argument sollte dabei fundierter oder weniger strittig als die Aussage sein, um diese zu stützen. Die Schlussregel ist der Konnex zwischen Aussage und Argument (siehe Abbildung 5). Ein Beispiel aus dem Korpus: Die Aussage, die in jedem der Kommentare getroffen wird, lautet: *Die Klause ist sehr gut*. Ein Argument zur Stützung dieser Aussage (L. Fechner bei Google) ist *super nette Leute*. Die dazu passende Schlussregel wäre *Wenn an einem Ort super nette Leute sind, ist es ein guter Ort*.

In diesem Schema steckt in Anwendung auf eine einzige, derartig unstrittige Aussage kaum ein interessanter Mehrwert – dieser wird durch die bessere Vergleichbarkeit mittels jener Toposanalyse generiert. Schlussregeln können allgemein formuliert werden und dementsprechend für eine Anzahl anderer Argumente passend sein. Schlussregeln sind üblicherweise nicht im Text enthalten, sie müssen daher meist interpretativ erschlossen werden (vgl. Wengeler 2003, S. 181). Wenn Texte verschiedener Akteure gleiche Schlussregeln zur Stützung von Aussagen verwenden, kann man dieser Schlussregel den Charakter eines Topos zuordnen und diesen zur Übersicht für einen Vergleich schlagworthaltig benennen (vgl. Wengeler 2017, Abschnitt 4). Topoi eignen sich dementsprechend, um verschiedene Argumente nach der im Argument wohnenden logischen Verknüpfung zu kategorisieren, da sie unabhängig von der Gestaltung der konkreten Datengrundlage sind: Wengeler bezeichnet Topoi im Gegensatz zu Argumenten und Aussagen deshalb als „kontextabstrakt“ (Wengeler 2017, Abschnitt 4).

6. Analysen nach Akteuren

Grundlage der in 7. erfolgenden Synthese ist, dass der Akteur *Initiative Essbares Darmstadt* ein Bild von nachhaltiger Entwicklung zeichnet – dieses gilt es in 6.1. zu erforschen. Da der Akteur neben seinem Text, wie in 2.2. beschrieben, auch öffentlichen Raum gestaltet, gilt es herauszufinden, inwieweit die *Besucher* dieses Ortes selbst zu Akteuren im Nachhaltigkeitsdiskurs werden, anders formuliert: ob die *Initiative* eine Resonanzwirkung bei den *Besuchern* erzielt.

6.1. Akteur Initiative Essbares Darmstadt

Der Akteur *Initiative* wird von der zum Korpus gehörigen Homepage mit der Überschrift „Idee“ repräsentiert.

Der Überblick über die Ergebnisse sowie die Essenz der drei Analysemethoden wird zu Beginn von Kapitel 7. gegeben, welches die Synthese aller Analyseergebnisse zum Ziel hat, da der Überblick dort notwendig ist, um Relationen zum Akteur *Besucher* darzustellen.

6.1.1. Funktion und Komposition einzelner Textabschnitte

Der vorliegende Text ist durch unterschiedliche Textfunktionen geprägt. Die Struktur des Gesamttextes wird am deutlichsten, wenn die Funktionen textchronologisch und abschnittsweise deskriptiv mit Hinblick auf die in 2. und 5.1. erarbeiteten Modelle der Nachhaltigkeit und der Textfunktion dargestellt werden. Abschließend folgt ein analytischer Überblick über das Ergebnis dieser Methode. Die Funktionsanalyse ist aus zwei Gründen als erster Untersuchungsschritt gewählt: Sie ermöglicht einerseits einen optimalen Überblick und ein transparentes Interpretationsschema für Inhaltselemente im Text, da die Funktionsanalyse ganze Sätze im Fokus hat (im DIMEAN-Modell ist die Analyse der textuellen Mesostruktur zugeordnet). Andererseits bieten die Funktionen des Textes eine wichtige Grundlage für die Einschätzung der

Wirkungsabsichten des Akteurs *Initiative* auf den *Besucher*. Die Einteilung der Analyseabschnitte kann mehrere Absätze umfassen und folgt einer sinnvollen Darstellung der unterschiedlichen Funktionen; sie ist im Anhang in 10.1.1. im Text kenntlich gemacht.

Der erste Textabschnitt besitzt ausschließlich informierende Funktion. Es wird von einem erfolgreichen Vorbild berichtet, dem der unter den Projekten der Essbaren Stadt vorreitenden Stadt Andernach. Deren Erfolg wird ökonomisch durch die große bewirtschaftete Fläche und gewonnene Preise symbolisiert, ökologisch vor allem durch die Nennung vom Konzept der Permakulturen als biologisches Sinnbild der Nachhaltigkeit und sozial durch die hohe Bürgeridentifikation. Das Vorbild wird als „erfolgreich“[8] und „preisgekrönt“ beschrieben und damit sehr positiv gezeichnet. Diese positive Darstellung wird mittels einiger Zahlenangaben gestützt, bleibt aber dennoch aufgrund der einseitig positiven Schilderung meinungsbetont. Daraus wird geschlossen, dass in diesem ersten Abschnitt über ein positives, fast schon utopisches, aber real existierendes Leitbild informiert wird, welches gleichermaßen mit allen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit vorgestellt wird.

In zweiten Abschnitt ist die Obligationsfunktion vorherrschend: Die Initiative gibt Auskunft über ihre Handlungsziele, welche explizit das ökologische und soziale Gestalten der Stadt sind. Im Einzelnen wird mittels Information und evaluativem Appell verdeutlicht, dass dies für die Initiative das Vermitteln von Wissen[9] und das zur Verfügungstellen materieller, ökologischer Güter bedeutet. Dass die obligatorischen Passagen derart (durch evaluativen Appell und Information) gestützt werden, kann im Argumentationsschema[10] aus Kapitel 5.4.

---

8 Textelemente aus dem Korpus werden nicht mit Quellenverweisen im Text dargestellt. Die Quellenangaben sind in 10.1. festgehalten. Die Zitate aus dem Korpus sind außerdem in den jeweiligen Anhängen zusammengefasst; die Übersicht dazu ist ebenso in 10.1. dargestellt.

9 Das Vermitteln von Wissen und Werten als explizites Ziel der *Initiative* gibt der Fragestellung der Arbeit zusätzliche Stützung. Durch die Intention, pädagogisch zu wirken, ist es umso interessanter, ebendiesen Vorgang kritisch zu betrachten.

10 Zwar wird das Toulminschema in Kapitel 5.4. nur für die Toposanalyse fruchtbar gemacht, es ist aber ein allgemeines, für die Untersuchung von Argumenten nutzbares Schema und damit auch zur näheren Bestimmung von Argumenten brauchbar, um deren textfunktionalen Charakter zu ermitteln.

gut gefasst werden: Die sozialdemografische Information, nach der Darmstadt zahlreiche unterschiedliche Gruppen beheimatet, ist das Argument für die (nur implizit vorhandene) Aussage, dass ein Vermittler im sozialen Bereich notwendig ist. Der evaluative Appell, nach dem Gärtnern durch gemeinsam erarbeitetes Wissen einfach sein soll, ist Argument für die Aussage, dass eine ökologische Plattform notwendig ist. Diese beiden Beispiele verdeutlichen, dass die Initiative sich auf ökologischen und sozialen Interessen gründet und in diesen Bereichen auch vermittelnd tätig sein möchte.

Im dritten Abschnitt wird ebenso obligatorisch vorgegangen, doch es kommt ein Aspekt hinzu: die ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit. Die Obligation bleibt identisch zu der im vorangegangenen Abschnitt: die Stadtgestaltung, hier mit Beispielen aus den Bereichen Gemüse- und Obstanbau. Zusätzlich wird die von der *Initiative* gestaltete Stadtumgebung als Arbeitsplatz in den Blick genommen. Ergänzend wird der soziale Aspekt vermittelt, dass diese Stadtgestaltung zu einer sozialen Gleichberechtigung führt.

Der vierte Abschnitt vermittelt keine der drei Dimensionen direkt. In diesem wird die pädagogische Intention der Initiative in den Mittelpunkt gerückt. Auch sind Obligationen vorzufinden: Die Initiative kündigt an, Anschauungsmaterial für „informelles Lernen“ zu präsentieren, und appelliert für die Einsicht, dass Bildung der Grundstein für nachhaltige Entwicklung sei. Dies wird durch eine zitatähnliche Aussage gestützt, die mit dem nachstehenden Satz den eben beschriebenen Charakter eines evaluativen Appells hat. Damit entsteht auch hier die für Abschnitt zwei beschriebene Struktur, in der mittels eines Argumentse eine Werteinstellung vermittelt wird, welche die Obligation der *Initiative* begründet.

Abschnitt fünf steht wie ein Einschub da: Er informiert über den notwendigen Zusammenhang von Biodiversität, die in diesem Zusammenhang vorwiegend ökologisch zu betrachten ist, und der Essbaren Stadt.

Der sechste Abschnitt informiert zuerst über den Erfolg einiger bereits realisierter Projekte im sozialen Bereich des gemeinschaftlichen Arbeitens sowie der dort hergestellten Ernteerträge. Diese positive Darstellung wird von der einzigen Kontaktfunktion im Text begleitet: „Freuen wir uns […]“ stellt formal

einen Imperativsatz dar, durch das gemeinschaftliche *Wir* wird hier jedoch eine lesereinbindende Kontaktfunktion ausgeübt – der Leser soll sich in das Projekt und die vorher beschriebene Welt integriert fühlen.

Der Folgeabschnitt ist durch die Textfunktionsanalyse nur unter Einschränkungen zu fassen, da dort die nicht-lineare Struktur des Hyperlinks vorherrschend ist. Hypertexte unterscheiden sich in vielen Aspekten von klassischen Texten (vgl. Storrer 2008, S. 323f), weshalb die Methoden der Textlinguistik nicht optimal eingesetzt werden können. Deshalb ist die Analyse der Hyperlinks in 6.1.3. ein eigenständiger Bestandteil der triangulierten Methodenauswahl.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass vor allem die Textfunktion der Obligation dem Text innewohnt – unter dem Webseitentitel *Idee* wäre möglich, dass besonders die informierende Funktion im Vordergrund steht, doch diese beschränkt sich vorwiegend auf die Einleitung des Textes. Aus dem hohen Stellenwert der Obligation im Text wird deutlich, dass dieser Text die individuellen Ziele der Initiative transportieren soll. Da genau diese für die Fragestellung relevant sind, wird die Korpusbildung bestätigt. Diese Ziele werden mittels Informations- und Appellfunktion begründet. In den dargelegten Informationen und den in den Appellen transportierten Werten ist also nach dem Nachhaltigkeitskonzept der *Initiative* zu suchen. Die Appelle werden stets evaluativ, Werte transportierend, verwendet. Die vermittelten Werte entstammen nahezu vollständig den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit, einige auch dem Wert der Bildung. Es wird informiert, dass Bildung als Fundament für nachhaltige Entwicklung zu betrachten sei. Explizit wird die in der Fragestellung eingeschlossene Verknüpfung von den Zielen der Raumgestaltung hin zum pädagogischen Wirken im Bereich der Nachhaltigkeit gemacht. Implizit kann durch den den Aussagen eingeräumten Raum und deren Komposition modelliert werden, wie das Nachhaltigkeitskonzept der Initiative im Drei-Dimensionen-Modell aussieht: Herausragende Bedeutung wird sozialen Projekten eingeräumt. In jedem der längeren Abschnitte werden soziale Werte transportiert oder als argumentative Grundlage genutzt. In Bezug auf die ökologische Nachhaltigkeit wird über konkrete Projekte und Konzepte informiert, zu deren Durchführung die Initiative sich verpflichtet. Ökonomische Nachhaltigkeit wird nur zweimal

angeschnitten, einmal in Bezug auf die Größe der bewirtschafteten Fläche, einmal in Bezug auf die Gestaltung des Arbeitsplatzes. Damit ist zu attestieren, dass der Initiative ein Nachhaltigkeitskonzept innewohnt, das vor allem die soziale und ökologische Dimension berücksichtigt, die ökonomische aber ebenfalls zu integrieren versucht.

6.1.2. Evaluation

Die Evaluationsanalyse ist im Anhang in 10.1.2. tabellarisch dargestellt. Diese Darstellung ist an Bendel Larcher (2015, S. 88) angelehnt. Die theoretische Begründung des Konzeptes, den Text auf Evaluationen hin zu untersuchen, welche aus ökologischer, ökonomischer oder sozialer Perspektive Positives vermitteln, ist in Kapitel 5.2. dargestellt und wird für den Akteur *Besucher* in 6.2.2. ebenso durchgeführt.

Die Analyse ergab ein mit Abstand häufigeres Auftreten sozialer Evaluationen, verglichen mit ökologischer und ökonomischer, die in etwa gleichauf sind. Wie erwartet erfolgen die meisten Evaluationen mittels Adjektivattributen. Im Folgenden werden die Wertungen durch die drei Diskursdimensionen untergliedert. Zuerst werden diese deskriptiv dargestellt und in inhaltliche Gruppen gegliedert, die nähere Auskunft über die konkrete Ausgestaltung des Nachhaltigkeitskonzeptes geben. Die Gliederung durch die einzelnen Textabschnitte des Korpustextes bringt keine Auffälligkeiten mit sich, die nicht bereits in 6.1.1. erläutert sind. Darauffolgend findet eine Zusammenfassung und übergeordnete Deutung der Ergebnisse statt. Im letzten Abschnitt gebe ich eine Einschätzung bezüglich der methodischen Evaluationsanalyse ab, da diese nicht im DIMEAN-Modell enthalten ist.

Die ökonomische Dimension ist gleichauf mit der ökologischen Dimension. Da das Urban Gardening-Konzept in Kapitel 2.2. als nichtertragsorientiertes Suffizienzkonzept beschrieben wird, verwundert dieses Gewicht der ökonomischen Dimension. Diese wird vorwiegend durch Begriffe aus dem Bereich des Erfolges beschrieben: Größe der Anlagen, des Einflussbereiches und der Verfahrenseffizienz werden genutzt, um das Konzept als positiv

hervorzuheben. Die Angabe, dass ein Beet eine 13 ha große Fläche aufweist, suggeriert den hohen Ertrag und damit die Möglichkeit, viele Menschen anzusprechen; durch das Partizipialattribut *weit gestreut* wird selbiges explizit gemacht. Ökonomie wird hier dementsprechend nicht aus einer monetär-effizienten Perspektive betrachtet, sondern aus einer, die das Gärtnern als sinnvoll erscheinen lassen soll. Diese These wird durch das Adjektiv *kostenlos* als positiv konnotierte Evaluation im ökonomischen Bereich gestützt, welches einen Profit in Bezug auf Geldmittel ausschließt.

Die Evaluationen aus dem Bereich der ökologischen Dimension deuten auf verschiedene Konzepte hin. „Vielseitig“, „verschieden“ und „vielfältig“ stehen für das positiv konnotierte Konzept der Biodiversität. „Samenfest“ ist mit dem ebenso positiv konnotierten Konzept der *Permakultur* verknüpft. Damit werden zwei zentrale Prinzipien durch deren Nennung und zugehörige Adjektive auf positiv evaluierende Weise auf der Website präsentiert. Zusätzlich werden Adjektive genutzt, die eine Aufwertung der ökologischen Lebensqualität bedeuten: „grün“, „blühend“ und „essbar“ sind Adjektive, die eine ökologische Stadtgestaltung positiv darstellen. Dieser Aspekt nimmt im Fließtext nur einen Teil neben anderen ein, ist aber immer präsent durch den Titel der Initiative: „Essbares Darmstadt“ stellt eine Attribuierung der Urbanität dar. „Essbar“, als Adjektivattribut aus dem biologischen Bereich, zielt auf eine Änderung des Lebensstils im urbanen Raum ab.

Die soziale Diskursdimension ist im Text in Form von Evaluationen deutlich vorwiegend. Soziale Wertungen werden in den Bereichen Gemeinschaft und Verschiedenheit – insbesondere auch im kulturellen Bereich – getroffen. Der Themenkomplex der Verschiedenheit betrifft vor allem unterschiedliche Kulturen – explizit wird von „verschiedenen Kulturen“ und „unterschiedlichen Menschen“ gesprochen. Regionalkulturen werden durch „international“ und „alt und jung [sic!]“ wird als unterschiedliche Menschen integrierendes Attribut verwendet. Die Initiative sieht in „Kultur“ außerdem einen mit den eigenen Konzepten verbundenen Gegenstand der Stadtgestaltung. Diastratische Unterschiede sind durch die negativ konnotierten Attribute „sozial schwierig“ sowie „soziales Ungleichgewicht“ gekennzeichnet. Diese können trotzdem zur positiven sozialen Evaluation gezählt werden, da sie durch die Berücksichtigung

der Aussagen in den Sätzen, welche auf eine Aufhebung der Eigenschaften aus den Attributen abzielen, gezählt werden. Dass diese Unterschiede als Aufgabe zur Integration gesehen werden, drückt sich durch Attribute wie *nicht allein*, *unterstützt* und *gemeinschaftlich* aus.

Zusammenfassend ist hier festzustellen, dass die soziale Dimension, wie auch in 6.1.1., die Überwiegende ist. Auffällig ist aber die ähnliche Häufigkeit ökonomisch und ökologisch positiver Attribute. Die Wertungen im ökonomischen Bereich fallen besonders auf: Auf den ersten Blick verwundert, dass in einem von der Konzeption her nichtgewinnorientierten Projekt die ökonomische Dimension mit der ökologischen gleichwertig in Evaluationen auftritt. Aus der Analyse wird deutlich, dass Gewinne in einem Bereich abseits von Geld erzielt werden können – im Bereich der Produktion von Nahrung. Die Diskrepanz der Ausprägung der ökonomischen Dimension zwischen der hiesigen Evaluationsanalyse und der Funktionsanalyse weist auf einen Konflikt in der Nachhaltigkeitsstrategie des Akteurs hin: Während das Konzept in seiner theoretischen Fundierung (siehe 2.2.) ein vorwiegend ökologisches Suffizienzkonzept darstellt, wird durch die Funktionsanalyse eine Betonung der sozialen Aspekte bei diesem Akteur deutlich und durch die Evaluationsanalyse kommt ein ökonomischer und ökologischer Effizienzgedanke hinzu. Diese Uneindeutigkeit macht spannend, welche der Strategien der Akteur *Besucher* wahrnimmt.

Bemerkenswert ist, dass das Verfahren, ausschließlich positive Evaluationen zu erfassen, nahezu alle Evaluationen des Textes einschließt, obwohl, wie in 2.2. erörtert, die *Initiative* sich in der Tradition von politischen Organisationen befindet. Mit positiven Evaluationen werden keine Missstände angegriffen, selbst wenn diese als Auslöser von Nachhaltigkeitsdiskussion und Urban Gardening-Bewegung gelten. Die *Initiative* präsentiert sich demnach als politisch nicht aggressive, positiv eingestellte Organisation mit einer konstruktiven Handlungsweise.

Die Evaluationsanalyse nach Bendel Larcher kann als gewinnbringend bewertet werden: Die Evaluationsanalyse mit Attributen im Fokus hat eine Gewichtung der drei Nachhaltigkeitsdimensionen im Text der *Initiative* ergeben. Durch die

Analyse dessen, was der Akteur für gut hält, konnte das Konzept als Anhaltspunkt für die Handlungsintention der *Initiative* näher beleuchtet und wichtige thematische Aspekte herausgearbeitet werden. Tatsächlich haben viele, interessante Wertmaßstäbe in den Attributen – und wie erwartet vor allem in den Adjektiven – gesteckt, allerdings war es gelegentlich notwendig, den attribuierten Gegenstand miteinzubeziehen, da nur so deutlich wurde, wie eine Evaluation aufzufassen ist.

6.1.3. Analyse der pragmatischen Verwendung der hypertextuellen Verweise

Die Ergebnisse der in 5.3. erschlossenen Methode, Hyperlinks durch deren Verweisziel mit einer Funktion und einer damit entsprechenden Nachhaltigkeitsdimension zu verknüpfen, werden in Abschnitt 10.1.4. vorgestellt. Diese Tabelle ist die Datengrundlage für die hier folgende Analyse. Die herausgearbeiteten Schlagworte mitsamt ihrer Wortfrequenz sind elektronisch ermittelt, die Ausweisung eines Wortes als Schlagwort im ökologischen, ökonomischen oder sozialen Bereich ist manuell erfolgt und anhand der in Kapitel 2 dargestellten Themenfelder der nachhaltigen Entwicklung. Die Ergebnisse werden durch die drei Nachhaltigkeitsdimensionen gegliedert dargestellt. Die verlinkten Webseiten werden anhand der Verteilung des Vorkommens der zu den Dimensionen zugehörigen Schlagworte einer oder mehreren vorherrschenden Dimension(-en) zugeordnet. Die vorherrschende Dimension ist diese, die im Folgenden zum Beispiel zur Aussage *Die verlinkte Website hat vorwiegend ökologische Bedeutung* verwendet wird.

Vorab ist festzustellen, dass die Idee-Webseite als Ausgangspunkt für die Links fungiert, sowohl in der Navigationsleiste als auch im Text diese internen und externen Referenzen enthält. Dies ist weder Vor- noch Nachteil: Die Platzierung eines extern veröffentlichten Themas ist ebenso aussagekräftig wie das Erstellen einer eigenen Webseite zu einem Thema, welches dann in die Verweisstruktur eingefügt wird.

Die ökologische Dimension steht im Vordergrund bei den Links zu *Projekten*, *Baukasten*, *Presse* und *Tomatenbeschreibung*. Die Websites zu *Projekten*, *Baukasten* und *Tomatenbeschreibung* erfüllen die Funktion von Datenbanken: Ihre Textfunktion ist rein informativ; listenartig werden Sachverhalte kategorisiert dargestellt und anleitend beschreiben. Die Website *Projekte* zum Beispiel gibt Auskunft über verschiedene in Darmstadt gestaltete Grünanlagen. Dass die Presseartikel vornehmlich mit ökologischer Motivation beschrieben und tituliert sind, ist sowohl Indikator für die Außensicht durch Journalisten als auch für die Betonung der Werte und der Selbstwahrnehmung der *Initiative,* da diese die entsprechenden Artikel dargestellt und kommentiert. Schlagworte wie *Garten*, *Ernte*, *Klimainseln*, *Biodiversität* oder *Vielfalt* und *Früchte* sind in den Texten hochfrequent vorhanden und haben eindeutigen Bezug zur ökologischen Dimension. Die Links sind, mit Ausnahme der *Tomatenbeschreibung*, in der Navigationsleiste zur Website zu finden und werden damit als integraler Bestandteil der Webpräsenz der *Initiative* präsentiert. Damit erhält die ökologische Dimension durch die Hyperlinkstruktur der Website eine hohe Priorität.

Die Kombination der ökologischen und der sozialen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung wird auf den Seiten *Termine*, *Garten Natur Parcour [sic!]* und *Vision und Leitbild*, *Pate*in*, *Essbare Stadt Andernach*, *Sponsoren* und *Gruppen* festgestellt. Hier fällt die Vielzahl der Verweise auf, die sich in dieser Kategorie befinden. Dass der *Initiative* diese Dimensionen besonders am Herzen liegen, wird bereits durch 6.1.1. nahegelegt und durch dieses häufige Auftreten untermauert. Die Links zu den sozioökologischen Beiträgen haben stets informative Funktion oder (evaluative) Appellfunktion: Diese Kombination der Dimensionen eignet sich, um eine Illokution des Aufrufs zum Mitwirken sowie eine informative Überzeugung der Nützlichkeit der Initiative und des Mitwirkens an ihr zu platzieren. Damit ist die sozioökonomische Nachhaltigkeitsauffassung dafür konzipiert, den Menschen vermittelt zu werden und entsprechend auch bei den *Besuchern* der Klause zu erwarten. Eine besondere Stellung in diesem Analysekonzept nimmt der Link *Essbare Stadt Andernach* ein: Statt mit der offiziellen Homepage dieser zu verknüpfen, führt der Link zu einem Portal der ARD mit journalistischen Beiträgen. Dass eben nicht die naheliegende Auswahl getroffen wird, die offizielle Webpage zu

verlinken, weist auf den bewussten Zeichen- und Funktionscharakter der Hyperlinks hin und unterstützt damit das hier verwendete semiotische Konzept.

Die Webseite einer Schlüsselfigur im Essbare Stadt-Konzept, *Heike Boomgaarden*, und die interne Verlinkung zur Website der Klause präsentieren ein ökonomisch-ökologisches Nachhaltigkeitskonzept. Ökonomische Schlüsselbegriffe sind hier zum Beispiel *Kosten*, *Ausgaben*, *Obolus* oder *Nutzland*. Dass ausgerechnet beim (internen) Link zur Webpräsenz des Ortes der Klause neben der ökonomischen die in den beiden vorhergehenden Analysen als tertiär herausgestellte ökonomische Dimension auftritt, macht die Arbeitsfragestellung umso interessanter: Überschattet dies das Nachhaltigkeitskonzept, mit dem der Akteur *Initiative* sich auf seiner Homepage präsentiert? Dass das Konzept hier ökonomisch aufgestellt ist, kann seinen Grund im Raumkonzept dieses Standorts haben: Schon als Schlagwort ist der *Biergarten* präsent – eine gastronomische Einrichtung ist üblicherweise nicht nur ökonomisch sondern auch als gesellschaftlicher Raum sozial motiviert. Die mit diesem einhergehende soziale Komponente, ebenso repräsentiert durch *familiär* und *Rückzugsort*, ist durch die Schlagwortanalyse aber nur tertiär hervorgetreten. Dieses Spannungsfeld macht deutlich, dass die Weiterführung dieser Untersuchung – anschließend an die hiesige, allgemeinere Fragestellung von einem Akteur auf den anderen – durch die Perspektivierung auf die Wirkung des Placemakings des Ortes Klause auf den Akteur *Besucher* spannende Ergebnisse verspricht. Um dieses Spannungsfeld für die hiesige Arbeit zu relativieren, ist festzustellen, dass die Website der Klause lediglich eine einzige, durch die Schlagwortanalyse hervorgebrachte Facette darstellt, die zum Nachhaltigkeitskonzept der *Initiative* im gleichen Maß beiträgt wie die ebenso ökonomisch-ökologisch aufgestellte Website *Heike Boomgaarden*. Der Link zu deren Website hat reine Informationsfunktion: Boomgaarden und damit die von ihr dargestellten Werte werden als beispielhaftes Idol gezeigt.

Der Link zum *Masterplan 2030+* der Stadt Darmstadt verkörpert einen integralen, vor allem aber sozio-ökonomischen Nachhaltigkeitsbegriff. Er hat damit eine Einzelstellung. Auch die Funktion des Links im Text ist einzigartig: Neben der Information, welche Ziele die Stadt Darmstadt vorgibt, wird eine Obligation gegeben an jenen Zielen zu partizipieren.

Die interne Terminhomepage wird zweimal verlinkt: zum einen in der Navigationsleiste durch den informativ wirkenden *Termine*-Linkanzeiger, zum anderen durch den im Text auftauchenden, appellativ-einladenden Verweis auf den *Baumstammtisch*. Wenn auch das im Text häufig auftretende Schlagwort des Linkanzeigers *Baumstammtisch* und das ebenso frequente Determinativkompositum *Kräuterwanderung* als Determinans jeweils ein Morphem aus dem ökologischen Bereich und als Determinatum ein Morphem des sozialen Bereichs besitzen, ist bei diesen Begriffen doch der soziale Aspekt vordergründig – entsprechend dem semantischen Gehalt als Hyperonym des Determinantums (der Baumstammtisch ist Hyponym des Stammtischs und entsprechend mit dem Lexem Stammtisch mehr zu umschreiben als mit dem Lexem Baum). Auch andere schlagwortartige Begriffe wie *Workshop*, *gemeinsam* und *urban* stellen den sozialen Charakter dieses Verweises heraus.

Die Facebook-Website kann nicht analysiert werden: Sie ist stark multimodal, sehr dynamisch, nicht abgeschlossen, nicht linear lesbar und zu wenig textuell.

Zusammenfassend stellen die Links mit ihren spezifischen Appell- und Informationsfunktionen ein integrales, alle drei Dimensionen umfassendes, Nachhaltigkeitsmodell dar, bei dem soziale und ökologische Aspekte besonders präsent sind. Hier wird das Koordinatenbild der nachhaltigen Entwicklung bestärkt, das in 6.1.1 entwickelt ist. Das Ergebnis aus 6.1.2. ist mit jenem ebenfalls vereinbar: Schließlich ist auch dort das Soziale primär, lediglich die ökonomische Ausgestaltung wird dort deutlicher.

Die Analysemethode mit elektronisch ausgewerteten Wortfrequenzlisten hat einen guten Überblick über die Textfülle hergestellt, die sich hinter den hypertextuellen Verweisen verbirgt. Die Ergebnisse geben ausreichend Anhaltspunkte, um sie hier, unter der Prämisse der Triangulation, als Überblick über Funktion und Thema der verlinkten Website zu verwenden – würde jede Website als individueller Akteur im Diskurs wahrgenommen, müssten die Ergebnisse zu jedem Akteur ebenso trianguliert werden. Da zur hiesigen Fragestellung aber lediglich der Link als semiotisch relevante Einheit fokussiert werden soll, ist dieses Vorgehen nicht notwendig. Dass die Facebook-Website aufgrund ihrer mangelnden Textsatz-Darstellung und der anderen Faktoren, wie

Dynamik, nicht untersucht werden kann, ist ein Malus, der in Kauf genommen werden muss, da es mir kaum möglich erscheint, für die untersuchten Webseiten eine umfassendere Analysemethode zu finden.

6.2. Analyse von Rezensionen zum Standort der Initiative Klause durch den Akteur Besucher

6.2.1. Topoi in den Schlussverfahren zur Wertung

Im DIMEAN-Modell wird die Toposanalyse der Ebene des Diskurses, der transtextuellen Ebene, zugeordnet (siehe 10.2.). Im folgenden Kapitel wird die Toposanalyse jedoch auf einer Ebene unter dem Akteur – der Textebene – genutzt und darauf folgend neben eine textuelle Analyse der Website gestellt. Dies ist dem Korpus geschuldet: Die Webtexte sind, wie in 4.2. beschrieben, von vielen verschiedenen, mehr und weniger anonymen Einzelautoren verfasst und bilden einen gemeinsamen Text auf einer Website. Die Arbeitsfragestellung kann methodisch angegangen werden, indem ich untersuche, inwiefern das besonders sozio-ökonomisch geprägte Nachhaltigkeitskonzept der *Essbares Darmstadt*-Texte in den durch Argumentation konstituierten Texten ausgedrückt ist.

Die argumentativen Strukturen sagen allesamt aus, dass die Klause sehr gut ist. Dies geschieht sowohl bei Google als auch bei Facebook optimal einsehbar mittels einer symbolischen Bewertungsskala, auf der alle Kommentatoren ihre Bewertungen mit fünf Sternen als bestmöglich abgaben (Wertungen, die nicht textuell gestützt sind, werden hier nicht untersucht und nicht berücksichtigt). Diese hervorragend gute Wertung stellt in allen Argumenten die Konklusion dar; formulieren könnte man diese als: Die Klause ist ein sehr guter Ort. Die individuellen Argumente sind, wie in der Tabelle 10.1.3. dargestellt, zu Topoi abstrahiert. Im Folgenden werden die ermittelten Topoi einzeln beschrieben; aufbauend auf diese Beschreibung wird jeder Topos in das Nachhaltigkeitsmodell eingeordnet. Die Topoi werden mit absteigender Häufigkeit im Vorkommen dargestellt.

Der Placemaking-Topos tritt 27-mal auf und ist damit der meist Vertretene. Der Topos besitzt die abstrakte Schlussregel: *Wenn eine Einrichtung schön gestaltet ist, ist die Einrichtung gut*. Dies ist eine Schlussregel, die alle Argumente (in Tabelle 10.1.3. Spalte Argument) mit der Konklusion, nach der die Klause eine gute Einrichtung ist, verbindet. Dass dieser Topos derart präsent ist, lässt vermuten, dass eine Placemaking-Analyse des Ortes Klause, wie bereits aus anderen analytischen Verfahren gefolgert (siehe 6.1.3.), interessante Ergebnisse hervorbringen kann. Insbesondere in Bezug auf den Nachhaltigkeitsdiskurs ist die Fragestellung interessant, welche sprachsemiotischen Elemente am Ort Klause zur Konstitution eines als nachhaltig empfundenen Ortes führen. Die allgemeine Schlussregel weist keine offensichtlich nachhaltige Komponente auf. Auffällig ist, dass ökologisch motivierte Argumente wie „grüne Oase" (Facebook, Mirko Streuner), „grünes Idyll" (Google, Mister Mike 65) oder „überall Pflanzen […] in einer neuen, grünen Welt" (Facebook, Sjegfried Wesseler) neben anderen Argumenten stehen, die zum Beispiel eine gute Atmosphäre (vgl. u.a. Google, Michael Adler) oder den schönen Biergarten (vgl. u.a. Facebook, Beate Supp) loben. Insgesamt sind acht der 27 Argumente mit Begriffen des ökologischen Kontextes (in 10.1.3. grün gekennzeichnet) aufgebaut, insbesondere das Adjektiv grün steht hier für eine Wahrnehmung der ökologischen Gestaltung. Diese Spanne an Feedback der *Besucher* in Bezug auf Placemaking weist darauf hin, dass der Ort der Klause teilweise, aber nicht ausschließlich, als Ort der ökologischen Entwicklung empfunden wird.

Beim Gastronomie-Topos geht es vorwiegend um die zur Verfügung stehenden Angebote für Speisen und Getränke. Der Topos fasst 13 Argumente; er lässt sich wie folgt formulieren: *Wenn eine Einrichtung gute gastronomische Angebote macht, ist es eine gute Einrichtung.* Der kulinarische Lebensstil hängt in vielen Bereichen mit nachhaltig ausgerichteter Lebensweise zusammen, was die Untersuchung des Gastronomie-Topos vielversprechend wirken lässt, schließlich ist das Anbauen von Lebensmitteln ein Kernaspekt des Projekts – tatsächlich enthält dieser Topos relevante Argumente. Hier muss allerdings besonders zwischen Aussagen aus nachhaltigen und rein gastronomisch motivierten Aussagen unterschieden werden, wie zum Beispiel, dass vor Ort angebaute Kräuter eine Bereicherung des Essens seien (vgl. Google, Moritz Hofmann) oder dem Angebot von selbst hergestellten Produkten (vgl. u.a.

Google, Michael Adler) und dem nicht ökologisch motivierten Lob des ausgeschenkten Biers (vgl. u.a. Google, Moritz Hofmann). Wie in Kapitel 2.1. herausgestellt ist Voraussetzung für eine Betrachtung der nachhaltigen Produktion eines Lebensmittels die Kenntnis dessen gesamten Produktionszyklus – eine Voraussetzung, die in gastronomischen Betrieben üblicherweise nicht gegeben ist. Das Lob der *Besucher*, welches das eigene Mitbringen von Lebensmitteln in der Klause zur dortigen Verarbeitung bewirbt, ist eine Strategie, jene nachhaltige Betrachtung zu gewährleisten. Dementsprechend kann diesen zahlreichen Kommentaren keine Dimension explizit zugeordnet werden – sie implizieren potenziell alle drei Dimensionen. Die soziale Facette des Konzeptes wird beispielsweise durch das Lob der öffentlichen, jedermann zugänglichen Küche ausgedrückt (vgl. u.a. Google, Lars Fechner). Aus ökonomischer Sicht fällt auf, dass häufig das Argument gebraucht wird, die Nutzung des Platzes sei gratis. Ob hier eine ökonomisch-nachhaltige Strategie Ausdruck findet, müsste in einer darauf perspektivierten, ökonomischen Diskussion geklärt werden. Der Gastronomie-Topos wird in Bezug auf die Klause durch die *Besucher* nachhaltig-integrativ ausgestaltet. Um diese Besonderheit zu unterstreichen, mache ich drauf aufmerksam, dass dies nicht durch die gastronomische Konzeption dieses Topos zu erklären ist – in Kommentaren zu anderen gastronomischen Einrichtungen, etwa zu üblichen Gaststätten oder vor allem Schnellrestaurants, ist es zu erwarten, diesen Topos ohne nachhaltig begründetes Argumentationsfundament vorzufinden.

Der Menschlichkeitstopos kommt elf Mal im Korpus vor und könnte mit *Wenn Personen einer Einrichtung menschlich positive Werte verkörpern, ist es eine gute Einrichtung* geschrieben werden. Schon der Titel des Topos weckt Erwartungen an soziale Argumente, die tatsächlich im Korpus aufzufinden sind. Die Personen am Ort werden mit vielen positiven Attributen wie „entspannt“ (Google, Ralph Finke) und „nett“ (Facebook, Chriss Müller) belegt. Die Arbeit durch die *Initiative* und deren Unterstützer geleistete Arbeit wird durch Dank (vgl. Facebook, Antje He) und die Bitte um deren Fortführung (vgl. ebd., Sjegfried Wesseler) als sozialer Wert anerkannt. Damit wird die Klause als Ort der positiven sozialen Gestaltung ausgezeichnet – ein Indiz dafür, dass die Besucher die *Initiative* als Motor der nachhaltigen Entwicklung sehen.

Der sechs Mal auftauchende Konzept-Topos, *Wenn hinter einer Einrichtung ein gutes Konzept erkennbar ist, ist es eine gute Einrichtung*, ist selbst für die abstrakte Kategorie des Topos herausragend unspezifisch. Er ist deshalb unspezifisch, weil der Begriff des Konzeptes selbst einen sehr großen, wertfreien Denotationsumfang besitzt, wenn das jeweilige Konzept nicht näher umschrieben wird. In drei der fünf Fälle (allesamt Facebook) bleibt die Argumentation völlig unspezifisch und wird nicht näher eingegrenzt. Diese Argumente sind zu unpräzise, um eine Klassifizierung vorzunehmen, – dies ist besonders schade, da die Beschreibung eines Konzepts als theoretische Fundierung einer Handlungspraxis das Potenzial hätte, viel über die Wahrnehmung und Interpretation der *Initiative* auszusagen. Ein Argument jedoch attestiert der *Initiative* ein „modernes Konzept von Nachhaltigkeit mit zukunftsträchtiger Sicht auf Urbanität […]“ (Google, Mister Mike65). Die explizite Nennung macht ohne Interpretationsleistung – wie sie bei den vorherigen Argumenten notwendig war – deutlich, dass dieser *Besucher* die Klause als Ort der nachhaltigen Gestaltung wahrnimmt. Der Schwerpunkt im Argument auf Urbanität macht unmissverständlich, dass der *Besucher* den urbanen Raum als besonders bedürftig für nachhaltige Entwicklung wahrnimmt. Im zweiten Argument, welches sich thematisch im Bereich der Ökologie befindet, wird die Gartengestaltung sowie die Pflanzen-Tauschbörse und die Klause als Teil des Urban Gardening-Projekts erkannt. Das Lob dieser Einrichtungen setzt eine zumindest unterbewusste Auseinandersetzung mit Prinzipien der ökologisch-nachhaltigen Entwicklung beim *Besucher* voraus. Ein weiteres Argument lobt das gastronomische Konzept – dieses Argument ist Grenzgänger zwischen dem Gastronomie-Topos und diesem; es bestärkt durch das Herausheben des besonderen Konzeptes den Gastronomie-Topos in seiner hier herausgearbeiteten, besonderen Gestalt, die als Basiskonzept für nachhaltig reflektierten gastronomischen Betrieb herausgestellt wird. Der Konzept-Topos wird also in zwei Fällen durch ein die nachhaltige Gestaltung in besonderem Maße erkennendes Argument ausgefüllt – in vier Fällen bleibt die argumentative Gestaltung der *Besucher* zu unspezifisch.

Der Urlaubs-Topos wird vier Mal argumentativ verwendet und lautet: *Wenn eine Einrichtung Assoziationen an Urlaub weckt, ist es eine gute Einrichtung*. Er misst dem Ort einen hohen Freizeitwert zu und unterstützt das politische

Nachhaltigkeitskonzept der Initiative nicht. Dieses Ausbleiben einer Unterstützung ist keineswegs irrelevant für die Fragestellung. Vielmehr bedeutet dies, dass Menschen den Ort auch abseits des Nachhaltigkeitsdiskurses wahrnehmen und wegen ebensolcher Gründe schätzen. Dies ist nicht verwunderlich, da die Klause sich auch mit herkömmlichen Angeboten – etwa dem Bierausschank – in den urbanen Raum eingliedert. Es bestärkt die bereits in 6.1.2. gewonnene Erkenntnis, dass die Initiative politisch keineswegs aggressiv auftritt.

Die Analyse der Topoi ergibt, dass der Ort Klause teilweise als Forum der nachhaltigen Entwicklung, teilweise als gewöhnlicher städtischer Raum wahrgenommen wird. Eine Gewichtung der Nachhaltigkeitsdimensionen findet durch die Besucher nur geringfügig statt: Soziale und ökologische Projekte werden als Argumente für die gute Bewertung der Klause verwendet. Dass die *Initiative* aber ein nachhaltig wirkender Akteur ist, wird demnach durch *Besucher* wahrgenommen. Auffällig ist jedoch, dass die *Besucher* in ihren sehr komprimierten Aussagen die Vokabel *Nachhaltigkeit* lediglich einmal nutzen, eine explizite Nennung der Dimensionen geschieht gar nicht. Die Identifikation von für die Fragestellung interessanten Inhalten erfolgt deshalb ausschließlich mit Hilfe der in Kapitel 2 beschriebenen Konzepte.

Ein interessanter, methodischer Ausblick ist der Vergleich mit der Ausgestaltung der Topoi aus Kommentaren zu anderen Orten aus den Feldern Gastronomie oder Urban Gardening – denn genau dazu sind Topoi fähig: zum Schaffen von Überblick über Wertungen und als Fundament für deren Vergleiche. Des Weiteren ist die ausschließlich positive Wertung einer politischen Einrichtung verwunderlich. Dass die ausschließlich positive Wertung ungewöhnlich ist, macht schon das Vorhandensein der Wertungsskala auf den Websites deutlich: Würde diese stets und bei allen Einrichtung für eine Fünf-Sterne-Wertung genutzt werden, wäre die Skala funktionslos. Es ist demnach ein interessanter Ausblick, mithilfe der Topoi festzustellen, an welchen durch die *Initiative*

gestalteten Orten negative Wertungen auftreten und ob diese in denselben Topoi und in den Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung auftreten[11].

6.2.2. Evaluation

Das hier angewandte, methodische Konzept ist das in 5.2. beschriebene und wird in 6.1.2. bereits für den Akteur *Initiative* angewandt. Da beide Bestandteile des Korpus (*Initiative* und *Besucher*) zahlreiche positive Evaluationen enthalten, kann diese Methode optimal genutzt werden. Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse ein und derselben Methode ist ein großer Bonus für die anschließende Synthese. Besonders der Aspekt der Methode, Evaluationen, die den Begriff *gut* in ihrem Inhaltsfeld umschreiben als Grundlage zu nutzen, ist hier optimal geeignet, da bereits im vorhergehenden Kapitel belegt ist, dass die Wertungen der Besucher allesamt das Fazit *gut* ausdrücken. Anders gelagert, als bei der *Initiative*, ist hier jedoch das Verhältnis zwischen den Evaluationen und dem Nachhaltigkeitsdiskurs. Während in Kapitel 2. gezeigt wird und speziell für Essbares Darmstadt in 6. an Beispielen immer wieder dargestellt wird, dass die Anlage von Urban Gardening-Projekten tief im Nachhaltigkeitsdiskurs wurzelt, weshalb ökologische Äußerungen dieses Akteurs als ökologisch-nachhaltig zu unterstellen sind, ist der Hintergrund des *Besuchers* in Bezug auf seine nachhaltige Prägung unklar. Das bedeutet, dass die positiven Evaluationen aus den Inhaltsfeldern Ökologie, Ökonomie und Sozialem auf ihren nachhaltigen Bedeutungscharakter beleuchtet werden müssen; zu dem kommt, dass zahlreiche positive Evaluationen diesen drei Inhaltsfeldern nicht zuzuordnen sind, obwohl sie eine positive Wertung ausdrücken. Da es für die Beantwortung der Fragestellung relevant ist, inwiefern die *Besucher* nachhaltige und nichtnachhaltige Eindrücke von diesem durch die Initiative geformten Ort

11 Das Erforschen diachroner und diatopischer Unterschiede im Diskurs erscheint sehr spannend für die weitere Untersuchung und Bewertung des Essbaren Darmstadts (und übliche, diskurslinguistische Praxis (vgl. Bendel Lacher 2015, S. 33)), da diese eine Expansion plant (vgl. Webseite Projekte) und dementsprechend mit immer mehr Menschen an mehreren Orten in Kontakt kommen wird. Diese Arbeit leistet damit automatisch den deskriptiven Beitrag, den Diskurs an einem geschlossenen Ort zu konservieren.

erhalten, kommt in der Auswertung eine vierte Kategorie – positive Evaluation außerhalb des Nachhaltigkeitskonzepts – hinzu. Diese vier Bereiche werden in aufsteigender Häufigkeit ihres Vorkommens dargestellt, da auch die Quantität der Themenfelder relevant für das Fazit ist. Die linguistische Datengrundlage ist im Anhang unter 10.1.6. zu finden.

Am seltensten, nur zwei Mal, werden positive, ökonomische Äußerungen getroffen. „Schlicht“ kann ein Adjektiv sein, welches im ökonomischen Bereich eine nachhaltige Einstellung ausdrückt. „Schlicht“ im Sinne einer bescheidenen, sparsamen Attitüde kann für die Suffizienzstrategie der nachhaltigen Entwicklung (siehe Kapitel 2.2.) stehen, die eine ressourcenorientierte Lebensweise verlangt. Tatsächlich ist der attribuierte Gegenstand die Einrichtung der Klause; dies macht die Folgerung plausibel, dass hier eine ökonomisch nachhaltige, weil suffiziente Gestaltung vom *Besucher* aktiv rezipiert wird. Die weitere Äußerung, welche die geringen und freiwilligen Kosten eines Angebots der *Initiative* lobt, kann nicht eindeutig dem ökonomischen Bereich zugeordnet werden. Vielmehr ist dieses vom *Besucher* wahrgenommene Konzept auch sozial bedingt, da es eine allgemein zugängliche, ökonomisch adäquate Möglichkeit der Lebensmittelbeschaffung symbolisiert. Paech beschreibt – als Negativ dazu – das Problem, dass soziale Verwerfungen durch die für ökonomisch schwächere Menschen nachteilige, fragile globale Nahrungsmittelversorgung bereits entstanden sind (vgl. Paech 2012, S. 100).

Im Korpus sind zwölf ökologisch positive Äußerungen wahrzunehmen. Der Großteil dieser Äußerungen bezieht sich auf den Umgang mit Nahrungsmitteln. Wie in 2.2. dargestellt, ist der Lebenszyklus von Nahrungsmitteln unter nachhaltigen Gesichtspunkten ein besonders wichtiges, aber auch komplexes Unterfangen, da der gesamte Existenzzyklus des Lebensmittels betrachtet werden muss. Deshalb ist es als Wahrnehmen eines ökologischen Nachhaltigkeitskonzepts zu werten, dass die Besucher Partizipalattribute wie „dort angebaut“ oder Adjektivattribute wie „selbst gemacht“ verwenden. Auch das Konzept der gastronomischen Transparenz, dieses wird im vorhergehenden Kapitel bereits als Konzept der Nachhaltigkeit dargestellt, wird durch „selbst mitgebracht“ repräsentiert. Adjektivattribute wie „grün“ und „natürlich“ sind

nicht eindeutig ins Konzept einzuordnen: Zwar können diese auf die ökologisch nachhaltigere Stadtgestaltung durch Urban Gardening mit Effekten wie Luftverbesserung, Subsistenz und Bodenverbesserung zurückgeführt werden, allerdings kann hier auch eine rein ästhetisch-freizeitgestalterische Motivation verborgen sein.

Die soziale Dimension umfasst 14 positive Evaluationen. Positive Charakter- und Gemeinschaftsmerkmale sind hier vorherrschend. Insbesondere das Adjektivattribut „nett“ wird fünf Mal zur näheren Beschreibung der Personen am Ort genutzt, aber auch „freundlich“ und „gute Zusammenarbeit“, als positiv wertend konnotierte Substantivgruppe, sind Beispiele hierfür. Eine derartige, positive Beschreibung sozialen Verhaltens muss nicht zwangsläufig auch ein Konzept der Nachhaltigkeit sein. Mindestens aber bildet diese ein gutes soziales Umfeld ab und stellt damit einen Indikator dar, einen begründeten Verdacht für ein solches Konzept. Unterstützt wird dieser Verdacht durch das Adjektiv „zukunftsträchtig“, welches im Kotext des sozialen, urbanen Lebens gebraucht wird. Dieses steht der wörtlichen Bedeutung von Nachhaltigkeit (siehe Kapitel 2.) sehr nahe, was die Folgerung zulässt, dass die *Besucher* ein sozial-nachhaltiges Gestaltungskonzept rezipieren und für gut befinden. Eine weitere Komponente dessen sind die zwei Partizipialattribute „gestellt“ und „bereitgestellt“, die eine Wahrnehmung einer Gemeinnützigkeit der *Initiative* ausdrücken.

Mit Abstand am größten ist der Bereich der positiven Evaluationen, die nicht direkt auf eine der Nachhaltigkeitsdimensionen nach Kapitel 2. hinweisen. In diesem thematischen Sammelbereich sind 24 Einträge enthalten. Thematisch geht es hier um die Wertung der Gastronomie (*alkoholisch* oder *lecker*), um die Beschreibung des Raums (*urig* und *viel Seele*) oder allgemein positive Wertungen (*modern*, *cool* und *wunderbar*). Hier verhält es sich wie beim Urlaubs-Topos (siehe 6.2.1.): Bei einem öffentlichen Raum in der Stadt, der sich als Biergarten präsentiert, ist es gewöhnlich und zu erwarten, dass verschiedene freizeitgestalterische Angebote wahrgenommen werden. Dieser Aspekt macht eine pädagogische Untersuchung interessant, inwiefern eine solche Ortsgestaltung ein Freizeitangebot mit dem Vermitteln politischer Werte verknüpft. Das quantitative Vorkommen der Evaluationen bei den Wertungen

der Klause weist dem Themenbereich Nachhaltigkeit einen sehr hohen Stellenwert zu: Wenn auch in der Darstellung in 10.1.6. nichtnachhaltige Evaluationen den größten Bereich umfassen, muss festgestellt werden, dass dieser eine hyperonymische Ebene belegt, in Bezug auf die drei zuvor genannten Dimensionen. Vergleicht man die Anzahl der Evaluationen mit der gleichwertigen Klassifikationsunterscheidung *nachhaltig* (als Sammelbegriff für die drei Dimensionen) – *nichtnachhaltig*, so ist festzustellen, dass insgesamt 28 nachhaltige Evaluationen einen höheren Stellenwert haben als der nicht nachhaltige Bereich.

Die Evaluationsanalyse belegt deshalb, dass die *Besucher* der Klause vor allem anderen Konzepte der nachhaltigen Entwicklung wahrnehmen. Besonders die soziale und die ökologische Dimension stehen hier im Vordergrund. Methodisch lässt sich resümieren, dass explizite Schlagworte im Begriffsfeld der Nachhaltigkeit in diesen Wertungen seltener aufgezeigt werden können, was zur Folge hat, dass die verwendeten Evaluationen mit den Konzepten aus Kapitel 2. auf Vereinbarkeit und Gemeinsamkeit hin untersucht werden müssen.

7. Synthese zu transtextuellen Beziehungen

Um die Synthese abschließend durchzuführen, werden zuerst die Analyseergebnisse zu beiden Akteuren jeweils zusammengefasst.

Die Analyse des Akteurs *Initiative*, die in Kapitel 6.1. detailliert beschrieben ist, zeigt, dass Triangulation ein gewinnbringendes Konzept ist: Während durch die Textfunktionsanalyse herausgearbeitet ist, dass sich dieser Akteur sowohl als Informationsquelle als auch als aktiver Werte vermittelnder Ideengeber im Bildungsbereich sieht und erste Hinweise auf ein sozioökonomischen Nachhaltigkeitsbegriff abgezeichnet, stellt die Evaluationsanalyse dar, dass die *Initiative* durchaus eine integrales Konzept der nachhaltigen Entwicklung verfolgt. Die soziale Dimension steht dabei deutlich im Vordergrund und die ökonomische Dimension ist nur sehr geringfügig konstituiert. Die Analyse der Hyperlinks bestärkt und spezifiziert den sozioökonomischen Begriff nun weiter. Hier wird bereits das Spannungsfeld am Ort der Klause, dem Medium zwischen *Besuchern* und *Initiative*, aufgezeigt, in dem dieser gastronomische, öffentliche Ort (in der Hyperlinkuntersuchung durch den Link der Webseite Klause aufgetaucht) bereits in Repräsentation seiner Webseite eher einem sozial-ökonomischen Konzept nachhängt, was die tatsächliche Auswirkung des Ortes und der Initiative durch diesen spannend macht. Die informierenden und obligatorischen Funktionen, die aus den Kapiteln 6.1. und 6.3. hervorgehen, in Kombination mit der Feststellung des Kapitels 6.2., nach welcher der Text ausschließlich durch positive Evaluationen aufgebaut ist, belegen, dass die *Initiative* den politisch unaufdringlichen, auf pragmatische Projekte konzentrierten Akteuren im Nachhaltigkeitsdiskurs zuzuordnen ist.

Kapitel 6.2., die Analyse zum Akteur *Besucher*, ist auf dem besonderen Korpus aufgebaut, welches sich ausschließlich aus positiv evaluierenden Web-Kommentaren zusammensetzt. Diese positiven Kommentare sind als repräsentativ für die *Besucher* angesehen, da keine negativen Kommentare online oder am Ort der Klause auffindbar sind. Die Topoi, mit deren Hilfe die Bündelung der die Wertungen stützenden Argumente möglich ist, stellen heraus, dass die Besucher die verschiedenen Konzepte und Angebote der Initiative wahrnehmen und für gut befinden. Insbesondere durch die Ergebnisse der

Evaluationsanalyse ist festzustellen, dass sozial und ökonomisch begründete Konzepte vorwiegen, aber auch alle Dimensionen integrierende Projekte wahrgenommen werden. Hinzu kommen Wertungen des gastronomischen, öffentlichen Ortes, die vor allem in Bezug zu dessen Freizeitwert stehen. Zusammengefasst übertreffen die Evaluationen des Bereichs nachhaltiger Entwicklung aber die zum Freizeitort. Anhand der Topoi hat sich gezeigt, dass die *Besucher* die *Initiative* als pragmatischen und positiven Akteur (z.B. der Menschlichkeits-Topos oder der Placemaking-Topos machen dies deutlich) wahrnehmen. Die ungewöhnlich positive Wertung des Akteurs kann die Resonanz auf die in 6.1.2. herausgearbeitete positive Stimmung der *Initiative* sein.

Der Vergleich der beiden Analysen weist die größte Diskrepanz in Bezug auf die Explizitheit der Nennung nachhaltig gestalteter Konzepte auf: Während die *Initiative* Vokabeln wie „nachhaltig“ oder „ökologisch“ verwendet, tauchen bei den *Besuchern* nur die Konzepte betreffende Vokabeln wie „dort angebaut“ oder „selbst gemacht“ auf – selbst der Konzept-Topos, der eigentlich eine nähere und explizite Beschreibung eben derer erwarten lässt, wird selten explizit ausgefüllt. Dass bei der *Initiative* diese expliziten Ausdrücke auftauchen, untermauert die Prämisse, nach der diese eine Einrichtung ist, deren Grundidee dem Bereichs der nachhaltigen Entwicklung entstammt; dass bei den Besuchern nur implizite Äußerungen aufzufinden sind, kann zwei Ursachen haben: Entweder die Besucher sehen lediglich die konkreten Konzepte und sind sich des Hintergrunds einer nachhaltigen Entwicklung nicht bewusst oder aber sie sind sich dessen bewusst und nennen diesen nicht explizit. Im ersten Fall ist es sinnvoll eine Reflexion bei den Besuchern anzustoßen, da nur so das Ziel eines pädagogischen Wirkens erreicht werden kann. Dies stellt einen interessanten, pädagogisch begründeten Gegenstand dar. Der zweite Fall könnte zum Beispiel durch eine inflationäre Verwendung der Vokabeln aus dem Bereich der nachhaltigen Entwicklung in Politik und Medien begründet sein, welche den Besuchern den Gebrauch dieser Begriffe unattraktiv macht. Diese Perspektive stellt eine varietätenlinguistische Problemstellung dar. Dass die Besucher die praktisch umgesetzten Projekte loben, ist als Erfolg zu werten, da diese Projekte stets mehrere Dimensionen repräsentieren und erfüllen müssen – eine praktische Realisierung muss schließlich im Alltag bestehen und hat damit automatisch

Auswirkungen, die ein Konzept womöglich nicht berücksichtigt. Ein als gut gewertetes praktisches Projekt bietet in Diskursen deshalb gute Möglichkeiten, aus verschiedenen Perspektiven Kritik zu üben. Hier ist der Nachteil der Rezension, dass diese monologisch konstituiert ist. Eine Diskussion hätte eine deutlichere Darstellung von als nachhaltig empfundenen – möglicherweise angereichert durch negative Wertungen – Aspekten hervorbringen können. Um den Diskurs um die Essbare Stadt auf weitere Akteure auszuweiten, sind politische Diskussionsforen eine vielversprechende Plattform.

Dass der Ort der Klause ein gutes Medium für die Werte der Initiative ist, wird durch den Vergleich der Gewichtung im Nachhaltigkeitswürfel von Werten der Initiative zu den Wahrnehmungen der Besucher deutlich: Bei beiden ist die soziale Dimension die am meisten ausgeprägte, gefolgt von der ebenfalls recht dominanten ökologischen Dimension und der tertiären ökonomischen. Das Erkennen der integralen Konzepte durch die Besucher und deren hervorragende Wertung ist ein Erfolg für die Initiative, wobei beachtet werden muss, dass die Klause ein räumlich abgeschlossener Raum ist, dessen Besucher diesen womöglich bewusst gewählt haben. Deshalb sollte diese Untersuchung an Orten an denen Passanten zufällig mit der Initiative in Berührung kommen durch Interviews fortgeführt werden.

8. Fazit & Ausblick

Schon aus einer oberflächlichen Betrachtung des Korpus kann gefolgert werden, wie bruchteilartig die hiesige Fragestellung den Diskurs um die Essbare Stadt Darmstadt abbildet: Ein Gegenstand der öffentlichen Stadtgestaltung, der ausschließlich für hervorragend befunden wird, kann nur deshalb so gut dastehen, weil nur eine Auswahl an Akteuren befragt wird – gerade weil es sich um einen politischen strittigen Gegenstand handelt ist ein allgemeiner Konsens unwahrscheinlich (siehe 2.2.). Tatsächlich ist die Fragestellung darauf konzipiert, die Wirkung zwischen nur zwei Akteuren zu untersuchen: Die Initiative wurde mit den freiwilligen Besuchern eines deutlich durch die Initiative gestalteten Ortes in Verbindung gebracht. Hier ist anzunehmen, dass diesen Ort nur bestimmte soziale Gruppen aufsuchen und dass nur ein Teil derer zu den Korpustexten, den Kommentaren im WWW, beiträgt. In diesem Rahmen ist das Ergebnis zur Wirkungskraft der *Initiative* zu verstehen, welche im primär sozioökonomischen Kontext ihre Ziele definiert (siehe Kapitel 6.1.) und diese bei den Besuchern in eben dieser Ausgestaltung wahrgenommen werden (siehe Kapitel 6.2.). Die Fragestellung ist, wie diese Aussage belegt, mithilfe der hiesigen Methodenvielfalt beantwortet. Die positive Aussage über die Wirkungskraft der Initiative weist darauf hin, dass diese einen weiter forschungswürdigen Akteur im Nachhaltigkeitsdiskurs darstellt – wäre die *Initiative* nicht im Stande, die freiwillig ihren Ort aufsuchenden *Besucher* konzeptuell zu beeinflussen, müsste man annehmen, dass sie im Nachhaltigkeitsdiskurs ein zu wenig mächtiger Akteur ist, als dass man sich mit diesem weiter wissenschaftlich auseinandersetzen sollte. Weiterhin zeichnet sich anhand der Differenzen zwischen den Webseiteinhalten einiger Hyperlinks und der Ursprungswebseite ab, dass unterschiedliche Gewichtungen nachhaltiger Interessen aus verschiedenen Perspektiven bestehen: Diese Konflikte gilt es im nächsten Schritt im Diskurs näher zu untersuchen, da an jenen Konflikten Machtverhältnisse und unterschiedliche Interessen deutlich werden. Eine Bedeutung von hohem Interesse kommt der Initiative in diesem Diskurs zu, da in der vorliegenden Arbeit deutlich wird, dass es sich um einen ausschließlich positiv auftretenden, kleine Projekte realisierenden Akteur handelt, der bei seinen Besuchern lediglich positive Reaktionen auslöst. Im

Nachhaltigkeitsdiskurs nimmt diese Art der Partizipation eine neue Rolle ein, da die Kommunikation dieses politischen Themas oftmals streitbarer umgesetzt wird. Der Erfolg dieser politisch nichtaggessiven, friedlichen Einrichtung bedeutet, dass die *Initiative* einem weiter forschungswürdigen Akteur im Nachhaltigkeitsdiskurs darstellt.

Das Placemaking am pädagogisch für nachhaltige Entwicklung wirksamen und Freizeit ermöglichenden Ort der Klause stellt, auch aufgrund dieses Spannungsfeldes, interessante Ergebnisse in Aussicht. Hier wird die Klause lediglich als Medium zwischen *Besuchern* und *Initiative* verstanden. Da die Wirksamkeit des Mediums festgestellt wurde, ist es folglich relevant, dieses näher zu untersuchen. Da zum Beispiel in Biedermann/Ripperger (2017) bereits eine Placemaking-Analyse zu einer anderen Ausgestaltung urbanen Gartenbaus geschehen ist, ist hier die Basis für einen Vergleich gegeben, der wechselseitig Chancen und Strategien im Placemaking aufzeigt.

Die Diskuslinguistik als disziplinenübergreifende Art des Forschens (vgl. Bendel Larcher 2015, S. 33) sollte gerade beim nur interdisziplinär greifbaren Gegenstand der nachhaltigen Entwicklung naturwissenschaftliche Akteure verstärkt miteinbeziehen. Insbesondere die ökologische Dimension sollte von Physikern, Chemikern und Biologen diskursiv mitgestaltet werden. Die von Akteuren wie der *Initiative* dargestellten Ziele und Werte sind interessant für eine naturwissenschaftlich fundierte Wertung. Der Rahmen der Diskurslinguistik bietet die hervorragende Möglichkeit, miteinander in Bezug stehende aber nicht intertextuell vernetzte Textzeugnisse verschiedener Akteure zu vergleichen – im weit gestreuten Feld der Nachhaltigkeit ist dies grundlegend. Der Methodenmix im Sinne einer Triangulation stellt sich gegenseitig bereichernde Analyseergebnisse her und führt zu aussagekräftigen Ergebnissen.

Da nicht klar ist, welche Menschen mit dem Akteur *Besucher* zusammengefasst werden, ist – wie eingangs erwähnt – von einer Repräsentation einer gesamtstädtischen Bevölkerung nicht zu sprechen, sondern eben bloß von *Besuchern*. Umso interessanter ist daher die Aussicht herauszufinden, welche Menschen die Klause besuchen und so positiv bewerten. Dies muss auch die Basis für die Untersuchung sein: Welche Menschen die Orte der *Initiative* nicht

aufsuchen und wie deren Diskursbeitrag beschaffen ist, ist das Desiderat für eine ethnografische Betrachtung des Diskurses um Urban Gardening.

9. Literatur

- Arnold, Judith (2017): Semiotische und textlinguistische Bestimmung des Hyperlink. Zürich. URL: http://www.medienheft.ch/literatur/bibliothek/hyperlink.html .

- Bendel Larcher, Sylvia (2015): Linguistische Diskursanalyse. Ein Lehr und Arbeitsbuch. Tübingen.

- Biedermann, Amrei/Ripperger, Anna-Lena (2017): Urban Gardening und Stadtentwicklung. Neue Orte für konflikthafte Aushandlungsprozesse um städtischen Raum. Wiesbaden.

- Bohn, Katrin/Viljoen, André (2012): Produktive Stadtlandschaft. Über ungewöhnliche Verbindungen von Stadt und Ernährung. In: Müller, Christa (Hg.) (2012a): Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt, Seiten 150 – 159.

- Brinker, Klaus u.a. (2014): Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. 8., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin. (=Grundlagen der Germanistik, 29).

- Dettmar, Jörg (2010): Natur in Darmstadt. In: Löw, Martina/Noller, Peter/Süß, Sabine (Hg.): Typisch Darmstadt. Eine Stadt beschreibt sich selbst. (=Interdisziplinäre Stadtforschung 5). Frankfurt am Main, Seiten 109 – 120.

- Dudenredaktion (2017): „Nachhaltigkeit, die“ auf Duden online. URL: http://www.duden.de/node/658572/revisions/1337271/view (Abgerufen am 11.09.2017).

- Ehrhardt, Claus/Heringer, Hans Jürgen (2011): Pragmatik. Paderborn.

- Fasel, Christoph (2008): Textsorten. Konstanz. (=Wegweiser Journalismus 2).

- Flick, Uwe (2004): Triangulation. Eine Einführung. Wiesbaden. (=Qualitative Sozialforschung 12).

- Fraas, Claudia/Pentzold, Christina (2008): Online-Diskurse. Theoretische Prämissen, methodische Anforderungen und analytische Befudne. In: Warnke/Spitzmüller (Hg.) (2008): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene, Seiten 287 – 322.

- Gredel, Eva/Mell, Ruth M. (2015): Digitale Ressourcen und ihr Potential für korpuslinguistisch informierte Diskursanalysen. Zeitschrift für germanistische Linguistik 43(2), Seiten 352 – 357.

- Hauff, Volker (Hg.) (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven.

- Janich, Nina (Hg.) (2008): Textlinguistik. 15 Einführungen. Tübingen.

- Klug, Nina-Maria (2013): Bilder als Texte. Methoden einer semiotischen Erweiterung angewandter Diskursanalyse. In: Roth, Kersten Sven/Spiegel, Carmen (Hg.): Angewandte Diskurslinguistik. Felder, Probleme, Perspektiven. (= Diskursmuster - Discourse Patterns, Band 2). Berlin, Seiten 163 – 185.

- Kost, Susanne/Kölking, Christina (Hg.) (2017): Transitorische Stadtlandschaften. Welche Landwirtschaft braucht die Stadt? Wiesbaden.

- Meier, Stefan (2008): Von der Sichtbarkeit im Diskurs. Zur Methode diskurslinguistischer Untersuchung multimodaler Kommunikation. In: Warnke/Spitzmüller (Hg.) (2008): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene, S. 263 – 286.

- Müller, Christa (2012b): Urban Gardening. Grüne Signaturen neuer urbaner Zivilisationen. In: Müller (Hg.) (2012a): Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt, Seiten 22 – 53.

- Müller, Christa (Hg.) (2012a): Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt. 5. Auflage. München.

- Niehr, Thomas (2014): Einführung in die linguistische Diskursanalyse. Darmstadt.

- Paech, Niko (2012): Perspektiven einer Postwachstumsökonomie. Fremdversorgung oder urbane Subsistenz? In: Müller (Hg.) (2012a): Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt, Seiten 88 – 103.

- Pufé, Iris (2014): Was ist Nachhaltigkeit? Dimensionen und Chancen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 31–32/2014, Seiten 15 – 21.

- Spieß, Constanze (2013): Sprachliche Dynamiken im Bioethikdiskurs. Zum Zusammenspiel von Theorie, Methode und Empirie bei der Analyse

öffentlich-politischer Diskurse. In: Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (Hg.): Linguistische Diskursanalyse. Neue Perspektiven. Wiesbaden, Seiten 321 – 344.

- Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Ingo Hans (2011): Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der Transtextuellen Sprachanalyse. Berlin/Boston.

- Stede, Manfred (2008): Computerlinguistik und Textanalyse. In: Janich (Hg.) (2008): Textlinguistik, Seiten 333 – 352.

- Steinbuch, Lena (2017): Agrarische Produktionsräume und Entwicklungspotenziale in der Stadt Stuttgart. In: Kost/Kölking (Hg.) (2017): Transitorische Stadtlandschaften. Welche Landwirtschaft braucht die Stadt? Seiten 57 – 84.

- Storrer, Angelika (2008): Hypertextlinguistik. In: Janich (Hg.) (2008): Textlinguistik, Seiten 315 – 332.

- Tremmel, Jörg (2003): Nachhaltigkeit als politische und analytische Kategorie. Der deutsche Diskurs um nachhaltige Entwicklung im Spiegel der Interessen der Akteure. München.

- Warnke, Ingo Hans (2008): Text und Diskurslinguistik. In: Janich (Hg.) (2008): Textlinguistik, Seiten 35 – 54.

- Warnke, Ingo Hans/Spitzmüller, Jürgen (Hg.) (2008): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin.

- Wengeler, Martin (2003): Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960 - 1985). Tübingen.

- Wengeler, Martin (2013): Argumentationsmuster und die Heterogenität gesellschaftlichen Wissens. Ein linguistischer Ansatz zur Analyse kollektiven Wissens am Beispiel des Migrationsdiskurses. In: Viehöver, Willy/Keller, Reiner/Schneider, Werner (Hg.): Diskurs – Sprache – Wissen. Interdisziplinäre Beiträge zum Verhältnis von Sprache und Wissen in der Diskursforschung. Wiesbaden, Seiten 97 –118.

- Wengeler, Martin (2017): Erklärung der Rubrik "Argumentationsmuster" bzw. "Topoi". Düsseldorf. URL: http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/germ1/migration/toposdef.html (abgerufen am 15.09.2017).

10. Anhang

10.1. Verzeichnis des Korpus

Aufgrund der Unmöglichkeit, Webseiten in ihrer multimodalen Vielfalt im Textdokument darzustellen, wird mit dem Dokument, zusätzlich zu den nachfolgenden Textexzerpten, ein digitales Korpus mitgegeben. Dieses enthält die folgenden Dokumente (Datei- und Kapitelnamen sowie URLs sind kursiv gedruckt):

- Die Startseite der Homepage des Essbaren Darmstadts, abgerufen am 05.10.2017 unter dem URL: *http://essbaresdarmstadt.de/*, ist auf der beiliegenden CD-ROM in der Datei *Initiative Essbares Darmstadt – Eine bessere Welt ist pflanzbar.htm* konserviert.
    - Das Textexzerpt ist im Kapitel *10.1.1. Text der Startseite des Essbaren Darmstadts* zu finden und mit Anmerkungen für die Analyse in 6.1.1. versehen.
    - Die Evaluationen dieses Textes sind in *10.1.2. Evaluationen der Initiative* tabellarisch festgehalten.
    - Die im Text enthaltenen Hyperlinks sind in *10.1.4. Hyperlinks* beschrieben.
    - Die Hyperlinks werden durch einzelne Worte und deren Frequenzen charakterisiert. Diese wurden mit der Software TextStat 3.0 ermittelt. Die Listen mit Worten und Wortfrequenzen sind in Kapitel 10.1.5. dargestellt. Die Textgrundlagen von den einzelnen Webseiten sind auf der CD im Ordner *Hyerlinktexte* gespeichert.
- Die Kommentare von der Facebookseite der Klause wurden am 05.10.2017 unter dem URL: *https://www.facebook.com/pg/EssbareKlause/reviews/?ref=page_internal* abgerufen. Die Seite wurde auf der CD als *Klause - Facebook.htm* gespeichert.

  Die Google Maps-Kommentare wurden am selben Datum unter dem URL: *https://www.google.de/maps/place/Klause/@49.8714058,8.629345,17z/*

data=!3m1!4b1!4m14!1m6!3m5!1s0x47bd709a9627ccf1:0x687a26674aa4eb36!2sKlause!8m2!3d49.8714024!4d8.6315337!3m6!1s0x47bd709a9627ccf1:0x687a26674aa4eb36!8m2!3d49.8714024!4d8.6315337!9m1!1b1?dcr=0 abgerufen.

Die Website ist auf der CD-ROM als *Klause - Google Maps.htm* abrufbar.

- Die Argumente aus diesen Texten sowie die Topoi derer sind in 10.1.3. zu finden.
- In 10.1.6. ist die Tabelle mit den Evaluationen dieser Beiden Webseiten platziert.

10.1.1. Text der Startseite des Essbaren Darmstadts

Idee

»Initiative Essbares Darmstadt« – Eine bessere Welt ist pflanzbar!

[Abschnitt 1]

Die und wurde [sic!] vielfach preisgekrönt und deren erfolgreiche Umsetzung gilt als internationales Vorreiterprojekt der »Urban Gardening-Bewegung« (= Gärtnern in der Stadt) und der nachhaltigen Stadtentwicklung.

Das 30.000 Einwohner-Städtchen dient vielen Gemeinden als Vorbild und Vision, ihre Stadt grün und essbar zu machen. Statt »Betreten verboten« heißt es hier »Pflücken erlaubt«. Obst und Gemüsebeete ziehen sich rund um die Schlossruine im Zentrum am Stadtrand wurde eine rund 13 Hektar große Permakultur angelegt. In den Blumenrabatten wachsen neben Blühpflanzen auch Mangold, Kohl und Beerenobst. Seit 2010 entstand [sic!] eine hohe Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt und gleichzeitig kann man dort seinen Speiseplan ergänzen. Bspw. wurden im letzten Jahr 30 alte samenfeste Tomatensorten oder vielfältigste Bohnen gepflanzt, deren Nachkommen nun in privaten Gärten Jahr für Jahr neu ausgesät werden.

[Abschnitt 2]

In Darmstadt möchten wir einen großen Schritt weiter gehen und einen ökologischen und sozialen Umbau unserer Stadt mit gestalten. Im Hinblick auf den und der günstigen politischen Situation – einer lebendigen, wachsenden Stadt, in der viele engagierte und interessierte Menschen, ökologische, soziale Gruppen, Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Verbände, Firmen, usw., beheimatet sind. Eines der Wünsche ist es [sic!], das vielseitige Wissen aller, mit in diese Gestaltung einfließen zu lassen und die Informationen weit gestreut, [sic!] zur Verfügung zu stellen. Das Gärtnern im Essbaren Darmstadt darf und soll einfach sein! Nicht jeder muss für sich allein und erneut klären, ob und was von Stadt und Stadtverwaltung erlaubt ist oder unterstützt wird. So versteht die Initiative sich als Vermittler, Kontakter und leicht zugängliche Plattform alten Wissens und neuer Ideen.
Deshalb möchten wir in Kooperation mit Akteuren der Stadt die verschiedenen Materialen (Erde, Erdproben, Pflanzen, Know-how, Wasser, …) im besten Fall sogar kostenlos zur Verfügung stellen.

[Abschnitt 3]

Die »Initiative Essbares Darmstadt« möchte mitwirken, die Stadt mit vielfältigen Pflanzen (Kräutern zum Kochen, Gemüse zum Schnabulieren, Obst auf dem Weg zur Schule, essbare Blüten für Mensch und Tier) zu begrünen. Blühende Straßen und essbare Rabatten werden verbunden mit Kunst und Kultur. Dies führt auch zur Schaffung von guten Arbeitsplätzen in der Umwelt. Flächen

werden entstehen, an denen sich unterschiedliche Menschen – alt & jung, verschiedener Kulturen – begegnen können. Soziale Ungleichgewichte können durch diesen neuen Gemeinsinn geglättet und auch schwierige soziale Gruppen mit eingebunden werden.

[Abschnitt 4]

Wir möchten alle Sinne und die Wahrnehmung anregen. »Nur was man kennt, das kann man auch lieben«. Mit diesem Gedanken ist ein weiterer wichtiger Aspekt angeschnitten; der, des informellen Lernens (das Lernen außerhalb der Klassenräume und Bildungsinstitutionen). Erklärungen, Rezepte und Geschichten werden bald in Darmstadt zum Verweilen einladen.

[Abschnitt 5]

In einer Essbaren Stadt ist eine vielfältige Pflanzenwelt und Biodiverstität unabdingbar – und das nicht nur für die Menschen, sondern auch für Tiere (Insekten/Bienen/…).

[Abschnitt 6]

In den letzten Jahren sind in Darmstadt viele Gärten, Hochbeete und Nachbarschaftsbeete entstanden, in denen fröhlich geplant, gepflanzt, gegossen, aber auch geerntet und gemeinschaftlich gegrillt und gefeiert wird. Freuen wir uns auf ein Essbares Darmstadt!

Jeder kann mitmachen oder werden oder an unseren zwanglos teilnehmen!

[Abschnitt 7]

Hier geht's zu unseren grundsätzlichen Visionen und dem Leitbild der Initiative Essbares Darmstadt:

Auch interessant:

Hier gehts zum Download der Tomatenbeschreibungen:

Hier gehts zum Download des 1. Spieles der Initative Essbares Darmstadt:

Dieter Krellmann, Anna Arnold

[Legende

URL: , abgerufen am 03.09.2017.

Der grüne, unterstrichene Textkennzeichnet Hyperlinks, die mit dem Text von der Website kopiert wurden.

Die Hinterlegung wurde zu Analysezwecken erstellt und kennzeichnet die Merkmale von Textfunktionen wie nachfolgend beschrieben. Es wurden zur besseren Übersicht lediglich die Verben (ohne Hilfsverben) der jeweiligen Sprechakte gekennzeichnet.

Informationsfunktion	
Appellfunktion	
Obligationsfunktion	
Kontaktfunktion	
Deklarationsfunktion	

]

10.1.2. Evaluationen der *Initiative*

	Sozial gut		**Ökonomisch gut**		**Ökologisch gut**	
Abs. 1	international	AA	vielfach preisgekrönt	AA	grün	AA
	privat	AA	erfolgreich	AA	essbar	AA
			international	AA	samenfest	AA
			viel	AA	Permakultur	K
			13 ha groß	AA	vielfältig	AA
			hoch	AA		
Abs. 2	sozialer Umbau	K	kostenlos	AA	ökologisch	AA
	lebendig	AA	groß	AA	verschieden (Materialien)	AA
	wachsend	PA	weit gestreut	PA	ökologischer Umbau	K
	engagiert	AA	einfach	AA		
	interessiert	AA	leicht zugänglich	AA		
	sozial	AA				
	vielseitiges Wissen	AA				
	nicht allein	AA				
	erlaubt sein	V				
	unterstützt werden	V				
Abs. 3	verbunden mit Kunst und Kultur	PA	gut (Arbeitsplätze)	AA	vielseitig (Pflanzen)	AA
	unterschiedlich (Menschen)	AA			essbar	AA
	alt und jung [sic!]	K			blühend	PA
	verschieden (Kulturen)	AA			essbar	AA
	neu	AA				
	soziales Ungleichgewicht	K				
	auch sozial schwierige	AA				
Abs. 4	informell (Lernen)					

Abs. 5					vielfältig (Pflanzen)	AA
					Biodiversität	K
Abs. 6	fröhlich	AA	vieles entstanden	V		
	gemeinschaftlich	AA				
	zwanglos	AA				
Summe	**23**		**13**		**14**	

Legende		
AA	Adjektiv Attribut	Explizit
PA	Präpositionalattribut	
V	Verb	
K	Konnotation	Implizit

10.1.3. Topoi

Argument	Schlussregel	Topos	Ausnahmebedingung	Autor
Die Klause ist Teil des Gartenprojekts: Essbares Darmstadt. Total schöner Garten, Pflanzen kann man zum Teil gegen eine kleine Spende auch mit nach Hause nehmen.		Konzept (Nachhaltigkeit)		Anja Balbach
Toll, dass man eigenes Essen mitbringen darf,	Wenn eine Einrichtung gute Gastronomie anbietet, ist es eine gute Einrichtung.	Gastronomie		Sjegfried Wessler
Toll, dass es mehrere Grillmöglichkeiten gibt		Gastronomie		Sjegfried Wessler
Gutes Bier		Gastronomie		Jan Eisenkrein
man kann eigene Sachen zum Grillen mitbringen		Gastronomie		Jan Eisenkrein
Man kann sein Essen mitbringt und dort (in gestellten) Grillen grillen und sein Essen mit dort angebauten Kräutern verfeinern.		Gastronomie	Jedoch sollte man sein eigenes Besteck und eigene Teller mitbringen.	Moritz Hofmann
Besonders ist meiner Meinung nach auch, dass Bier in Krügen serviert wird, welche aus dem Gefrierschrank kommen.		Gastronomie		Moritz Hofmann
Ein weiteres Highlight/Überraschung ist das Getränk 'Flamingo'.		Gastronomie		Moritz Hofmann
Holzkohle Grills, in denen man selbst mitgebrachtes Grillen kann.		Gastronomie		Alexander Hess
Man darf sich sein selbst mitgebrachtes Essen gerne schmecken lassen. Wer doch frisch zubereitetes möchte, kann das auf bereitgestellten Grills selber brutzeln.		Gastronomie		Anja Balbach
Am Bierfenster sind jede Menge leckere Getränke, alkoholisch wie nicht alkoholisch und hausgemachte Limonade im Ausschank.		Gastronomie	Aber eben nur Getränke und maximal eine Brezel.	Anja Balbach
ein öffentlicher Grill für selbst mitgebrachtes Grillgut.		Gastronomie		Michael Adler
Bier gibt es frisch gezapft, außerdem Wein und selbstgemachte Säfte.		Gastronomie		Michael Adler
war als ich hierher gezogen bin meine Küche		Gastronomie		Lars Fechner
Das ist ein tolles Konzept		Konzept		Petra Spengler
mal was ganz anderes.		Konzept		Petra Spengler
GENIALES KONZEPT!		Konzept		Anas Jacobi

Tolle Idee auch mit den Holzkohle Grills, in denen man selbst mitgebrachtes Grillen kann.		Konzept		Alexander Hess
Modernes Konzept von Nachhaltigkeit mit zukunftsträchtiger Sicht auf Urbanität, verantwortungsvoller Urbanität.		Konzept (Nachhaltigkeit)		Mister Mike65
Wirklich gut, gemütlich, entspannte Leute...		Menschlichekit		Ralph Finke
Bitte macht noch lange so weiter!		Menschlichkeit		Sjegfried Wessler
Sehr nette Menschen, die es betreiben! Ich kann nur vielen, vielen Dank sagen. Ihr seid eine große Bereicherung für Darmstadt!		Menschlichkeit		Chriss Müller
Super nette Mitarbeiter		Menschlichkeit		Tina Engesser
Danke für eure wunderbare Arbeit.		Menschlichkeit		Antje He
super nett und freundlich,		Menschlichkeit		Petra Spengler
Danke für das tolle Engagement auch in diesem Jahr		Menschlichkeit		Petra Büttner
coolen, lässigen Leute		Menschlichkeit		Heinz Reisdorf
Super Service		Menschlichkeit		Anas Jacobi
sehr nette Leute		Menschlichkeit		Lars Fechner
Sehr schöner Biergarten mit netten Menschen		Menschlichkeit		Manfred Bräutigam
So etwas gibt es sonst nur in Berlin oder anderen Metropolen.		Placemaking		Mister Mike65
Aus dem Lärm des Hauptbahnhofs und seines Vorplatzes tritt man durch einen schlichten Torbogen und ist plötzlich in einer neuen, grünen Welt!	Wenn eine Einrichtung schön gestaltet ist, ist die Einrichtung gut.	Placemaking		Sjegfried Wessler
viel Seele		Placemaking		Antje He
Sehr urban!		Placemaking		Chriss Müller
Toller Ort!		Placemaking		Steffi Schmidt
Wohlfühlparadies		Placemaking		Heinz Reisdorf
grüne Oase		Placemaking		Sergej Stimeier
Für mich der schönste Platz in Darmstadt.		Placemaking		Mara Popara
sensationelle grüne Überraschung hinter alten Mauern versteckt.		Placemaking		Beate Supp

Wunderschöne grüne Oase		Placemaking		Mirko Streuner
schönster Biergarten		Placemaking		Beate Supp
Gemütliches Ambiente, man merkt gar nicht, dass man direkt neben dem Hauptbahnhof ist.		Placemaking		Moritz Hofmann
Toller, uriger Biergarten mitten in Darmstadt.		Placemaking		Alexander Hess
Wenn man durch das Rundbogen Tor den Biergarten geht, hat man das Gefühl, eine andere Welt zu betreten.		Placemaking		Alexander Hess
Super Location		Placemaking		Lars Fechner
Man sitzt urig gemütlich auf schlichten Bänken aus Kisten und Brettern		Placemaking		Anja Balbach
die perfekte Sommer Location		Placemaking		Anja Balbach
Vollkommen unscheinbare grüne Oase im Betonmeer am Bahnhof.		Placemaking		Michael Adler
Wunderbare Atmosphäre, entspanntes sitzen auf Weinkisten		Placemaking		Michael Adler
tolle Atmosphäre		Placemaking		Ralph Finke
Ein grünes Idyll der Extraklasse.		Placemaking		Mister Mike65
Oase am Bahnhof in Darmstadt		Placemaking		slavko simic
ungezwungene Möblierung		Placemaking		Sjegfried Wessler
überall Pflanzen		Placemaking		Sjegfried Wessler
Richtig schöner Biergarten am Bahnhof.		Placemaking		Benny Gussmann
tolle lockere Atmosphäre		Placemaking		Tina Engesser
freundliche Atmosphäre		Placemaking		Anas Jacobi
Entspannung, Freiheit, Freude		Urlaub		Sjegfried Wessler
wie ein kleiner Urlaub mitten in der Stadt		Urlaub		Petra Büttner
Urlaubsfeeling kommt auf.		Urlaub		Lena Wonsig
wie ein kleiner Urlaub		Urlaub		Mirko Streuner

10.1.4. Hyperlinks

Linkadresse	Zielüberschrift	Frequente Worte	Kommentar	Funktion des Links im Text	Nachhaltigkeits-dimension
http://essbaresdarmstadt.de/	Idee		Selbstreferenz		
http://essbaresdarmstadt.de/gruppen/	Gruppen	info (5); darmstadt (4); klause(4); flyer (3); agieren (2); aktiv (2); essbar (2); info (2); nachhaltig (2); organisation (2); umweltbewusst (2)		Informations-funktion	Bildung; Ökologie; Sozial
http://essbaresdarmstadt.de/sponsoren/	Sponsoren	projekt (5); erde (2); terra (2); kompostwerk (1); kräutervielfalt (1); sträucher (1)	Zusammenstellung Gartenbauartikel-Herstellern, die unter ökol. Gesichtspunkten beschrieben werden	Informations-funktion	Ökologie; Ökonomie
http://essbaresdarmstadt.de/projekte/	Projekte	garten (8); klimainseln (4); grün (2); hochbeete (2); saatgut (2); biodiversität (2)	Zusammenstellung von durch die *Initiative* gestalteten Orten in Darmstadt mit Kurzbeschreibung	Informations-funktion; Deklarations-funktion	Ökologie
http://essbaresdarmstadt.de/baukasten/	Baukasten	garten (5); wissen (4); bewässerung (2); hilfe (2); interesse (2); anbau; biologisch; bodenvoraussetzungen; baum; hochbeet; rechtlich; saatgutgewinnung; sträucher; tomatenhaus; unterstützung; vielfalt; wildpflanzen	Datenbank zum Urban Gardening	Informations-funktion	Ökologie
http://essbaresdarmstadt.de/termine/	Termine	baumstammtisch (20); garten (7); urban (3); wildkräuterwanderung (3); gemeinsam (2); workshop (2); arbeit; beet; büregrbeteiligung; expertenrunde; hochbeet; gewächshaus; jungpflanzen; kompost; kräuter; naturpädagogik; naturschutzwoche; pflanze; pädagogisch; religiös; vegan	Präsentation öffentlicher Aktivitäten	Informations-funktion; Appell-funktion	Ökologie; Soziales; Bildung

Linkadresse	Zielüberschrift	Frequente Worte	Kommentar	Funktion des Links im Text	Nachhaltigkeits-dimension
http://essbaresdarmstadt.de/presse/	Presse	kräuter (4); grüne (3); garten (2); vielfalt (2); gemüse; gewächshaus; greenpeace; knospe; kochevent; transitiontown; bündnis	Links zu Pressetexten, kommentiert	Informations-funktion	Ökologie
http://essbaresdarmstadt.de/impressum/	Impressum		Rechtsgrundlagen für das Format der Website - inhaltlich nicht interessant		
http://essbaresdarmstadt.de/intern/	Intern		nicht zugänglich		
http://essbaresdarmstadt.de/die-klause/	Die Klause	garten (13); pflanzen (13); saatgut (6); vielfalt (6); kosten (5); bewirtung (2); samen (2); arbeitsraum ; ausgaben; biergarten; biodiversität; entspannt; entwicklung; familiär; gedankenbiodiversität; hypothekentilger; information; obolus; rückzugsort	Präsentation des gestalteten Orts	Informations-funktion; Appell-funktion	Ökologie; Ökonomie
https://www.facebook.com/golddererde	Das Gold der Erde		Diese Website (facebook) ist zu dynamisch, multimodal und umfangreich; sie präsentiert uterschiedliche Beiträge um Urban Gardening mit Schwerpunkt in Darmstadt.	Informations-funktion; Appell-funktion	
http://www.daserste.de/information/wissen-kultur/w-wie-wissen/sendung/2012/andernach-100.html	[w] wie wissen: Andernach - die essbare Stadt	gemüse (7); leben (7); grün (5); beete (4); öffentlich (4); artenvielfalt(3); samen (3); biodiversität (2); natur (2); obst (2); stadtklima (2); ökologe (2); bio; helfen idylle; insektenhotel; investieren; klimawandel; langzeitarbeitslos; nachhaltigkeit; nutzpflanze	Journalistische Website der ARD zur Essbaren Stadt Andernach, mutlimodal gestaltet aber stark textlastig	Informations-funktion	Ökologie; Soziales

Linkadresse	Zielüberschrift	Frequente Worte	Kommentar	Funktion des Links im Text	Nachhaltigkeits-dimension
http://heike-boomgaarden.de/projekte/strongprojekt-andernachstrongbrunsere-stadt-blüht-auf [eigentlich heike-boomgaarden.de, da dies aber nur eine Willkommensseite ist, wurde die Infopage zur Essbaren Stadt ausgewählt]	Projekt Andernach: Unsere Stadt blüht auf	nutz (9); land (-espflege -wirtschaft) (8); naturschutz (6); permakultur (6); öko (4); biodiversität (3); subvention (2); ausgleichsfläche (2); biotopvielfalt; forstwirtschaft; gemüse; ggmbh; kompensation; kreislaufgedanken; nahherholung; nahrungsmittel; team; ressourcen; umweltbildung; ökonomisch	Privatwebsite mit zahlreichen Anregungen zum Thema Urban Gardening; Gestaltung sehr mulitmodal (zahlreiche Fotos, buntes Layout, Links zu Zeitungen und Videos)	Informations-funktion	Ökologie; Ökonomie
https://www.darmstadt.de/standort/stadtentwicklung-und-stadtplanung/masterplan-2030/	Darmstadt weiterdenken - Masterplan 2030+	bürgerInnen (4); arbeitsplatz (3); wachstum (3); einwohner (2); sozial (2); wirtschaft (2);identität; verkehrsnetz; versorgung; weiterentwicklung; wohnungsbauflächen; ökologie	Leitrahahmen der Stadt Darmstadt zur Stadtentwicklung	Informations-funktion; Obligations-funktion	Integral, Ökonomie und Soziales im Vordergrund
http://essbaresdarmstadt.de/manifest/paten/	»Pate*in«	pate (12); gemeinsam (4); pflanze (4); garten (4); biologen; ehrenamtlich; nachbarschaft;	Interne Website zur Funktion des Paten, einer Verantwortungsrolle in Bezug auf ein Gartenprojekt	Appell-funktion	Soziales, Ökologie
http://essbaresdarmstadt.de/termine/	Termine		Weiterer Link zu Termine; Verstärkund der Einladung zum Baumstammtisch	Appell-funktion	Soziales

Linkadresse	Zielüberschrift	Frequente Worte	Kommentar	Funktion des Links im Text	Nachhaltigkeits-dimension
http://essbaresdarmstadt.de/manifest/vision-und-leitbild-der-initiative-essbares-darmstadt/	Vision und Leitbild der Initiative Essbares Darmstadt. »Eine bessere Welt ist pflanzbar« – Jeder kann etwas dazu beitragen	gemeinschaft (2); ökologie (2); biodiversität; sozial	Interne Website, informiert über eigene Werte, schon am Untertitel ist aber zu erkennen, dass an Mitmenschen appeliert wird)	Informations-funktion; evaluative Appell-funktion	Ökologie, Soziales
http://essbaresdarmstadt.de/wp-content/uploads/2017/06/Tomaten_in_der_Klause_web.pdf	-	früchte (144); ertrag(-reich) (75); ernte (27); ökologisch	Internes PDF, gibt katalogartig Auskunft über Eigenschaften von Tomatensorten; hier ist nicht klar, wer die Autorenschaft trägt, verschiedene Onlinequellen werden zwar angegeben, aber nicht mit Ihnalten verknüpft	Informations-funktion	Ökologie
http://essbaresdarmstadt.de/2017/07/27/der-gartennaturparcour-in-der-klause/	Der »GartenNaturParcour« in der »Klause«	nautr (2); gesellschaft; heimat	Informatives Spiel zum Kennenlernen der Pflanzen aus der Klause	Informations-funktion, Appell-funktion	Ökologie, Soziales

10.1.5. Wortfrequenzlisten der verlinkten Webseiten

Webseite *Gruppen*

in 10, und 10, der 8, die 7, – 6, • 6, auf 6, von 6, wir 6, den 5, es 5, sich 5, info (-material, -miniposter, -rmation, -rmative, -rmieren) 5, auch 4, darmstadt 4, euch 4, ihr 4, klause 4, mini 4, mit 4, poster 4, uns 4, alle 3, das 3, digital(e) 3, eine 3, einen 3, hier 3, mochten 3, soll 3, flyer (-kasten, -n, - stander) 3, 1000 2, agierenden 2, aktiven 2, an 2, analog 2, aufbau 2, dabei 2, dass 2, ein 2, eintrag 2, essbares 2, euer 2, fur 2, info 2, ja 2, kann 2, karte 2, logo 2, morgen 2, nachhaltig 2, nein 2, nur 2, organisationen 2, postern 2, schon 2, text 2, uberblick 2, umweltbewusst 2, unter 2, werden 2, wie 2, zeichen 2, aktuell 1, als 1, am 1, analogen 1, angebracht 1, anna 1, arbeit 1, arnold 1, at 1, aussehen 1, außerdem 1, befindet 1, bei 1, bekommen 1, benotigen 1, bereitstellen 1, beteiligten 1, bild 1, bitte 1, bringen 1, ca 1, code 1, damit 1, dann 1, dazu 1, de 1, diese 1, dieses 1, dieter 1, ebenfalls 1, eigenen 1, eigenes 1, einer 1, einfach 1, eintragen 1, entstehen 1, erhalten 1, etwa 1, etwas 1, eure 1, euren 1, existiert 1, facebook 1, fehlt 1, finden 1, findet 1, folge 1, form 1, foto 1, freuen 1, fullen 1, ganze 1, geben 1, gefuhl 1, gestalten 1, gibt 1, großartige 1, großen 1, gruppe 1, gruppen 1, habt 1, hallo 1, hangen 1, hangt 1, hauptbahnhof 1, idee 1, ihrer 1, im 1, indem 1, inhalten 1, initiative 1, initiativen 1, institution 1, ist 1, kleinen 1, kontaktdaten 1, kontakte 1, krellmann 1, lasst 1, leiten 1, link 1, links 1, linksammlung 1, liste 1, lose 1, mail 1, man 1, material 1, mochte 1, moglichkeit 1, moglichkeiten 1, musst 1, nicht 1, noch 1, nutzliche 1, oder 1, parallel 1, platz 1, punkten 1, qr 1, ruckmeldung 1, schickt 1, seid 1, sein 1, seite 1, so 1, sowie 1, stadt 1, stadtkarte 1, toll 1, unserer 1, unterstutzen 1, verein 1, vereinen 1, verlinkung 1, vernetzen 1, vernetzung 1, verortet 1, vielfalt 1, vorstellen 1, vorstellung 1, vorzustellen 1, wanden 1, webseiten 1, website 1, weiter 1, weiterfuhrendes 1, welche 1, wenn 1, wer 1, wichtigen 1, wird 1, wissen 1, zu 1, zudem 1, zur 1

Webseite *Sponsoren*

darmstadt 6; **projekt 5;** der 4; die 4; **essbares 4;** initiative 4; mit 4; unterstürzt 3; **erde 2;** preta 2; sponsoren 2; **terra 2;** und 2; unterstützen 2; allen 1; am 1; anwohnergarten 1; biologischer 1; danke 1; das 1; de 1; ead 1; ein 1; entsteht 1; herzlichen 1; hier 1; idee 1; in 1; **kompostwerk 1; kräutervielfalt 1;** labio 1; made 1; **obstbäumen 1;** palaterra 1; pflanzmich 1; sagen 1; staatstheater 1; **sträuchern 1;** von 1; welche 1; wir 1; Überblick 1

Webseite *Projekte*

– 28; der 26; und 21; darmstadt 14; die 11; **garten 8;** in 7; initiative 6; mit 6; für 5; klause 5; projekte 5; am 4; das 4; dem 4; ein 4; **klimainseln 4;** oder 4; vivarium 4; von 4; vor 4; werden 4; wir 4; an 3; ausstellung 3; beet 3; den 3; des 3; e 3; essbares 3; lichtwiese 3; standort 3; urban 3; v 3; wege 3; 1 2; 2 2; 2017 2; auch 2; eine 2; einen 2; garden 2; **grüne 2;** hier 2; **hochbeete 2;** idee 2; ihr 2; ist 2; kranichsteiner 2; lernwege 2; müller 2; nach 2; pate 2; patin 2; projekt 2; **saatgut (-schrank) 2;** schon 2; sozialen 2; staatstheater 2; straße 2; **studentenfutter (-pfade -weg) 2;** uns 2; vielfalt 2; wird 2; zu 2; 11 1; 150 1; ab 1; ag 1; aktionen 1; aktuell 1; aktuellen 1; allee 1; als 1; anders 1; angezogen 1; anna 1; ansprechpartner 1; anwohnergarten 1; anzuschließen 1; apfelalleen 1; arheilger 1; arnold 1; auf 1; aus 1; aussehen 1; auszeit 1; b 1; bauverein 1; begrünung 1; beim 1; beispiel 1; bereits 1; beschreibt 1; bessere 1; biergarten 1; **biodiversität (pflanzen-) 2;** bis 1; botanische 1; buxbaum 1; bücherei 1; claude 1; **co2 1;** dann 1; daran 1; darmstädter 1; denen 1; deren 1; dies 1; dorothee 1; duft 1; durch 1; ead 1; ebert 1; eigenen 1; einbindung 1; einem 1; ensemble 1; entstehen 1; entweder 1; ergänzt 1; erlebbar 1; erlebnisweg 1; essbare 1; euch 1; euer 1; eurer 1; **familienkultur 1;** findet 1; florale 1; fotografien 1; freude 1; freunde 1; friedrich 1;

ganz 1; **gartennaturparcour 1;** gearbeitet 1; geben 1; gebracht 1; **geflüchtete 1;** gelebt 1; geplanten 1; geschaffen 1; gestalten 1; gestern 1; getauscht 1; geteilt 1; gibt 1; gruppen 1; größere 1; gutes 1; haben 1; hauptbahnhof 1; heilheilgarten 1; herrngarten 1; herrngartencafé 1; herzlich 1; heute 1; hohes 1; **humusaufbau 1;** hüten 1; ideen 1; ideenwerkstatt 1; im 1; innen 1; jahren 1; jeweiligen 1; juli 1; julius 1; juni 1; justus 1; kann 1; kaupstraße 1; **kompostwerk 1;** konkret 1; kopf 1; kostenfrei 1; kranichstein 1; kressehüte 1; **kräuter (-straße -weg) 1;** lehr 1; liebig 1; lokale 1; macht 1; mathildenhöhe 1; maß 1; mensa 1; menschenskinder 1; mitmachen 1; morgen 1; mosaik 1; m··ia 1; märchenhafte 1; mühlstraße 1; nachbarschaft 1; nachbarschaftsbeete 1; nennen 1; neu 1; neue 1; neuen 1; neuer 1; nicht 1; nur 1; nächsten 1; oase 1; ort 1; orte 1; osthang 1; parcusstraße 1; pflanzbar 1; pflanzen 1; platz 1; plätze 1; projektbeschreibungen 1; reiber 1; rhönring 1; schmitt 1; seid 1; september 1; sich 1; sind 1; so 1; sondern 1; spaß 1; spessartring 1; spiel 1; stadtbild 1; stand 1; stellen 1; straßen 1; straßenbahntrasse 1; studentische 1; stöbern 1; susanne 1; tag 1; **tauschboxen 1;** theater 1; tierernährungs 1; umgesetzt 1; umgesetzten 1; unterhalb 1; versuchen 1; vertikale 1; verändert 1; viel 1; vorbilder 1; wahrnehmungen 1; wald 1; wanderungen 1; was 1; watzestall 1; weg 1; welt 1; wenn 1; werdet 1; werkstatt 1; weststadtgarten 1; weststadtviertel 1; wie 1; wiesen 1; wildkräuter 1; wilhelm 1; willkommen 1; wächst 1; z 1; zaun 1; zeigt 1; zwischen 1; · 1; ···eis·· 1; Überblick 1; öffentliche 1; über 1

Webseite *Baukasten*

und 17; • 15; der 7; pflanzen (-beschreibung -schutz -überwinterung) 7; stadt 6; geschichte 5; **garten (-tipps) 5;** – 4; die 3; how 3; know 3; spiele 3; von 3; werden 3; **wissen 3;** … 3; a 2; baukasten 2; **bewässerung (-ssystem) 2;** eine 2; für 2; gärtner 2; gärtnern 2; in 2; peu 2; stadtgärtnern 2; technisches 2; tricks 2; wir 2; wird 2; zu 2; **anbau 1;** anlage 1; architektonische 1; automatische 1; b 1; bauanleitungen 1; bedingungen 1; beerenbeeten 1; befüllt 1; beitrag 1; beschrieben 1; **biologischer 1; bodenvorraussetzungen 1; baum 1;** c 1; dann 1; daran 1; darauf 1; darmstadt 1; darmstadts 1; darüber 1; das 1; dass 1; deren 1; des 1; dies 1; dieses 1; durch 1; eigeninitiative 1; eigenverantwortung 1; ein 1; einen 1; einfach 1; enthusiasten 1; entstehen 1; essbares 1; euer 1; freie 1; freuen 1; ; gemacht 1; gesammelt 1; gestalten 1; gestellt 1; gärtnerische 1; habt 1; herzens 1; **hilfe (mit-) 1; hochbeete 1;** ihr 1; im 1; initiative 1; **interesse 2;** ; jedem 1; kann 1; kartoffeltürme 1; klause 1; kräuterspiralen 1; kultur 1; können 1; leicht 1; menschen 1; mit 1; ; möchte 1; möchtet 1; möglichst 1; nicht 1; noch 1; nur 1; nutzung 1; offenen 1; open 1; plätzen 1; **rechtliche 1;** rezepte 1; rubrik 1; rubriken 1; **saatgutgewinnung 1;** sammlung 1; schreiben 1; schutz 1; sollen 1; sondern 1; source 1; straßen 1; **sträuchern 1;** teilen 1; tipps 1; **tomatenhäusern 1;** tut 1; umgesetzt 1; uns 1; unter 1; **unterstützen 1;** verfügung 1; vermehrung 1; vieler 1; **vielfalt 1;** vorgaben 1; wahrnehmung 1; weiterverarbeitung 1; wenn 1; **wildpflanzen 1;** z 1; zur 1; à 1

Webseite *Termine*

2017 27; 2016 20; **baumstammtisch 20;** der 17; in 12; klause 12; 9 11; 10 10; 6 9; 11 9; – 8; 2 7; 7 7; 30 7; im 7; 0 6; 15 6; uhr 6; und 6; 4 5; 8 5; 19 5; mit 5; 1 4; 5 4; 13 4; 18 4; termine 4; **garten (-arbeit)/gärtnern 7;** 3 3; 17 3; am 3; anwohnergarten 3; darmstadt 3; den 3; ; saatgut (-schrank -tauschbörse) 3; staatstheater 3; **urbane 3; wildkräuterwanderung 3;** + 2; 1 2; 16 2; 25 2; 28 2; die 2; essbares 2; für 2; **gemeinsam 2;** initiative 2; kranichstein 2; menschenskinder 2; planungstreffen 2; tag 2; um 2; von 2; wir 2; **workshop 2;** 12 1; 14 1; 2022 1; 21 1; 26 1; 27 1; 29 1; 31 1; 5 1; ab 1; aktion 1; alsbald 1; anschluss 1; **arbeit 1;** aufbau 1; aufbauen 1; ausstellungseröffnung 1; baumann 1; **beete 1;** bekannt 1; bessungen 1; besuch 1; bringen 1; **bürgerbeteiligung 1;** ca 1; deck 1; des 1; detlef 1; dich 1; duftperlargonien 1; einen 1; einladung 1; einverständniss 1; end 1; erleben 1; eröffnung 1; **expertenrunde 1;** externer 1; fachkräfte 1; **flechthochbeete 1;** form 1; geburtstag 1;

gegeben 1; gestern 1; **gewächshaus 1;** grill 1; gründung 1; hebeisen 1; heute 1; infotreffen 1; interaktiver 1; interessierte 1; **jungpflanzen 1;** kaupstr 1; kaupstraße 1; kochbattle 1; kochteams 1; **kompost 1;** kranichsteiner 1; **kräuter 1;** kurzen 1; künstlerin 1; landesgartenschau 1; leitbild 1; machen 1; mai 1; maria 1; martinsviertel 1; morgen 1; mäusefest 1; nachbarschaftsheim 1; **naturpädagogik 1; naturschutzwoche 1;** netzwerk 1; neuer 1; noch 1; nächsten 1; oo 1; open 1; **pflanzen 1;** planung 1; planungs 1; **pädagogische 1;** rahmen 1; **religiösen 1;** riegerplatz 1; sammel 1; schiechel 1; seiner 1; sommers 1; spätsommer 1; stadtwandeln 1; stammtisch 1; tauschbörse 1; termin 1; thema 1; tischlein 1; **vergangene 1;** verteilen 1; vorstellung 1; weck 1; welt 1; werden 1; werkeln 1; woi 1; zum 1

Webseite *Presse*

1 1; darmstadt 16; 2016 13; der 13; 2017 11; darmstädter 10; echo 10; juli 8; die 7; und 7; juni 6; stadt 6; – 6; auf 5; essbares 5; august 4; **kräuter (-rundgang) 4;** zur 4; dem 3; den 3; dich 3; essbaren 3; für 3; **grüne 3;** initiative 3; tischlein 3; 2 2; 4 2; bericht 2; deck‘ 2; ein 2; endlich 2; essbare 2; februar 2; ganze 2; **garten (nutz-) 2;** gutes 2; hessen 2; im 2; in 2; ist 2; klause 2; magazin 2; main 2; neuer 2; orangerie 2; presse 2; projekt 2; pächter 2; radio 2; rhein 2; stadt“ 2; unter 2; **vielfalt 2;** von 2; vor 2; weg 2; zu 2; zum 2; 507 1; 10 1; 23 1; 24 1; 28 1; 31 1; 32 1; 6 1; 90 1; ab 1; agro 1; allgemeine 1; altes 1; am 1; an 1; anderem 1; anna 1; arnold 1; artikel 1; auftaktveranstaltung 1; aus 1; bad 1; bahnhof 1; bessunger 1; beteiligten 1; biergarten 1; bild 1; bilder 1; bildern 1; boomgaarden 1; bott 1; bürgergarten– 1; da 1; das 1; datterich 1; de 1; deck 1; des 1; dezember 1; dpa 1; eine 1; einem 1; erde 1; erfolgreich 1; es 1; essbaresdarmstadt 1; facebookseite 1; fernsehen 1; ffh 1; flächen 1; focus 1; frankfurter 1; frizz 1; gardening 1; gegründet 1; geht 1; **gemüse 1;** gericht 1; gestartet“ 1; **gewächshaus 1;** gold 1; **greenpeace 1;** hauptbahnhof 1; haustür 1; heike 1; herbst 1; hessenschau 1; hessen“ 1; hr 1; hr4 1; ideen 1; infos 1; initative 1; **knospe 1; kochevents 1;** kommt 1; kranichstein 1; kreuznach 1; lebendiger 1; lecker 1; mai 1; medien 1; min 1; mit 1; mitschnitt 1; märz 1; nach 1; neue 1; oase 1; offizielle 1; oktober 1; original 1; pioniere 1; pressebericht 1; radeln 1; regenrinne 1; reich 1; rtl 1; rundschau 1; schirmherrin 1; sehr 1; seite 1; soll 1; spannend 1; stadtgärtnerei 1; stadtwandeln 1; suche 1; südhessen 1; tagblatt 1; tempelgebäude 1; tor 1; **transitiontown 1;** unterstützung 1; urban 1; urbane 1; vielen 1; weitere 1; weiteren 1; werden 1; wieder 1; wird 1; www 1; zeitung 1; zentrum 1; zusage 1; **„bündniss 1;** „erlebnis 1; „essbare 1; „essbaren 1; „initiative 1; Überlegungen 1; über 1

Webseite *Die Klause*

und 27; die 25; der 22; im 15; ihr 14; **garten (-tür) 13;** klause 13; **pflanzen (-anzucht -vermehrung)/diminutiv 13;** – 13; in 12; werden 9; initiative 8; wir 8; das 7; den 7; findet 7; an 6; es 6; **saatgut (-gewinnung -schrank) 6;** sie 6; **vielfalt 6;** ein 5; für 5; **kosten (-frei) 5;** ist 5; könnt 5; oder 5; wenn 5; auch 4; einen 4; nicht 4; sich 4; uns 4; von 4; zur 4; 2017 3; auf 3; beschreibung 3; bitte 3; darmstadt 3; dem 3; eine 3; frühjahr 3; große 3; hier 3; lecker 3; mitnehmen 3; unter 3; wird 3; zu 3; aber 2; alle 2; alles 2; am 2; bei 2; **bewirtung 2;** dies 2; dieser 2; entnommen 2; essbares 2; euch 2; fragen 2; freuen 2; gastronomie 2; geschlossen 2; getränke 2; gewächshaus 2; haben 2; hat 2; hauptbahnhof 2; jeder 2; kann 2; kräuter 2; liebevollen 2; mit 2; nach 2; nur 2; ort 2; projekte 2; **samen (-fest) 2;** sei 2; seid 2; sommer 2; sorten 2; tomaten 2; treffen/treffpunkt 2; um 2; vielen 2; war 2; was 2; wieder 2; zehn 2; … 2; $=+x$ 1; 1 1; 15 1; 2018 1; 3käsehoch 1; 77 1; ab 1; abgesprochen 1; absprache 1; achtsam 1; aktionen 1; allen 1; als 1; also 1; andere 1; antworten 1; arbeiten 1; **arbeitsraum 1;** art 1; at 1; atmosphäre 1; aufgenommen 1; aufgestellt 1; **ausgaben 1;** ausstellungen 1; b 1; beachten 1; befinden 1; beheizter 1; bekannt 1; bekommt 1; benutzt 1; benötigt 1; beschriftet 1; besonderheiten 1; besprechungen 1; besuch 1; besuchen 1; betrieb 1; bewerkstelligt 1; bewundert 1; **biergarten 1; biodiversität 1;** bringen 1; busch 1; central 1; dabei 1; dank 1; danke 1; danken 1; dann 1; daraus 1; darüber 1; datum 1; de

1; des 1; detailiertere 1; dient 1; diesem 1; diesen 1; dort 1; download 1; du 1; einfach 1; einzelne 1; einzelnen 1; empfindliche 1; ende 1; **entspannter 1; entwicklung 1;** erkundet 1; essbaresdarmstadt 1; essen 1; etwa 1; eure 1; euren 1; facebookseite 1; **familiäre 1;** finden 1; findest 1; folgt 1; formidables 1; fragt 1; fredi 1; frühlings 1; fühlt 1; geben 1; gebracht 1; **gedankenbiodiversität 1;** gegeben 1; gegrillt 1; geht 1; gekauft 1; gemeinsamen 1; genießt 1; gerne 1; geschenk 1; gestellt 1; gmbh 1; grabner 1; hatten 1; hausgemachte 1; herbst 1; herein 1; herunterladen 1; herzstück 1; hing 1; **hypothekentilger 1;** idee 1; ihrer 1; **informationen 1;** innenraum 1; jahr 1; jedem 1; juli 1; kleines 1; komm 1; konnte 1; konnten 1; kunst 1; kurz 1; können 1; kühle 1; lagern 1; legen 1; lilatomate 1; link 1; lässt 1; lösen 1; melanie 1; mio 1; mitnehmt 1; moment 1; mäßig 1; nachfragen 1; name 1; natur 1; neuerungen 1; neugierig 1; nutzen 1; nächsten 1; näher 1; **obolus 1;** offen 1; parcour 1; pdf 1; pflegen 1; platz 1; prachtvollen 1; probiert 1; raum 1; rechtzeitig 1; reif 1; riecht 1; **rückzugsort 1;** sammeln 1; schmackhaften 1; schmeckt 1; seien 1; seit 1; seite 1; selbst 1; september 1; sind 1; sinne 1; sofern 1; sommermonaten 1; sonst 1; sorte 1; sowie 1; spiel 1; stab 1; stabtomaten 1; standort 1; steht 1; stellen 1; team 1; teilen 1; termine 1; terminen 1; tischtomaten 1; tomatenbeschreibungen 1; tomatenvielfalt 1; topf 1; türe 1; umsonst 1; umsorgen 1; unsere 1; veranstaltungen 1; verfügung 1; verschiedene 1; versteckt 1; verwehrt 1; verzweigte 1; vielzahl 1; vino 1; vor 1; wann 1; weitere 1; weiteren 1; werdet 1; wetterschutz 1; wiedereröffnung 1; winter 1; wissenswerte 1; wollen 1; wurden 1; wärmebedüftigen 1; wünschen 1; z 1; ziehen 1; zum 1; zuständig 1; zwischenzeit 1; Öffnungszeiten 1; Überblick 1; über 1; überhaupt 1; überrascht 1; überwintern 1

Webseite *Andernach*

die 52; und 35; in 26; das 24; der 23; stadt 21; andernach 20; ist 14; wir 12; zu 11; für 10; nicht 10; dem 9; so 9; als 8; auch 8; den 8; ein 8; im 8; jahr 8; **gemüse (-anbau -beet -pflanzen - sorten) 7; leben (-smitte -smittelpunkt - squalität - swert) 7;** mit 7; sich 7; an 6; auf 6; ganz 6; sie 6; vor 6; werden 6; 2010 5; es 5; essbare 5; **grün (-flächen) 5;** haben 5; jetzt 5; pflanzen 5; statt 5; von 5; wird 5; **beete 4;** bürger 4; damit 4; dieser 4; eine 4; garten (-arbeit) 4; neu 4; nur 4; sind 4; sollten 4; wachsen 4; waren 4; wieder 4; zukunft 4; zum 4; **öffentlich 4; artenvielfalt 3;** aufwerten 3; bei 3; beim 3; blumen 3; da 3; dass 3; diese 3; einer 3; erlaubt 3; euch 3; euro 3; früher 3; gehört 3; hier 3; ihr 3; kohlrabi 3; kommt 3; kosack 3; lutz 3; mehr 3; nehmt 3; noch 3; pflücken 3; **samen 3;** sondern 3; städtische 3; war 3; was 3; wie 3; wirklich 3; 0 2; 2012 2; adonisröschen 2; allen 2; alles 2; alten 2; angebaut 2; anwohner 2; arbeiten 2; aus 2; bedienen 2; beispielsweise 2; bepflanzen 2; betreten 2; **biodiversität 2;** boomgaarden 2; denn 2; doch 2; einem 2; einen 2; erika 2; erklärt 2; ernten 2; ersten 2; freut 2; gar 2; gestalten 2; geworden 2; heike 2; heißt 2; heute 2; ich 2; idee 2; jeder 2; kann 2; kehren 2; kornblumen 2; kändler 2; längst 2; machen 2; macht 2; menschen 2; mitten 2; nach 2; **natur 2; obst (-bäume) 2;** oder 2; projekt 2; rasenfläche 2; raum 2; richtig 2; salat 2; schlossmauer 2; schön 2; selbst 2; sorten 2; **stadtklima 2;** stauden 2; steht 2; um 2; uns 2; verboten 2; vergessene 2; verschiedene 2; vervielfältigt 2; viele 2; vielen 2; wenn 2; wer 2; wild (-blumenwiese -pflanzen) 2; wächst 2; zurück 2; zwiebelgewächse 2; zögern 2; **stadtökologie / ökologe 2;** 101 1; 300 1; 5 1; 50 1; 500 1; 80 1; agro 1; allem 1; allermeisten 1; also 1; am 1; andernachs 1; anfänglich 1; anfängliche 1; anfänglichem 1; anlegen 1; aromatische 1; attraktiver 1; aufgeblüht 1; auge 1; ausgeweitet 1; ausnahme 1; außerdem 1; basilikum 1; befürchtete 1; begeisterung 1; beginn 1; begonnen 1; beitragen 1; bekommen 1; belegen 1; besucher 1; bewertet 1; bezahlbar 1; bezeichnen 1; bild 1; **bio 1;** bis 1; bitte 1; bleibt 1; blieb 1; blumenbeete 1; blütenpracht 1; bohnensorten 1; braucht 1; bringen 1; bundesweiten 1; buntstieliger 1; bäume 1; dabei 1; dann 1; darf 1; dazu 1; demografische 1; deren 1; deswegen 1; diesem 1; dingen 1; drin 1; drückender 1; durch 1; dürfen 1; ebenso 1; echter 1; ecken 1; efeu 1; ehemaligen 1; ehrgeiziges 1; eigentlich 1; einfach 1; einst 1; einzug 1; element 1; entente 1; entscheidend 1; entsprachen 1; entwicklung 1; er 1;

erblühen 1; erfreuen 1; erhalt 1; erinnert 1; erklärtes 1; erst 1; erwies 1; etwas 1; euren 1; fehlen 1; finde 1; florale 1; flächen 1; fordern 1; freiräume 1; freiwillige 1; fremd 1; frisch 1; früchte 1; funktionen 1; gartenbauingenieurin 1; gedanken 1; gedeiht 1; geerntet 1; gefragt 1; gegangen 1; gegensatz 1; geht 1; gehölze 1; gehörten 1; gelungen 1; gelände 1; gemeinschaftliche 1; genieße 1; genuss 1; geo 1; gepflegte 1; geplündert 1; gerne 1; gesundes 1; gewann 1; gezogen 1; gilt 1; gleich 1; goldmedaille 1; groß 1; grundidee 1; grünkohl 1; gut 1; gutes 1; gängigen 1; helfen 1; hat 1; hause 1; heimische 1; her 1; heranreifte 1; heutzutage 1; hierbei 1; hält 1; idyllischen 1; ihre 1; ihrem 1; immer 1; initiative 1; insektenhotels 1; investieren 1; ja 1; jahren 1; jede 1; jobber 1; jury 1; jährige 1; kartoffeln 1; katzenminze 1; kein 1; kennenlernen 1; kennt 1; klassischen 1; klimawandel 1; knapp 1; kohl 1; konsequent 1; konzept 1; kornblume 1; kosten 1; kostenlos 1; kriegsende 1; kulinarischen 1; kümmerten 1; landwirtschaftliche 1; lange 1; langzeitarbeitslose 1; lassen 1; lebendig 1; leuchtend 1; leute 1; lindern 1; liste 1; luxus 1; malzwerkfabrik 1; man 1; mangold 1; mauer 1; maßnahmen 1; mehrfach 1; mehrjährigen 1; mehrmals 1; meiste 1; mitmacht 1; mittlerweile 1; muss 1; nachhaltigkeit 1; nahe 1; neue 1; neuen 1; neugierig 1; not 1; nutzpflanzen 1; oft 1; optischen 1; pflege 1; pflegeleichter 1; planen 1; politik 1; pracht 1; qualität 1; realität 1; regelrecht 1; reinzubringen 1; rhein 1; rheinufer 1; richtung 1; rosenstaude 1; rote 1; roten 1; rund 1; runden 1; rückkehr 1; sagenhaft 1; schild 1; schloss 1; schnittlauch 1; schon 1; schrebergarten 1; schwieriger 1; schöner 1; sein 1; seit 1; selber 1; selbstbedienung 1; seltenen 1; sinne 1; sogar 1; sollen 1; sorge 1; sortenreichtum 1; sowie 1; später 1; stadtbild 1; stadtmauer 1; stadtzentrum 1; standard 1; steckzwiebeln 1; stehen 1; sträucher 1; studien 1; städten 1; taglilie 1; teuer 1; tisch 1; tomaten 1; tomatensorten 1; tragen 1; trostlosen 1; turm 1; tut 1; typischen 1; unbegründet 1; vandalismus 1; verbreitet 1; versuchen 1; verwaltung 1; vielerorts 1; vieles 1; vielfalt 1; vielleicht 1; voller 1; völlig 1; wachsender 1; wahrsten 1; wahrzeichen 1; wechselbeete 1; weg 1; wesentliches 1; wettbewerb 1; wichtigen 1; wirtschaft 1; wo 1; wohnzufriedenheit 1; wuchs 1; wurden 1; wärmer 1; würziges 1; zehntel 1; ziel 1; zierliche 1; zudem 1; zukommen 1; zusammen 1; zwei 1; zweifellos 1; Überraschungen 1; Übrigens 1; ältere 1; ästhetisch 1; überzeugen 1

Webseite *Heike Boomgaarden*

der 22; und 20; die 11; von 10; **nutz (-ung -flächen - pflanzen -intensität) 9;** eine 6; in 6; ist 6; **naturschutz (-fachlich vertrags-) 6; permakultur 6;** andernach 5; im 5; wird 5; als 4; des 4; flächen 4; kann 4; **land (-espflege -schaft) 8;** ; mit 4; möglich 4; werden 4; zur 4; **öko (-konto -loge -logisch) 4;** auf 3; aus 3; **biodiversität (-sdiskussion) 3;** das 3; dem 3; durch 3; elemente 3; gelände 3; hierbei 3; konzept 3; multifunktionale 3; zu 3; an 2; anlehnung 2; anwendung 2; auch 2; b 2; bedeutung 2; bei 2; betrachtung 2; bewirtschaftung 2; dauerhafte 2; den 2; eines 2; es 2; etc 2; extensive 2; für 2; haben 2; integriert 2; intensiv 2; leitbilder 2; ob 2; projekt 2; stadt 2; **subventionen 2;** verknüpfung 2; vielfalt 2; wobei 2; z 2; 1978 1; 9 1; aber 1; **agriculture 1;** agro 1; aktuellen 1; alte 1; alternativen 1; anbau 1; arten 1; aufwertung 1; **ausgleichsflächen 1;** australischen 1; außenbereich 1; basierten 1; beantwortung 1; begriff 1; begriffe 1; beiden 1; beinhalten 1; bereichen 1; bereitstellung 1; beschäftigungs 1; besondere 1; betonung 1; bewusst 1; bill 1; **biotopvielfalt 1;** bisher 1; blüht 1; d 1; dabei 1; dar 1; david 1; dienen 1; dt 1; ein 1; einem 1; einer 1; eingriffsregelung 1; einzelteile 1; energien 1; englischen 1; entstand 1; entwickelt 1; entwicklung 1; er 1; erde 1; erhalten 1; erhaltung 1; erreicht 1; erträge 1; etabliert 1; ethisch 1; forschung 1; **forstwirtschaft 1;** frage 1; fragestellungen 1; gelten 1; **gemüse 1;** genutzte 1; geschaffen 1; gesichert 1; gestaltung 1; getreten 1; **ggmbh 1;** gleichzeitig 1; großen 1; grünes 1; h 1; ha 1; hat 1; hervorzuheben 1; hier 1; hohe 1; hoher 1; holmgren 1; immer 1; initiierte 1; innovatives 1; integration 1; integrieren 1; interessante 1; inwiefern 1; inzwischen 1; kommunalen 1; **kompensationsmaßnahme 1;** kontinuierliche 1; konzeptes 1; **kreislaufgedankens 1;** kultur 1; langzeitarbeitslose 1; lebendige 1; lebensräume 1; leitsätzen 1; lieblingssender 1; mehrjähriger 1; meinem

1; menschen 1; mitarbeiter 1; modernster 1; mollison 1; nach 1; nachgegangen 1; **naherholung 1; nahrungsmittelproduktion 1;** naturnahen 1; naturverträgliche 1; natürlichen 1; neuartigen 1; nicht 1; nur 1; oberbegriff 1; obst 1; ohne 1; parameter 1; permanent 1; perspektive 1; pflanzen 1; planung 1; polen 1; praktiziertem 1; prinzipien 1; problematik 1; prozessschutz 1; qualifizierungsgesellschaft 1; rahmen 1; randeffekten 1; reine 1; reinen 1; **ressourcen 1;** sachen 1; sehr 1; seine 1; seinem 1; sicht 1; sinne 1; situ 1; so 1; sonnenfallen 1; stadtnahen 1; standörtlicher 1; steht 1; stellen 1; stoffen 1; studenten 1; swr4 1; synergieeffekte 1; systems 1; **team 1;** umgestaltet 1; **umweltbildung 1;** umzusetzen 1; unsere 1; unterstützt 1; untersucht 1; untersuchungsmethoden 1; verschiedene 1; versucht 1; verwiesen 1; verwirklichen 1; vordergrund 1; vorleistung 1; wassernutzung 1; welche 1; welcher 1; wieder 1; wiederverwendung 1; wir 1; wirtschaftlich 1; wissen“ 1; wurde 1; zentrale 1; zonierung 1; zudem 1; zuge 1; zukunftsfähiger 1; zusammen 1; zusammenwirken 1; zwischen 1; „altem 1; „disziplinen“ 1; „lebenswelten“ 1; **ökonomisch 1**

Webseite *Masterplan 2030+*

der 22; und 21; die 17; zu 12; darmstadt 10; 2030+ 9; masterplan 7; den 6; das 5; stadt 5; an 4; **bürgerInnen 4;** eine 4; einer 4; für 4; im 4; in 4; mit 4; sich 4; von 4; werden 4; **arbeitsplätze 3;** auf 3; dem 3; dies 3; dieses 3; ein 3; ist 3; rhein 3; sowie 3; **wachstum 3;** 2015 2; am 2; aus 2; beschreibt 2; bild 2; dar 2; darmstadts 2; dynamischen 2; **einwohner 2;** fragen 2; führen 2; genannten 2; hat 2; junge 2; machen 2; main 2; mobilitätskonzept 2; nachhaltigkeit 2; planungsprozess 2; politik 2; **soziale 2;** stadtentwicklung 2; stadtgesellschaft 2; stellt 2; wie 2; wissenschaftsstadt 2; zukünftigen 2; 1 1; 20 1; 2006 1; 2030 1; 35 1; aktuellen 1; alle 1; als 1; analysieren 1; anbindung 1; anhaltenden 1; anteil 1; anzahl 1; anziehungskraft 1; attraktiver 1; attraktivsten 1; auch 1; ausgezeichnete 1; austausch 1; auswirken 1; ausüben 1; außendarstellung 1; außenstehende 1; ballungsräume 1; baurechtsverbindlichen 1; beeinflusst 1; begleitet 1; beiden 1; beinhaltet 1; belegt 1; beschlossen 1; beteiligung 1; bevölkerungsgruppen 1; bevölkerungswachstum 1; bezug 1; bildet 1; bildung 1; bindungskraft 1; bis 1; bundesverband 1; charakter 1; dann 1; darin 1; definiert 1; deren 1; des 1; deutschen 1; deutscher 1; deutschlands 1; dezember 1; diesem 1; dieser 1; disziplinen 1; drehkreuz 1; durch 1; dürfen 1; eigenschaften 1; empirica 1; ende 1; entwicklung 1; entwicklungspotenziale 1; entwicklungsszenarien 1; erarbeiten 1; ergeben 1; ergebnisse 1; erstellt 1; erstrebenswerte 1; es 1; fachleute 1; festlegung 1; flughafen 1; folgende 1; fragestellungen 1; frankfurt 1; frankfurter 1; funktionales 1; gdw 1; gebiet 1; gehört 1; gemeinsam 1; gerechtigkeit 1; gesamtbevölkerung 1; gesamten 1; gestalten 1; gewerbe 1; gilt 1; gleichen 1; großangelegten 1; gruppe 1; günstigen 1; haben 1; hessenagentur 1; hohen 1; **identität 1;** ihrer 1; immobilienunternehmen 1; infrastruktur 1; innenstadt 1; insbesondere 1; institut 1; interessant 1; internationalen 1; jahren 1; jedoch 1; jährigen 1; kann 1; kategorie 1; keinen 1; konkurrenz 1; konkurrierende 1; kontinuierliche 1; kultur 1; künftige 1; lage 1; laut 1; liegt 1; luftbild 1; lösungsansätze 1; medizinische 1; mehrjährigen 1; menschen 1; mobilitätsentwicklungsplanung 1; moderiert 1; moderne 1; nach 1; nationale 1; neckar 1; negativ 1; nicht 1; nutzungsansprüche 1; nähe 1; ordnet 1; planungsfeldern 1; planungsinstrument 1; planungsschritte 1; platz 1; positiven 1; prozentual 1; prozesses 1; qualitäten 1; räumlich 1; rückgrat 1; schnittstelle 1; schritt 1; schritte 1; seit 1; solches 1; soll 1; stadtraum 1; stadtverordnetenversammlung 1; standort 1; standortqualitäten 1; starten 1; steigende 1; stichwort 1; strategie 1; studie 1; städten 1; stärksten 1; szenarien 1; tandem 1; technische 1; themen 1; umfassende 1; umfasst 1; umfrage 1; umsetzbarer 1; unmittelbaren 1; unter 1; unterschiedlichen 1; urbane 1; vereinbarung 1; verkehr 1; verkehrsentwicklungsplanes 1; **verkehrsnetz 1; versorgung 1;** verwaltung 1; vorausschauend 1; vorgezeichnet 1; vorhandene 1; was 1; weiterdenken 1; **weiterentwickelt 1;** welches 1; willensbekundung 1; **wirtschaft (-liche -swoche) 2; ; wohnbauflächen 1;** wohnungs 1; würde 1; zahl 1; zeigt 1; zielkonzept 1; zugang 1; zukunft 1; zukunftsorientierteste 1; zum 1; zunahme 1;

zunkunftsindex 1; zur 1; zusammengefasst 1; zwar 1; zweck 1; zwischen 1; „schwarmstädte“ 1; Ökologie 1; überdurchschnittliche 1; überführt 1; übergeordneten 1; überprüfen 1

Webseite *»Pate*in«*

die 17; oder 14; und 14; der 11; auf 7; den 7; in 7; das 6; mit 6; **pate 12;** ; – 6; alle 5; es 5; innen 5; eine 4; **gemeinsam 4;** ich 4; idee 4; initiative 4; patin 4; werden 4; wir 4; darf 3; darmstadt 3; dem 3; für 3; haben 3; im 3; sie 3; zu 3; bei 2; **pflanze/bepflanzung 4;** dass 2; diese 2; email 2; essbares 2; fragen 2; **garten 4;** ; informationen 2; ist 2; jeder 2; machen 2; person 2; ; sich 2; sind 2; stohhut 2; unter 2; von 2; wie 2; wissen 2; zum 2; 179 1; 136 1; 30 1; 44 1; 55 1; abstimmungen 1; an 1; ansprechpersonen 1; at 1; auseinandersetzen 1; baumscheiben 1; beeinträchtigung 1; beete 1; beispiel 1; bekommen 1; benötigen 1; beschrieben 1; **biologen 1;** bisher 1; blüht 1; daran 1; daß 1; de 1; deren 1; derern 1; des 1; detailiert 1; dich 1; dies 1; doch 1; **ehrenamtliches 1;** eigene 1; ein 1; einer 1; einfach 1; einfachem 1; einfachen 1; einmal 1; einzig 1; **engagement 1;** erarbeitet 1; erfolgreichen 1; essbaresdarmstadt 1; euch 1; falls 1; finde 1; frage 1; freien 1; freude 1; freuen 1; freunden 1; fühlt 1; gardening 1; gebuddelt 1; geerntet 1; gegossen 1; gegrillt 1; geht 1; gepflanzt 1; gesammelten 1; gestellt 1; gibt 1; gleich 1; grad 1; gruppen 1; grün 1; grünt 1; gärtchen 1; gärtnerischen 1; hatten 1; herkunft 1; hier 1; hinter 1; hochsommer 1; ihrem 1; ihres 1; illustre 1; informieren 1; jede 1; jemand 1; jeweilige 1; jeweiligen 1; kann 1; kindergarten 1; klein 1; klären 1; kontakt 1; kontaktdaten 1; kontakte 1; kurze 1; kurzem 1; können 1; lust 1; mal 1; melden 1; mitmachen 1; mittler 1; muss 1; mussten 1; möchten 1; **nachbarschaftlichen 1;** nachhaltig 1; navigationspunkt 1; neben 1; nennen 1; neuen 1; nicht 1; nur 1; nöten 1; ob 1; offene 1; ohne 1; ohren 1; per 1; personen 1; platz 1; projekt 1; projekte 1; punkte 1; rat 1; rechtlichen 1; religion 1; rüstig 1; schaut 1; sehen 1; sei 1; so 1; stadtgärtnern 1; stadtteil 1; stadtverwaltung 1; stehen 1; straße 1; städtischen 1; tat 1; telefon 1; telefonnummer 1; terminefinder 1; tun 1; um 1; umfeld 1; umfeldes 1; umgehen 1; umgehend 1; umsetzung 1; umständlichkeiten 1; uns 1; unser 1; unserem 1; urban 1; urlaubszeit 1; verantwortlich 1; verfügung 1; verschönern 1; verschönerung 1; veröffentlichen 1; vielfältig 1; wann 1; war 1; webseite 1; weg 1; wege 1; welcher 1; welches 1; wen 1; wenig 1; wenn 1; wer 1; werde 1; will 1; wird 1; wo 1; wollten 1; zeitaufwändig 1; ziel 1; zur 1; zustimmung 1; über 1

Webseite *Vision und Leitbild*

und 11; der 4; ist 4; wir 4; ein 3; es 3; vision 3; werden 3; als 2; an 2; auch 2; auf 2; darmstadt 2; eine 2; einer 2; essbares 2; **gemeinschaft 2;** in 2; initiative 2; jeder 2; leitbild 2; nachhaltigkeit 2; nicht 2; oder 2; welche 2; wenn 2; zu 2; **Ökologie 2;** achtsamkeit 1; akteuren 1; aller 1; allgemein 1; anderen 1; ausgerichtete 1; außer 1; b 1; beginn 1; beitragen 1; besonderen 1; bessere 1; **biodiversität 1;** dabei 1; dazu 1; dem 1; denen 1; dichter 1; die 1; durch 1; einem 1; entgegen 1; entscheidungen 1; erfahrungswerte 1; erlebbar 1; ermöglichen 1; ernte 1; esoterisch 1; essbare 1; etwas 1; fungieren 1; geschaffen 1; getroffen 1; goethe 1; grenzüberschreitendes 1; gärten 1; habenden 1; handeln 1; hochbeete 1; immer 1; informationen 1; inklusion 1; inspirativ 1; institution 1; interessierten 1; j 1; kann 1; klimainseln 1; konstruktiv 1; kontaktstellen 1; legen 1; leitlinien 1; material 1; mehrheitlich 1; mensch 1; mit 1; mitgeteilt 1; natur 1; neben 1; netzwerk 1; offenen 1; optimale 1; person 1; pflanzbar 1; pflanzen 1; potentialentfaltung 1; prozess 1; reflektiert 1; regelmäßig 1; religiös 1; saatgut 1; schaffen 1; sinnlich 1; soll 1; somit 1; sowie 1; **soziale 1;** stadt 1; stationen 1; steht 1; synergien 1; teil 1; teilen 1; themen 1; traum 1; träumen 1; träumt 1; umfeldes 1; umwelt 1; unsere 1; unseren 1; unserer 1; unseres 1; veranstaltungen 1; verantwortlich 1; verbinden 1; vertieft 1; viele 1; vielfalt 1; vor 1; w 1; wachsen 1; wachsendes 1; wegenetz 1; welt 1; werdendes 1; wert 1; wie 1; wird 1; wirklichkeit 1; wissen 1; wohle 1; z 1; zugänglichen 1; zum 1; – 1; überparteiliche 1; ; ;

Webseite *Tomatenbeschreibung*

die 192; und 180; **früchte 144;** sehr 130; 2 99; geschmack 98; im 93; mit 91; ab 89; m 86; juli 84; tomatensteckbrief 84; ist 81; mitte 81; cm 80; süß 80; **ertrag (-reich) 75;** der 73; fruchtig 70; bis 66; farbe 63; eigenschaften 61; besondere 60; fruchtgröße 60; erntezeit 59; fruchteigenschaften 59; fruchttyp 59; musterung 59; pflanzeneigenschaften 59; pflanzhöhe 59; stabtomate 59; wuchsform 59; aroma 56; eine 55; pflanze 51; von 51; in 50; mittelfrüh 50; gut 49; hoch 47; über 47; große 45; würzig 44; normal 42; sie 42; 1 41; einfarbig 41; mittelgroße 41; gewächshaus 39; kleine 39; rot 39; es 37; sorte 37; runde 36; Ähnliche 36; sind 34; sorten 34; zu 34; geiztriebe 33; lange 33; tomaten 32; bei 29; cocktailtomaten 29; gelb 29; sich 29; verzweigte 29; werden 29; das 28; freiland 28; für 28; hohe 28; ende 27; **ernte 27;** keine 26; rote 25; vor 25; anfang 24; gutes 24; 5 23; den 23; detailinformationen 23; liegen 23; wenig 22; 100 21; 3 21; aus 21; einen 21; ich 21; mittelhoch 21; tomate 21; zum 21; 180 20; 4 20; buschtomate 20; wird 20; früher 19; pfl 19; cocktailtomate 18; noch 18; oktober 18; hat 17; nicht 17; nur 17; oder 17; pflegeleicht 17; wüchsige 17; auch 16; ein 16; ihr 16; an 15; kann 15; orange 15; reifen 15; rosa 15; als 14; auf 14; diese 14; fest 14; gestreift 14; guter 14; schon 14; aber 13; besten 13; einem 13; gute 13; guten 13; hatte 13; juni 13; mir 13; schale 13; wie 13; wunderschöne 13; 0 12; 6 12; einer 12; etwas 12; früh 12; grün 12; schmecken 12; topf 12; unter 12; viele 12; würzigem 12; 50 11; 8 11; am 11; datteltomaten 11; dem 11; frühe 11; gelbe 11; können 11; mild 11; ohne 11; reiche 11; relativ 11; robuste 11; saftig 11; – 11; besser 10; datteltomate 10; einfach 10; etwa 10; gestreifte 10; gezogen 10; gutem 10; hohen 10; ihre 10; nach 10; niedrig 10; striped 10; viel 10; war 10; weich 10; wärmebedürftig 10; zebra 10; 20 9; 2014 9; 40 9; e 9; eher 9; fruchtfleischkonsistenz 9; green 9; großen 9; haben 9; leicht 9; pflanzen 9; regendach 9; samtig 9; seidige 9; september 9; streifen 9; wildtomate 9; 2012 8; bildet 8; black 8; brachte 8; cherry 8; des 8; en 8; erst 8; fioline 8; fruchtfleisch 8; knackig 8; roten 8; wildtomaten 8; wuchs 8; wuchshöhe 8; 10 7; 2013 7; cocktail 7; durch 7; fleischtomate 7; frisch 7; früchten 7; geiztrieben 7; regenschutz 7; reicher 7; rund 7; schmeckt 7; süße 7; anbau 6; bozen 6; cerise 6; fleischtomaten 6; frost 6; ganz 6; geht 6; gehört 6; ihrer 6; laub 6; leckere 6; lila 6; ochsenherztomaten 6; ovale 6; pflegeaufwendig 6; red 6; rose 6; sollte 6; süßem 6; süßen 6; tom 6; violett 6; yellow 6; 2015 5; 2016 5; 2m 5; 30 5; 80 5; anhaltende 5; aufplatzen 5; august 5; behaarte 5; berner 5; besonders 5; beträgt 5; blauen 5; braucht 5; braun 5; ca 5; daher 5; deutlich 5; ersten 5; flachrunde 5; geeignet 5; gelben 5; größe 5; höhe 5; ideale 5; kaum 5; lagerfähig 5; lecker 5; leider 5; marmoriert 5; rispen 5; robust 5; roman 5; runden 5; so 5; sommern 5; tiger 5; trägt 5; warmen 5; wieder 5; wurde 5; zwei 5; 12 4; 60 4; andere 4; anderen 4; angebaut 4; bianca 4; braunfäule 4; bringen 4; da 4; dieser 4; doch 4; dünn 4; elfin 4; freien 4; freilandanbau 4; fruchtiger 4; gedeiht 4; geflammt 4; gelbes 4; geringer 4; gesunde 4; grüne 4; hier 4; hübsche 4; ihren 4; intensiv 4; jahren 4; johannisbeertomate 4; kühlen 4; langen 4; längliche 4; man 4; meiner 4; mich 4; ovalen 4; pink 4; saftige 4; schnell 4; spitze 4; tannenbäumchen 4; topftomate 4; vielen 4; wagner 4; Ähnlich 4; 2011 3; 20m 3; 50m 3; allen 3; angenehm 3; angora 3; aromatisch 3; aromatischen 3; ausgeizen 3; behaarung 3; bereits 3; beschreibung 3; blätter 3; braungrün 3; dekorativ 3; dünne 3; dünner 3; early 3; eignen 3; elfi 3; ernteglück 3; ernten 3; fast 3; fleisch 3; form 3; formen 3; frucht 3; fruchtige 3; fruchtigem 3; fruchtiges 3; fruchtständen 3; geerntet 3; gegen 3; german 3; gibt 3; ging 3; gold 3; golden 3; haltbar 3; haubners 3; herzform 3; immer 3; italien 3; klein 3; kleinen 3; knackige 3; kompakt 3; konsistenz 3; lang 3; lassen 3; mehr 3; mehrfarbig 3; mehrtriebig 3; meinen 3; mäßigen 3; neuzüchtung 3; ochsenherz 3; oft 3; oval 3; platzfeste 3; plum 3; regen 3; reich 3; richtig 3; rosarote 3; rosen 3; sagen 3; schnittfest 3; schwarz 3; seit 3; siberia 3; sowohl 3; später 3; stabtomaten 3; supersweet 3; säure 3; süßer 3; süßes 3; tangerine 3; trotz 3; um 3; verzweigt 3; vollendung 3; vom 3; weichschaligen 3; wenige 3; wenigen 3; wächst 3; würzige 3; zuckertomate 3; zur 3; zustand 3; 120 2; 2010 2; 7 2; 8m 2; 90 2; abreifende 2; allein 2; allem 2; allerdings 2; anhaltenden 2; apfel 2; argentinische 2;

aromatische 2; aufgrund 2; aussehen 2; außergewöhnlich 2; balkontomate 2; bauerntomate 2; bekommen 2; benötigt 2; besitzen 2; beste 2; bestem 2; bilden 2; bin 2; birnchen 2; birnenförmige 2; bisher 2; blaue 2; blue 2; boar 2; brachten 2; brandywine 2; brauchte 2; breit 2; bringt 2; brownberry 2; bulgarische 2; buschig 2; charbonneuse 2; cheesemannii 2; clementine 2; cremegelb 2; damit 2; dancing 2; dann 2; david 2; dennoch 2; dick 2; dies 2; dieses 2; doc 2; doldenartigen 2; drei 2; dunkel 2; dunkelrote 2; ebenmäßige 2; ei 2; eiförmige 2; eignet 2; elfriede 2; endreife 2; entwickeln 2; erreicht 2; f6‘ 2; fantastisch 2; feine 2; feinem 2; feines 2; feste 2; fl 2; flaschenförmige 2; formschöne 2; fredi 2; fruchtform 2; fruchtigen 2; fruchtreife 2; frühen 2; g 2; garten 2; geben 2; gedrehten 2; gefallen 2; geflammten 2; gegensatz 2; gegenstück 2; genügsame 2; gestreiften 2; gesund 2; getragen 2; giant 2; gießen 2; grau 2; groß 2; grund 2; habe 2; halbreifen 2; handelt 2; hartz 2; haus 2; helllilafarbene 2; herrlich 2; hervorragend 2; hohl 2; honduras 2; hypothekentilger 2; ideal 2; identische 2; ihnen 2; ihrem 2; ihres 2; indigo 2; je 2; johannisbeerchen 2; jubilee 2; kariolle 2; ketchup 2; kleiner 2; knapp 2; kombiniert 2; kommt 2; kompakten 2; kräftig 2; kältetolerant 2; l 2; leuchtend 2; licht 2; liefert 2; los 2; lycospersicum 2; lässt 2; meter 2; mittel 2; mittelfrüher 2; mittelgroß 2; mittelmäßig 2; muss 2; nachkommen 2; neigen 2; niedrige 2; niedrigen 2; ochsenherztomate 2; optisch 2; pear 2; perfekte 2; platz 2; platzfest 2; recht 2; reichen 2; reichtragend 2; riesige 2; rotkäppchen 2; ruthje 2; saatgut 2; safari 2; saisonende 2; sausage 2; scabitha 2; schaligen 2; schmalen 2; schmeckende 2; schwach 2; schwer 2; schön 2; schöne 2; sein 2; selbst 2; setzt 2; shimmeig 2; sieht 2; sommer 2; sommertagen 2; sowie 2; stabil 2; stand 2; standort 2; stark 2; starken 2; sweet 2; taubenherz 2; temperaturunterschieden 2; tiefroten 2; tigerella 2; tomatensommers 2; tomatensorten 2; tragend 2; triebig 2; trug 2; tumbling 2; unreife 2; vollreife 2; was 2; wassergaben 2; weiche 2; weiter 2; weiterentwickeln 2; weiß 2; wer 2; widerstandsfähig 2; with 2; wohlschmeckende 2; wüchsigen 2; würzigen 2; würziger 2; würziges 2; zeit 2; zergeht 2; zuckertraube 2; zuhause 2; zumindest 2; zunge 2; zwar 2; zweitriebig 2; ‚david 2; ‚indigo 2; Über 2; äußerst 2; üppigen 2; 150 1; 160 1; 1861 1; 1m 1; 2002 1; 2006 1; 2009 1; 220 1; 3käsehoch 1; 500 1; 50cm 1; 5cm 1; 5° 1; 600 1; abenheim 1; abgeernteten 1; abgeflachte 1; alaska 1; algenkalk 1; alle 1; alleine 1; also 1; alte 1; ampelpflanze 1; ananastomate 1; anbauen 1; anbauerfahrungen 1; anbaujahren 1; and 1; andauernde 1; andauerndem 1; andauernden 1; andenhorn 1; angeblich 1; angebraten 1; angenehmer 1; anhaben 1; anhaltender 1; ansetzt 1; ansonsten 1; anthocyane 1; antioxidativen 1; ap 1; apfels 1; arbeitsgruppe 1; arbeitshöhe 1; archiv 1; aromas 1; aromatich 1; aspekt 1; aufs 1; ausgegeizt 1; ausgeglichenem 1; ausgepflanzt 1; ausgezeichnet 1; auslese 1; aussehens 1; australischen 1; austrocknen 1; auswahl 1; außen 1; außerdem 1; balkonkasten 1; balkonkastentomate 1; balkonkästen 1; bananalegs 1; basilikum 1; bauchigen 1; beauty 1; bee 1; befallen 1; beginnt 1; behaart 1; behaarten 1; beispiel 1; bekam 1; bekannt 1; bekommt 1; bequemer 1; berichten 1; bernd 1; beruhigt 1; besteht 1; beständig 1; bewahrt 1; bewährt 1; bezeichnet 1; bietet 1; birnenförmigen 1; bitter 1; blattoberfläche 1; blau 1; blauer 1; blaufärbung 1; blaugrünem 1; blaugrünes 1; blauviolettrosarot 1; bleiben 1; bleibt 1; blick 1; blockpaprika 1; blättern 1; blühen 1; blütenendfäule 1; bnd 1; bodennahen 1; bolivianische 1; borghese 1; brauchen 1; braune 1; braunfäulerisiko 1; braunfäuletoleranten 1; braunroter 1; breitem 1; breiten 1; bumble 1; bundesweit 1; buschige 1; buschigen 1; bzw 1; bäckchen“ 1; bäuerin 1; c 1; calcium 1; calciummangel 1; cavern 1; cheriotts 1; cherry’braucht 1; chili 1; chinesische 1; cia 1; cock 1; cocktailfrüchten 1; cocktailtomatensorte 1; creg 1; cremeweißen 1; cremigen 1; d 1; dabei 1; dach 1; danach 1; dass 1; dekorative 1; dekoratives 1; denen 1; denn 1; desto 1; deswegen 1; dicht 1; dicke 1; dickeren 1; diesem 1; dornröschenschlaf 1; dr 1; dunkelblaue 1; dunkelbraunrote 1; dunkelgelben 1; dunkelrosa 1; dunkelroter 1; dunklen 1; durchmesser 1; dutzenden 1; düngen 1; dünnhäutigen 1; dünnschaligen 1; dürfen 1; eierförmiges 1; eiförmig 1; einarbeiten 1; eines 1; eingeengt 1; einigen 1; einigermassen 1; einkochen 1; einzuplanen 1; ei” 1; elfe 1; ember 1; empfehlen 1; empfehlende 1; empfehlenswert 1; empfehlungen 1; empfindliche 1; empfohlen 1; enkrankheit 1; er 1; erdbeere 1; erde 1; erfahrung 1;

erfahrungs 1; erfolgreich 1; ergiebig 1; erninnern 1; erntebeginn 1; erschei 1; ersehnte 1; erstaunte 1; erwarten 1; erwähnte 1; erübrigt 1; europa 1; exemplar 1; exemplare 1; fand 1; fangen 1; fantastisches 1; farbene 1; faszinierend 1; favoriten 1; fehlen 1; feinsten 1; feldresistenz 1; fensterplatz 1; festbinden 1; festen 1; festfleischigen 1; finde 1; findet 1; fire 1; flaschentomate 1; flaschentomaten 1; fleischig 1; fleischigkeit 1; fleischto 1; forscher 1; französi 1; freilandacker 1; freilandkultur 1; freilandstabtomate 1; freilandtauglich 1; freilandtomate 1; freude 1; freude’ 1; fruchtendfäule 1; fruchtet 1; fruchtfarbe 1; fruchtfl 1; fruchtgrößen 1; fruchtrispen 1; fruchtspitze 1; fruchtstiel 1; fruchtstände 1; fruchttrauben 1; früchter 1; frühem 1; frühreifend 1; fuzzy 1; fällt 1; färben 1; färbung 1; fühlt 1; führte 1; füllen 1; gab 1; ganze 1; gebiete 1; gedulden 1; gedüngt 1; geformt 1; gefressen 1; gefurchte 1; gefällt 1; gefärbt 1; gefüllt 1; gegeizt 1; geheimdienst 1; gehen 1; genannt 1; generell 1; genetisches 1; genossen 1; genuss 1; genügend 1; georg 1; geprüft 1; gerade 1; geraten 1; gering 1; geringem 1; gerne 1; geschack 1; geschmacks 1; geschmacksrichtungen 1; geschmackvoll 1; geschützten 1; gesellen 1; gespannt 1; gesteift 1; gesteigert 1; gestützt 1; gesunden 1; gesundheitlichen 1; getrocknet 1; gewohnt 1; gewächs 1; gewächshaustauglich 1; gezahnte 1; gezüchtet 1; gh 1; gilt 1; glatt 1; gleichen 1; gleichermaßen 1; gleichmäßig 1; glück 1; goldenen 1; goldgelb 1; goldgelbe 1; golfballs 1; gr 1; gramm 1; greg 1; großer 1; groß’ 1; größer 1; größerem 1; grüngelb 1; grüngelbe 1; grünkragen 1; göttingen 1; günstigen 1; h 1; halbhoch 1; halbreif 1; haltbare 1; harzfeuer 1; haubner 1; hauptnachteil 1; haushalt 1; haut 1; heisst 1; heißen 1; hellem 1; hellgelb 1; hellgrüne 1; hellgrüngelbe 1; hellrote 1; hellroten 1; helsing 1; her 1; heraus 1; herausgekommen 1; herbst 1; herkunft 1; hervor 1; hervorragenden 1; herztomate 1; herztomaten 1; herztomate” 1; hielt 1; hin 1; hlozanek 1; hochbeet 1; homosa 1; horneburg 1; huberts 1; hängeampeln 1; hängen 1; hängetomate 1; hängetopf 1; höher 1; höheren 1; hübschem 1; hühnerjauche 1; indigoblauen 1; informationen 1; inneren 1; intensive 1; intensiven 1; intensives 1; interessante 1; island 1; italia 1; ja 1; jahre 1; jedoch 1; johannisbeert 1; junctions 1; kartoffelblättrige 1; kein 1; kenne 1; kennzeichnet 1; kerne 1; kirsch 1; kirschen 1; klassiker 1; klobig 1; kochen 1; kombinieren 1; kompaktem 1; kompost 1; konnte 1; konzentriert 1; kopf 1; kosar 1; krankheiten 1; krautfäule 1; kräftigem 1; kräftigen 1; kräftiges 1; kränklich 1; kugelrunde 1; kultiviere 1; kultiviert 1; kunden 1; kurz 1; kurzen 1; kältetolerante 1; kälteverträglich 1; könnte 1; kübel 1; lagerbar 1; langweilig 1; laut 1; leckeren 1; leckerer 1; leckersten 1; letzten 1; lieblich 1; lieblings 1; lieblingssorten 1; lieblingstomate 1; lieferte 1; lime 1; liste 1; lohnen 1; lohnenswerte 1; lycopersicum 1; länge 1; länglich 1; länglichen 1; längliches 1; mahl 1; mal 1; manchen 1; mark 1; markt 1; marmorietem 1; mate 1; maximal 1; mehlig 1; mehrere 1; meist 1; merkmal 1; mildem 1; mindestens 1; miniaturfrüchte 1; mischung 1; mittelfrühen 1; mittelspät 1; mittlerer 1; moderater 1; monate 1; mozzarella 1; murmel 1; möglich 1; möglicherweise 1; mürbem 1; müssen 1; nachbarin 1; nachreifen 1; nachreifende 1; nacht 1; nadja 1; name 1; namens 1; naschen 1; natürlichen 1; neben 1; neigt 1; nen 1; neue 1; neuseeland 1; neutralen 1; nichts 1; normalgroße 1; note 1; notwendig 1; november 1; nsa 1; nährstoffbedarf 1; obsttomate 1; of 1; orangegelbe 1; orangegelben 1; orangen 1; orangene 1; orginals 1; original 1; pansy 1; paprika 1; pastasoßen 1; pfirsichfarbene 1; pflanzerde 1; pflanzung 1; pflaumentomaten 1; pflegeleichte 1; pflücken 1; pigment 1; pimpernellkraut 1; pisch 1; pitts 1; plattrund 1; platzempfi 1; platzen 1; positive 1; potsdamer 1; pralinen 1; principe 1; produktion 1; purpurfarben 1; qm 1; qualitätseigenschaften 1; queen 1; rar 1; rasch 1; rauhe 1; rauhen 1; raum 1; regelmäßig 1; regenwetter 1; reichere 1; reichsten 1; reife 1; reifespiel 1; rein 1; reinsetzen 1; reißen 1; rentier 1; rheinlands 1; rhum 1; riely 1; riesenfrüchte 1; rißbildung 1; robusten 1; robuster 1; robustesten 1; rollen 1; roma 1; romatomaten 1; rose‘ 1; rotbraun 1; rotem 1; roter 1; rotes 1; rotviolett 1; rotviolette 1; rudolf 1; rund‘ 1; rund” 1; russische 1; russischem 1; russischer 1; saatgutfirma 1; saftigen 1; saftiges 1; saftkammern 1; sagt 1; sahen 1; saison 1; salad 1; salat 1; salate 1; salzigem 1; sammeln 1; samtfl 1; saucentomate 1; sauer 1; schalen 1; sche 1; schließen 1; schmack 1; schmackhaften 1; schnecken 1; schneller 1; schnitt 1; schnur 1; schrumpelig 1;

schutz 1; schwarzgrün 1; schweiz 1; schweizer 1; schweren 1; schwerfallen 1; schwinden 1; schälen 1; schönsten 1; sehen 1; seite 1; sept 1; sieger 1; silbrig 1; smurfs 1; smurfs' 1; sogar 1; solanum 1; soll 1; sollten 1; sommersonnenwende 1; sommertage 1; sondern 1; sonja 1; sonne 1; sonnenabgewandten 1; sonneneinstrahlung 1; sonnigen 1; soptimum 1; sorge 1; sorpresa 1; sortenty 1; soße 1; soßen 1; sparsames 1; speisen 1; spezielle 1; spitzen 1; spät 1; spätem 1; spätere 1; stabile 1; stammt 1; standorten 1; starkwüchsig 1; stehen 1; stelle 1; stellte 1; stickstoffdüngung 1; stock 1; strauchtomate 1; stäbe 1; stütze 1; sucht 1; surprise 1; säuerlich 1; säuerlichem 1; säuerlichen 1; säurearm 1; süden 1; süßfruchtige 1; süßlich 1; süßlichen 1; süßsäuerlichem 1; süßwürzigem 1; t 1; tailtomaten 1; talent 1; tannebäumchens 1; teilweise 1; tennisgroßen 1; tiefrote 1; tiefroter 1; tigerette 1; tiny 1; tisch 1; tjagomhmüürr 1; tolle 1; tollen 1; tomatenarten 1; tomatenge 1; tomatengeschmack 1; tomatensorte 1; tomatenstauden 1; topfkultur 1; topfpflanze 1; topftomatensorten 1; torpfosten 1; torpfostens 1; tragende 1; traube 1; treibt 1; triebe 1; trocknen 1; tumbler 1; typisch 1; typische 1; typischen 1; typischer 1; töpf 1; töpfen 1; umfassen 1; unbedingt 1; ungeschützt 1; universität 1; unregelmäßig 1; unregelmäßigen 1; unreif 1; unseren 1; unten 1; unterscheiden 1; unterschied 1; unterschiedliche 1; untersucht 1; unverzichtbare 1; urgesteinsmehl 1; ursprüinglich 1; variieren 1; vegetationshälfte 1; velour 1; veni 1; ver 1; verantwortlich 1; verarbeitet 1; verbindung 1; verdient 1; verdünnter 1; vergessenheit 1; vergleich 1; vergleichen 1; verheilt 1; verhältnismäßig 1; vermieden 1; vermutlich 1; verregneten 1; verschiedene 1; verschiedensten 1; versteht 1; versuchen 1; verzehrt 1; verzweigten 1; veröffentlicht 1; vici 1; vidi 1; vielleicht 1; vielwärme 1; violettrot 1; voll 1; vollen 1; voller 1; vollfleischig 1; vollreif 1; voraussetzt 1; voraussetzungen 1; vorgänger 1; wachsend 1; wachsenden 1; wachstum 1; walzenförmigen 1; waren 1; warme 1; weder 1; weicher 1; weiches 1; weichschalig 1; weihnachtskobolde 1; weisse 1; weiterwachsen 1; weitestgehend 1; weiße 1; welche 1; wenigsten 1; wenn 1; werde 1; werdende 1; werte 1; weshalb 1; wichtig 1; wiederentdeckt 1; wild 1; will 1; windgeschützten 1; wintergarten 1; winters 1; wirken 1; witterungsbedingt 1; wochen 1; wohler 1; wohlschmeckenden 1; worms 1; wormser 1; wuchern 1; wunderbar 1; wunderschönen 1; wurst 1; wuzzy 1; während 1; wüchsig 1; würde 1; würze 1; zackenform 1; zahlreiche 1; ze 1; zehn 1; zeichnen 1; zentimetern 1; zierliche 1; zubereitet 1; zuckeranteil 1; zufriedenstellend 1; zunehmend 1; zusammen 1; zusätzlichem 1; zwischen 1; zählt 1; zähmt 1; züchtung 1; ‚besser' 1; ‚cerise 1; ‚charbonneuse' 1; ‚rielly' 1; „gelbe 1; „harzfeuer" 1; „indigo 1; „kleine 1; „pasta" 1; „rote 1; "besser" 1; Ägide 1; Äußeres 1; Öl 1; Überraschung 1; ähneln 1; ähnelt 1; ähnlich 1; ökologischen 1; österreichischen 1; überdimensionalen 1; überschreiten 1; überwintern 1; üppige 1; ;

Webseite *GartenNaturParcour [sic!]*

+ 40; die 26; und 26; der 23; von 23; bis 17; in 16; den 12; wird 11; zu 11; – 11; aha 10; das 10; einen 10; steckbrief 10; blätter 9; im 9; minze 9; es 8; mit 8; auf 7; platz 7; sich 7; cm 6; ernten 6; wünscht 6; blüht 5; hellen 5; hoch 5; ihr 5; lang 5; nach 5; oder 5; wäldern 5; an 4; aus 4; blüten 4; duft 4; eichhörnchen 4; ernährt 4; für 4; honigmelonen 4; juni 4; lebt 4; m 4; stevia 4; wenn 4; wie 4; wiegt 4; zitronen 4; zum 4; 30 3; als 3; august 3; ausreichend 3; bäumen 3; düngen 3; ersten 3; fragen 3; frisch 3; gibt 3; kohl 3; oktober 3; pflanze 3; sauerkraut 3; september 3; sie 3; sonnigen 3; tee 3; verströmen 3; viel 3; winter 3; über 3; 1 2; 2 2; 50 2; 90 2; alle 2; ananas 2; april 2; auch 2; blättern 2; buntspecht 2; darmstadt 2; dem 2; dich 2; du 2; duften 2; ein 2; eine 2; entstanden 2; erinnert 2; essbares 2; europa 2; findet 2; g 2; garten 2; geschmack 2; getrocknet 2; gießen 2; gärten 2; haben 2; ingwer 2; initiative 2; ins 2; ist 2; jahren 2; kg 2; lange 2; mai 2; mal 2; marmelade 2; minzen 2; muss 2; namen 2; nicht 2; orangen 2; parcour 2; parks 2; pelargonie 2; pflanzen 2; pilzen 2; rot 2; salbei 2; samen 2; schwanz 2; seinem 2; sind 2; sirup 2; so 2; sorten 2; trommelwirbel 2; trägt 2; um 2; verbene 2; verschiedene 2; viele 2; vor 2; was 2; welche 2; zehn 2; **natur 2;** 100 1; 140 1; 160 1; 17 1; 1780 1; 1822 1; 190 1; 20 1; 200 1; 2010 1; 22 1; 26 1; 500 1; 60

1; 600 1; 70 1; 75 1; 9000 1; aas 1; ab 1; afrika 1; am 1; annimmt 1; apfel 1; arten 1; aussäen 1; außerhalb 1; balkonpflanzen 1; bananen 1; baumfrüchten 1; baumstamm 1; beantworten 1; beeren 1; bei 1; beim 1; bekommt 1; beliebte 1; berlin 1; berühmte 1; besteht 1; blitzschnell 1; boden 1; boomgaarden 1; botanischen 1; brachten 1; brasilien 1; bucheckern 1; buntspechte 1; buschigen 1; bärbel 1; c 1; da 1; dabei 1; damit 1; darmstädter 1; dauert 1; deinen 1; deren 1; des 1; deutsch 1; deutschen 1; dichte 1; dichten 1; dies 1; diese 1; diesen 1; dieter 1; doch 1; dort 1; drei 1; drinnen 1; duftenden 1; duftet 1; duftpelargonien 1; düften 1; e 1; eicheln 1; einigen 1; entdeckt 1; enthält 1; er 1; erst 1; ertönen 1; essen 1; essige 1; fallschirm 1; farbe 1; februar 1; feder 1; feindlichen 1; fichten 1; fichtenzapfen 1; fingern 1; firma 1; flecken 1; fressen 1; frostempfindlichen 1; früchten 1; frühbeet 1; frühjahr 1; fuchs 1; gaben 1; ganzen 1; ganzjährig 1; gardening 1; gartenbau 1; gartennaturparcour 1; geben 1; gebüsch 1; geformt 1; gefährlichen 1; gegessen 1; geht’s 1; gekocht 1; gelee 1; gemüse 1; gemüsegerichte 1; genauso 1; geschah 1; gesellschaft 1; gestaltet 1; gestreiften 1; geweih 1; gewonnen 1; gras 1; grenzgebiet 1; großstädten 1; gräsern 1; guatemalas 1; haare 1; haselnüsse 1; hauptbahnhof 1; hausschweine 1; hausschweinrassen 1; heike 1; heimat 1; heißen 1; herbst 1; heutzutage 1; he‘ 1; hier 1; hinauflaufen 1; hinunter 1; hinunterspringen 1; humosem 1; hält 1; hämmert 1; ihre 1; ihrem 1; ihren 1; inhaltlich 1; insekten 1; insektenlarven 1; intensiven 1; jahr 1; jahreszeit 1; japan 1; kam 1; kamen 1; kann 1; kannten 1; kartoffeln 1; ka‘a 1; keinem 1; kiefernnadeln 1; kiefernzapfen 1; kitz 1; kitze 1; klause 1; kleinen 1; kleines 1; kleinsten 1; knospen 1; kohlköpfe 1; konfekt 1; konzipiert 1; kooperation 1; kopfunter 1; krellmann 1; kräutern 1; königlichen 1; könnt 1; körperteil 1; kühlen 1; lagerfähig 1; larven 1; lauten 1; leben 1; lebenden 1; lebenswochen 1; liegt 1; limonade 1; london 1; lösungen 1; madrid 1; manchmal 1; mangelkrankheit 1; men 1; menschen 1; messe 1; mexikos 1; minischweine 1; monatelangen 1; musst 1; mutter 1; märz 1; nah 1; nahmen 1; nichts 1; noch 1; november 1; nun 1; nur 1; obhut 1; oftring 1; ohren 1; ozeane 1; palaterra 1; paraguay 1; paris 1; pelargonien 1; pfeffer 1; pflanzabstand 1; plantagen 1; plätzen 1; pro 1; probiere 1; regionen 1; regungslos 1; reh 1; rehbock 1; rehgeruch 1; rennschwein 1; rinde 1; rohkost 1; rollt 1; rosen 1; rote 1; rotkrautgemüse 1; rudi 1; rund 1; rüssel 1; sa 1; salat 1; salate 1; salbeiart 1; salbeis 1; sandigem 1; saucen 1; schmale 1; schmeckt 1; schnabel 1; schnell 1; schoko 1; schon 1; schutz 1; schwarze 1; seefahrer 1; seereisen 1; seinen 1; seit 1; sekunde 1; sekunden 1; skorbut 1; sondern 1; sonderschau 1; spanier 1; spaß 1; specht 1; spielen 1; spitz 1; sprüngen 1; stammt 1; starke 1; stellen 1; steuert 1; sticker 1; strauch 1; stämme 1; subtropischen 1; suchen 1; südamerika 1; südamerikas 1; südlichen 1; süßigkeit 1; süßkraft 1; süßkraut 1; süßspeisen 1; süßstoff 1; thema 1; typischen 1; unseren 1; unter 1; unterschiedliche 1; unterschiedlichen 1; urban 1; ureinwohner 1; v 1; verarbeitet 1; verlassen 1; verschiedenen 1; verstecken 1; verwandt 1; verwenden 1; vitamin 1; vom 1; vorzubeugen 1; war 1; weil 1; weiten 1; weiß 1; weißen 1; welchem 1; welcher 1; welt 1; werden 1; wild 1; wildschwein 1; wildschweine 1; wildschweinjungen 1; windgeschützten 1; wonach 1; woran 1; woraus 1; wurde 1; wurzeln 1; wächst 1; würmern 1; würzen 1; x 1; zahmen 1; zerreibst 1; zugelassen 1; zwischen 1; Äpfeln 1; Äste 1; Öle 1; übrige 1

10.1.6. Evaluationen der *Besucher*

Sozial positiv			**Ökonomisch positiv**			**Ökologisch positiv**			**positive Evaluation außerhalb des Nachhaltigkeitskonzepts**		
[bereit] gestellt	PA	G, Moritz Hofmann	klein (Spende)	AA	G, Anja Balbach	dort angebaut	PA	G, Moritz Hofmann	alkoholisch	AA	G, Anja Balbach
bereitgestellt	PA	G, Anja Balbach	schlicht (in Bezug auf Einrichtung)	AA	G, Anja Balbach	eigene Sachen zum Grillen	K	F, Jan Eisenkrein	angenehm überrascht	PA	F, Sjegfried Wesseler
freundlich	AA	F, Petra Spengler				frisch zubereitet	PA	G, Anja Balbach	Besonders	A	G, Moritz Hofmann
freundlich	AA	F, Anas Jacobi				grün	AA	G, Michael Adler	cool	AA	G, Mister Mike65
gute Zusammenarbeit	K	F, Andreas von der Beeck				grün	AA	G, Mister Mike65	cool	AA	F, Heinz Reisdorf
nett	AA	G, Lars Fechner				grün	AA	F, Mirko Streuner	entspannt	AA	G, Michael Adler
nett	AA	G, Manfred Bräutigam				hausgemacht	PA	G, Anja Balbach	entspannt	AA	G, Ralph Finke
nett	AA	F, Chriss Müller				natürlich (Verhalten)	AA	F, Sjegfried Wesseler	Gemütlich	AA	G, Moritz Hofmann

Sozial positiv			**Ökonomisch positiv**			**Ökologisch positiv**			**positive Evaluation außerhalb des Nachhaltigkeitskonzepts**		
nett	AA	F, Tina Engesser				neu und grün	AA	F, Sjegfried Wesseler	gemütlich	AA	G, Anja Balbach
nett	AA	F, Petra Spengler				selbst mitgebracht	PA	G, Alexander Hess	gemütlich	AA	G, Ralph Finke
öffentlich	AA	G, Michael Adler				selbst mitgebracht	PA	G, Michael Adler	glücklich	AA	F, Antje He
ungezwungen	AA	F, Sjegfried Wesseler				selbstgemacht	AA	G, Michael Adler	lässig	AA	F, Heinz Reisdorf
viele neue Freunde	K	F, Andreas von der Beeck							lecker	AA	G, Anja Balbach
zukunftsträchtig (Urbanes Leben)	AA, K	G, Mister Mike65							locker	AA	F, Tina Engesser
									modern	AA	G, Mister Mike65

Sozial positiv			**Ökonomisch positiv**			**Ökologisch positiv**			**positive Evaluation außerhalb des Nachhaltigkeitskonzepts**		
									Oase	K	G, slavko simic
									Oase	K	F, Mirko Streuner
									schön	AA	G, Anja Balbach
									urban	AA	F, Chriss Müller
									urig	AA	G, Alexander Hess
									urig	AA	G, Anja Balbach
									viel Seele	K	F, Antje He
									wunderbar	AA	G, Michael Adler
									wunderbar	AA	F, Antje He
14			**2**			**12**			**24**		

10.2.DIMEAN

Transtextuelle Ebene	Diskursorientierte Analyse	*Intertextualität*	
		Schemata (Frames/Scripts)	
		Diskurssemantische Grundfiguren	
		Topoi	
		Sozialsymbolik	
		Indexikalische Ordnungen	
		Historizität	
		Ideologien/Mentalitäten	
		Allgemeine gesellschaftliche und politische Debatten	
Akteure	*Diskursregeln* ⇧ ⇩ *Diskursprägung*	Interaktionsrollen	– *Autor* – *Antizipierte Adressaten*
		Diskurspositionen	– *Soziale Stratifizierung/Macht* – *Diskursgemeinschaften* – *Ideology Brokers* – *Voice* – *Vertikalitätsstatus*
		Medialität	– *Medium* – *Kommunikationsformen* – *Kommunikationsbereiche* – *Textmuster*
Intratextuelle Ebene	Textorientierte Analyse	Visuelle Textstruktur	– *Layout/Design* – *Typographie* – *Text-Bild-Beziehungen* – *Materialität/Textträger*
		Makrostruktur: Textthema	– *Lexikalische Felder* – *Metaphernfelder* – *Lexikalische Oppositionslinien* – *Themenentfaltung* – *Textstrategien/Textfunktionen* – *Textsorte*
		Mesostruktur: Themen in Textteilen	
	Propositionsorientierte Analyse	Mikrostruktur: Propositionen	– *Syntax* – *Rhetorische Figuren* – *Metaphernlexeme* – *soziale, expressive, deontische Bedeutung* – *Präsuppositionen* – *Implikaturen* – *Sprechakte*
	Wortorientierte Analyse	Mehr-Wort-Einheiten	– *Schlüsselwörter* – *Stigmawörter* – *Namen* – *Ad-hoc-Bildungen*
		Ein-Wort-Einheiten	

Abbildung 6: DIMEAN-Visualisierung aus Wanke 2008, S. 51.

10.3.Erklärung

Ich versichere hiermit, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst, keine anderen, als die angegebenen Hilfsmittel verwandt und die Stellen, die anderen benutzten Druck- und digitalisierten Werken im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, mit Quellenangaben kenntlich gemacht habe.

(In die Versicherung sind gegebenenfalls auch Zeichnungen, Skizzen sowie bildliche und sonstige Darstellungen sowie Ton- und Datenträger einzuschließen.)

Lukas Daum